Der Herr der Inseln.

Episch-romantisches Gedicht in sechs Gesängen

von

Walter Scott.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Reinhold Jachmann.

Leipzig,

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Erster Gesang.

Der Herbst geht — doch noch nicht sein buntes Kleid
Von Sommervilles hochstämm'gen Hainen schied,
Und unter brauner Decke, goldbestreut
Mit seinen Untergebnen rauscht der Tweed,
Ein heisrer Wind hin über's Wasser zieht;
Dumpfklingende Musik im Walde nur
Die Taube macht und des Rothkehlchens Lied,
Vom Sommer zeugt nur eine matte Spur,
Wenn sich die Sonne senkt auf Ettricks Abendflur.

Der Herbst geht — und von Gala's Feld nicht mehr
Ländlicher Laut erfreuet unsern Strand,
Den Strom und Windesflügel trug hieher.
Wir sehn nicht mehr des Schnitters fleiß'ge Hand,
Der letzte Laut sein Grab schon lange fand;
Der Wagen längst dem Erndteliede wich,
Kein lebend Wesen streicht durch's öde Land,
Wenn nicht, wo herbstlich schon die Flur verblich,
Einsam ein alter Aehrenleser traurig schlich.

Gewährt dir Freude dieses Trauerbild,
Magst du das Reich des welken Herbst durchziehn,
Wo dürres Haidekraut die Fluren füllt,
Und horchen wie des Waldes Lieder fliehn,
Und sehn wie roth sich färbt des Waldes Grün,
Die letzte Farbe, der der Berg sich freut,
Auf leeren Feldern schaun des Schnitters Mühn,
Und denken über sterblich Freud' und Leid,
Magst du's — so achte drauf, was Minstrelsang dir beut.

Ja achte drauf, obgleich sein heisrer Ton
Den Kampf nicht mit der Taube Lied besteht,
Und seine Reize wie die Farbe flohn,
Die durch des Herbstes Abendnebel weht.

Dem dürren Blatte gleich vom Wind gedreht,
Wenn der November wild sein Hüfthorn schwingt.
O tadl' es nicht, daß noch ein Schnitter spät
Durch längst verheerte Felder einsam dringt,
Wo beßre Erndte andren Barden lange winkt.

So höre denn, nicht unbewegt vielleicht,
Von Albyns Kriegestag ein wildes Lied.
In manchem Land, aus Westen fortgescheucht,
Ein Rest noch von dem alten Sange blüht;
Denn wenn die Lichter Coolins ausgeglüht,
Womit Skye's Seher täuscht den Abendschein,
Ertönt es wo Reays Wüste sich hinzieht
In Harries und in Jonas Prachtgebäu'n,
Die ew'gem Todesschlaf der Insel Fürsten weihn.

Erwache Maid von Lorn! so sang
Der Minstrel Schaar: Dein Söller klang,
Artornish, und die dunkle Fluth,
Die deine Thürm' umspület, ruht
In sanftern Wellen an dem Strand,
Als ob den Baß sie dazu fand
Zu halten in tonvollem Chor.
Es schläft der Wind in Inninmore,
Und an dem Rand des Loch=Alline
Leis flüsternd lauscht der düstre Hain,
Als mach' es Wald und Meer Vergnügen
In Liebesliedern sich zu wiegen.
Bergechos gaben Antwort nie
Auf eine sanftre Symphonie,
Seitdem genaht vom festen Land
Und Roß und Arrans Inselstrand
Der Minstrel unterthänig Lied
Dem Festtag seinen Zoll beschied.
Der Barde wäre auch entehrt,
Der Achtung und des Lohns nicht werth,
Für Minstrelruhm fehlt sein Gefühl

Und Damenlächeln, sein höchstes Ziel,
Der bei des heut'gen Morgens Ruf
Nicht Lieder in Artornish schuf.
Erwache Maid! so war ihr Sang,
Und kühner ihre Weise klang.
Erwache Maid von Lorn! uns traf
Das Loos, zu zaubern trägen Schlaf
Fern von der Schönheit Lager. Hier
Auf Erden und im Luftrevier
Lebt Nichts und in des Meeres Nacht,
Was sich nicht beugt der Minstrel Macht.
Das scheue Wild in Lettermore
Leiht Harfenklange still sein Ohr;
Des rohen Heiskars Seehund' nahn
Durch dunkle Fluth des Minstrels Kahn;
Der Aar, wenn er sein Lied erhebt,
Hoch auf Ben-Cailliachs Wolken schwebt;
Drum spotte nicht des Mädchens Ohr,
Was ihm gebeut der Minstrel Chor;
Die Harfe klingt zu dir hinauf,
Wach auf, Edith von Lorn, wach' auf!
Erwach', indeß das Morgenroth
Natur zum Kampf mit dir entbot;
Die bunte Drossel muß sich freun
Mit dir zu singen im Verein,
Der Thau, der auf dem Veilchen liegt,
Nicht deines Auges Glanz besiegt.
Drum Edith auf! und was wir sehn,
Soll dir nur dienen süß und schön.
„Sie kommt noch nicht!" Greis Ferrand spricht,
„Drum singt ein sanfteres Gedicht,
Ein schmeichelnd Lied, deß zarter Schaum
Sich mische mit der Schönheit Traum,
Und von der Hoffnung lisple leis,
Die sie verstellt zu bergen weiß.
Er sprach, und auf den Saiten starb
Das Lied, das schmeichelnd um sie warb;
Der Liebe Lied, das jetzt begann,
Schloß sanfter, zarter sich daran:

Erwache Maid von Lorn! die Zeit
  Flieht, die dem Mädchen angehört,
Wach' auf, die Stund' ist nicht mehr weit,
  Wo Liebe festen Schwur gewährt.
Bei'm Zagen, deines Busens Gast,
  Der Hoffnung, die es bald verscheucht,
Zerbrich die Bande träger Rast,
  Die vor dem Ruf der Liebe fleucht.

Edith erwach'! in jener Bay
  Liegt manche Barke gut bemannt,
Es klingt drauf lust'ge Melodei,
  Wir schaun der Wimpel seiden Band.
Zu wessen Ruhm das Lied mag sein,
  Welch Wappen auf den Bannern weht,
Dies Räthsel löst die Lieb' allein,
  Der Minstrel Harf' es nicht verräth.

Verborgen in der Mädchen Schaar
Nahm Edith von Lorn des Liedes wahr;
Die Minstrel ständen tief gebückt,
Wenn ihre Kälte sie erblickt.
Denn Stolz färbt' ihre Wange nicht,
Als schmeichelnd tönte das Gedicht,
Noch gab sie einen sanften Blick
Dem zarten Liebeslied zurück.
Umsonst war ihrer Mädchen Streit
Um der Verlobten fürstlich Kleid;
Der braunen Locken Kunstgeflecht,
Cathleen von Ulne, bandst du zurecht;
Die junge Eva mit stillem Gruß
Zog seidnen Schuh auf weißen Fuß,
Und um den schlanken Knöchel wand
Die Perlenschnur schön Bertha's Hand,
Die auf Lochryans Grund gebleicht,
Doch Ediths Weiße nicht erreicht;
Und Einion mit erfahrner Hand
Das Schwerste thut — den Mantel band
Sie um in malerischer Falt',
Verhüllend zeigt er die Gestalt,

Bis er zum Boden niederrollt
Purpurn und buntgestickt mit Gold.
O lebt ein Mädchen noch so kalt,
Das von der Schönheit Pracht umwallt,
Sich auf der Schönheit Gipfel sah,
Dem Sieg — der bräutlichen Stunde — nah'
Mit Reizen zu gewinnen Gunst
Naturbegabt, erhöht durch Kunst,
Und schaute auf ein schönes Bild,
Wie es den treuen Spiegel füllt —
Und doch der Wange Grübchen nicht
Verrätherische Worte spricht?
Lebt so ein Mädchen jetzt? — O sagt
Ihr schönen Damen, denn mehr wagt
Nicht zu bezeugen dieses Lied,
Als wo der Britten Insel blüht,
Sie solches Mädchen einst gesehn,
Da ernst Edith von Lorn blieb stehn.
Doch Morag, deren Sorg' empfohl
Der stolze Lorn der Tochter Wohl,
Und deren mütterliche Hand
Die Liebe einer Tochter fand,
(Eng war dies Band und treu bewährt,
In Hochlands Hallen hochgeehrt)
Die alte Morag fern ab saß,
In Ediths Aug' ihr Herz sie las.
Umsonst der Zofen frohe Müh'!
Sie täuschte Morags Scharfblick' nie;
Sie sah ihr Kind dies dulden kalt
Gleich einem Marmorbild, Gestalt
Der Heiligen, die schön geschmückt
Die Klosterjungfraun fromm entzückt;
Sie sah, daß ihres Säuglings Brust
An eitler Pracht fand kleine Lust.
Sie schaute lang sie an — dann preßt
Sie an angstvollen Busen fest
Das holde Mädchen — führte drauf
Sie zu des Thurmes Zinn' hinauf,
Der schlank und steil, befestigt rund

Schaut, dunkles Mull, auf deinen Sund,
Wo wilder Wogen dumpf Geheul
Dich trennt von Morwens Ufer steil.
„O Tochter, sprach sie, schau die Seen,
Die zwischen hundert Inseln gehn
Von Hirt, das wild umbraust der Nord,
Bis Ilays grünen Strande dort;
Zum Festland sieh, das manch Schloß nennt,
Was deines Bruders Macht bekennt,
Auf eignem Felsen jedes thront
Des eignen wilden Winds gewohnt,
Wo schreckt Mingarrys wild Gebäu
Das Festland und die Wüstenei,
Bis wo Dunstaffnage Mauern hören
Den Wogenkampf an Connals Scheeren;
Glaubst du in solchem Umkreis hier
Sei eine Stirn trüb' außer dir,
Zu trauern diesen frohen Tag,
Der öffnen soll das Brautgemach
Lorn's Tochter, deren Treu zusteht
Dem Erben des mächt'gen Sommerled?
Ronald aus altem Heldenblut,
Schön, tapfer in der Jugend Muth,
Der Inseln Herr, des Namen lang
Dem Ruhm ertheilt der Barden Sang;
Genoss' der Fürsten und ihr Freund,
Mit Englands Stolz im Bund vereint. —
Vom Häuptling bis zum ärmsten Wicht
Wer hörte dies und frohlockt nicht?
Das Mädchen trägt sein schönstes Kleid,
Freudfeuer brennt der Schäfer heut;
Des Thurmwarts Horn nur Freude schallt,
Und Freud' die Morgenglocke hallt;
Die Messe froh der Priester singt,
Von jeder Insel Jubel klingt;
Kein Berg so armen Bau'r aufweist,
So herzlos und so stumpf an Geist,
Der nicht die Arbeit wirft bei Seit',
Und Feiertag sich fordert heut;

Doch grad die Königin vom Fest,
Edith dem Gram sich überläßt."
  Doch Ediths Seel' ins Auge trat,
Und Unmuth ihrem Blicke naht,
Mit ihrer Hand schnell trocknet sie
Die Thräne, die der Schmerz ihr lieh.
„Halt' ein, Morag! Nein gieb dein Wort
An jene feilen Harfner fort;
Vor jenen Mädchen prahle du,
Daß sie verwundert hören zu,
Was man von Bannern bringt für Mähr
Von Glockenklang und Hüfthorn her,
Und was bei ihnen mehr in Gunst
Von Seid' und Zierrath seltner Kunst.
Doch denkst du, erfahren wie du bist,
Daß so mein Herz zu täuschen ist,
Das von der Liebe Last gedrückt
Vergebens nach Erwidrung blickt?
Nein! Ediths traurig Schicksal spricht
Dies kurze Wort — er liebt sie nicht!"
  „Bestreit' es nicht — schon währt zu lang
Die leere Mühe wie der Zwang,
Der seine kalte Höflichkeit
Gern Liebe zu nennen ist bereit,
Ach längst durch die Verbindung blind,
Die Edith — als sie noch ein Kind
An Morags Seite ging — die Braut
Des kühnen Ronald nannte laut.
Noch eh' ich ihn sah, da sein Schwerdt
In Schottlands Kriegen ward bewährt,
Zu dieser Lieb' erzogen schlug
Mein Herz, wenn Ronalds Namen trug
Das Heldenlied in mein Bereich,
Dem Duft' im Sommerhauche gleich.
Ruht wohl ein Pilger hier zur Nacht,
Und rühmt nicht Ronald in der Schlacht?
Wer schlug der Harfe Saiten an,
Der nicht von seinem Ruhm begann?
Auch wenn sich Morag in Lob ergoß,

Gewiß mit Ronalds Namen schloß.
Er kam! und was ich einst gehört
Von ihm und seinem hohen Werth,
Schien kraftlos mir und kalt und schlecht,
Ronald und mir gleich ungerecht."
„Seitdem was fühlte Edith wohl,
Was ihr die Liebe nicht befohl!
Und welcher Lohn? Den Hochzeitstag
Verschoben — endlich giebt er nach —
Er dämmert, Ronald ist nicht hier!
Jagt er Bentallas scheues Thier?
Verweilt er an verborgnem Ort,
Und kann von andrer Lieb' nicht fort,
Und schwört, wenn auch ein äußres Band
Lorn's Tochter knüpf' an seine Hand,
Sei nur die Feier erst vorbei,
Er ihr gehöre ewig treu?"
„— Still Tochter, still! Und zweifle nicht,
Wenn Ronald dir von Liebe spricht.
Von Arosbay am Schlosse dort
Fährt eben seine Flotte fort!
Siehst du der Schiffe Mast gebeugt,
Wie an der Ra das Segel steigt?
Vom blauen Land sie stürmen hin
Wie weiße Wolken am Himmel ziehn.
Der Knappen Schaar die Ruder schwingt,
Mulls Ufer hinter ihnen sinkt,
Und vorwärts messen sie den Raum
Durch Windsgepfeif' und Meeresschaum.
Das vorderste seewärts gebeugt
Dem frischen Wind den Mast zuneigt,
Als senk' es seine Banner gern,
Des Fürsten Braut zu grüßen fern.
Dein Ronald kommt, und ob hinschoß
Die Flotte gleich dem schnellen Roß,
Schilt er sie träg doch." Ediths Gesicht
Erröthet sanft, und trüb sie spricht:
„Ein süßer Wahn! — Nein Morag, nein!
Bild seines Laufes kann uns sein

Einsam die Barke dort, die oft
Das Segel umstellt, und so hofft
Zu machen gegen Wind die Fahrt.
Vom frühsten Morgen an gewahrt
Mein leeres Auge ihren Lauf,
Den sie versucht hinab, hinauf.
Obgleich jetzt Ungewitter droht,
Und was die Dämmrung schönes bot,
Verging, obgleich das Schiffsvolk müd
Des Hafens Schutz zur Seite sieht,
So doch die schwanken Segel sind
Gestellet für den wilden Wind,
Und immer näher zu dem Riff
Drängt jede Wendung hin ihr Schiff,
Als flieh' es mehr Artornish Näh'
Wie Sturmgeheul und grause See."
Wahr sprach sie. — Mitten in der Fluth
Die Barke lag, die sie gesehn,
Und schwankend in des Sturmes Wuth
Sie kreuzt, von Strand zu Strand zu gehn.
In ihrem Lauf des Windes Wehn
Half ihr doch mehr nicht nach,
Als was ein Minstrel wohl vergleicht
Mit kargem Lohn, dem Bau'r gereicht
Für einen ganzen Tag.
Doch trotzet kühn der Steuermann,
Daß eh sie weiter schießt,
Ihr Bugspriet fällt und steigt hinan,
Wo weißen Schaum der Ocean
Aufs jähe Ufer gießt.
Auch bleibt dem festen Vorsatz treu
Die Schiffsmannschaft, so müd sie sei:
Der Hafen scheint ihr kein Gewinn,
Sie steuert nicht nach Arosbay
Noch nach Artornish hin.
Indeß sie kämpft mit Sturm und Meer,
Lord Ronalds Flotte trägt daher
Des Windes günst'ge Kraft;
Sie schmückt der Wimpel seiden Band,

Und kühn und muthig sie bemannt
Der Inseln Ritterschaft.
Um ihren Kiel das Meer sich bäumt,
Das unter ihren Rudern schäumt,
Doch vorwärts sie bewegt;
So schäumt das Kriegsroß, das zur Schlacht
Den Ritter trägt in stolzer Pracht,
Am Zaum kaut, bis er weiß gemacht,
Und doch den Sporn erträgt.
Auf jedem Decke sind zu sehn,
Wie lustig die Helmbüsche wehn,
Und Hellebarden ringsum stehn
Und Lanzen spitz und blank;
Und als die Flotte fuhr vorbei,
Gab sie ein wilderes Geschrei
Hin in des Sturms Gesang.
Ein wild gesungnes Siegeslied,
Scallastle und Saline, hinzieht
Um eurer Ufer Rund;
Und Morwens Berg' antworten leis,
Und Duart hört die ferne Weis'
Entlang den dunkeln Sund.
So segeln sie gar stolz und kühn,
Und jener Barke schweres Mühn
Mit müßgem Blick sie sehn,
Wie auf den Bauer schwer gedrückt
Von Arbeit Mancher vornehm blickt
So im Vorübergehn.
Sorglosen Aug's laßt sie vorbei!
Doch wußten sie, wie wichtig sei,
Was jenes Schiff beschwert —
Der Wolf, den Hunger wüthend quält,
Hätt' ehr die Hürde wohl verfehlt,
Als auf dem Weg, den es erwählt,
Es bliebe ungestört.
Und du, Lord Ronald, zieh dahin
Mit Minstrelsang und stolzem Sinn!
Doch kennt'st du jenes Schiffes Last,
Hätt' andrer Glanz dein Aug' erfaßt!

Die Stirn' hätt' andres Roth bedeckt,
Die von der Mütze jetzt versteckt
Mit Mühe zeigt die Heiterkeit
Des Bräut'gam's, der der Braut sich freut.
Doch segeln sie! — Der Freude Scherz
Entzieh uns nicht des Kummers Schmerz.
Mit dieser Flotte mag
Gelächter sein und Fröhlichkeit
Und Bardenlied, das festgeweiht
Von Heldenthaten sprach,
Und jede Art von wildem Scherz,
Der wenn auch nicht erfreut das Herz,
Doch zu betäuben weiß den Schmerz
Für einen lauten Tag.
Ja segeln sie! — Bei jenem Schiff
Verweilt der Minstrelsang,
Wo Furcht vor Meer und Felsenriff
Der Sehnen stärkste Kraft angriff,
Und Mädchenklage klang.
Fruchtlos war ihres Tages Mühn,
Und als des Abends Ebb' erschien,
Das Rauschen wilder klingt;
Wo der Kanal den Weg eng macht,
Der Wogen ärgste Wuth erwacht,
Zum Himmel stürmt des Abgrunds Nacht
Dem Speere gleich, der in der Schlacht
Zerbrochen aufwärts springt.
Des Abends Lichter gehn zu Rast,
Der Wind weilt als ein lautrer Gast
Am Fels von Inninmore;
Das Segel reißt, es bricht der Mast,
Am Leck schon sinkt des Schiffes Last,
Und bleiche Furcht den Steur'mann faßt,
Die Kampflust er verlor.
Drauf Einer, dessen stolzer Blick
Vor Müh' und Furcht nicht wich zurück,
So zu dem Führer spricht:
„Wie hoffst du, Bruder, daß die Wuth
Wir tragen der empörten Fluth,

Und fliehn den Fels, der seitwärts ruht,
Bis uns der Tag anbricht?
Das Schiff ist längst der Wellen Spiel,
Die Planke zittert, es ächzt der Kiel,
Und trotzt den Wogen nicht.
Wer weiß da Rath? zudem da wir
Die arme Isabelle hier
Halbtodt vor Angst schon sehn; —
Doch sieh' aufs Meer, und sieh' aufs Land,
Zu dieser und zu jener Hand
Tod und Verzweiflung stehn.
Für sie nur fürcht' ich — mir stets war
Zu Land und See gleich die Gefahr;
Drum wo dein Ruf gebot
Folg' ich, zum Kampf mit Sturmes Wuth,
Mit jenes Thurmes Feindesbrut,
Zu proben ihrer Flotte Muth,
Ihr Fest zu zeichnen roth mit Blut,
Und gelt' es auch den Tod."

Des ältern Führers Antwort ward
In festem Ton' ertheilet:
„Im Elend auch der ärgsten Art
Bei'm Himmel Hülfe weilet;
Drum Edward faß das Segel dort,
Das Steu'r sei mein; und frei sofort
Die Fahrt mit Wind hineilet.
So aus westlicher Bucht gebracht
Entgehen wir ungleicher Schlacht,
Und sicher wird der Weg gemacht
Im Schutz des Schlosses dort;
Denn Eines Hoffnung nur gewährt,
Daß Heiligkeit dem Gast gehört,
Der bei dem Häuptling sturmverheert
Sucht einen Zufluchtsort.
Wenn nicht — so paßt für unser Recht,
Für unsern Ruf und Stand nicht schlecht
Von edler Hand der Mord."

Das Steu'r von seinem Arm gelenkt
Dem Wind das volle Segel schenkt,

Und auf der neuen Bahn
Im Sprung das Schiff die Wogen theilt,
Wie springend rasch der Windhund eilt,
Das scheue Wild zu fahn.
Doch vor dem Lauf des Schiffes sprühn
Des Meeres Blitze, flammend glühn
Die Wogen rings umher;
Das Wasser helle Funken spritzt,
Und um des Schiffes Seiten blitzt
In Elfenfeu'r das Meer;
Doch hinten weit sein gelbes Licht
Durch Nacht der dunkeln Wogen bricht
Von düsterm Glanze schwer.
Als ob der Ocean mürrisch alt
Die gelben Locken mit Gewalt
Schüttelt in neid'scher Pracht,
Gleich Heklas feuriger Gestalt
In grauser Winternacht.
Auch fehlte stärkres Licht nicht lang
Auf ihrer Fahrt so graus und bang;
Artornish, hoch auf Felsenhang
Von Wolk' und Meer begrenzt,
Von tausend Lichter hellem Schein
Weit landwärts und ins Meer hinein
Mit rothem Strahle glänzt.
Nach diesem Leuchtthurm hin sie ziehn,
Der seinen Schimmer raubt
Dem bleichen Licht, das jetzt erschien,
Als, wo des Ostens Berge ziehn,
Der Mond erhob sein Haupt.
Nach diesem Leitstern ging ihr Pfad,
Bis sie dem festen Strand genaht,
Woher des Windes hohler Flug
Oft Töne wilder Freude trug.
Und Wind und Wog' und Möve schreit
Dem Fest ein trauriges Geleit,
Wie Leichenton in froher Zeit
Und wie der Ruf der Schlacht,
Den Bauern hören vom Berge weit,

Wenn Schmerz und Wuth und Tapferkeit
Den Kampf stets wilder macht.
Doch näh'r durch Sturm und Nebel bald
Erhob sich schwarz der Burg Gestalt,
Und machte über's Meer
Weithin ein dunkles Schattenbild,
Wo hundert Fackeln tanzen wild
Im Spiegel hin und her;
Im Wasser glänzt der list'ge Schein,
Wie Lust in diesem Land der Pein
Ist Blendwerk fad' und leer.
Und in dem Schutz des Schlosses drauf
Beenden sie des Schiffes Lauf.
Zur Burg hier einen Zugang macht
Die Treppe durch des Felsens Schacht
So hoch, so steil und eng,
Daß wenn den schwindlichen Pfad verstellt
Mit einem Stab' ein einz'ger Held,
Ein ganzes Heer, das ihn befällt,
Er leicht hinunter dräng'.
Dort in sein Horn der Steu'rmann blies,
Daß sich das Echo hören ließ
Von Bucht und Thurm und Stein;
Der Thüre Angel knarrt und keucht,
Alsbald der Wächter niedersteigt
Auf diesen Stufen kalt und feucht
Mit seiner Lampe Schein.
„Willkommen, rief er, heil'ger Mann!
Schon lang das Hochzeitsfest begann;
Schon lange harrt man dein
In Furcht, daß nicht in dunkler Nacht
Dein Schiff des Sturmes wilde Macht
In Strudel riß hinein."
„Thurmwart, der jüngre Fremde sagt,
Dein Irrthum hätte Freud' gemacht
An diesem Tag; doch solche Nacht,
Wo Westens Meer vom Sturm erwacht,
Taugt nicht zur Lust. Obdach gewährt
Nur diesem Mädchen angstbeschwert,

Bis Morgenroth auftaucht;
Uns selber ist die Planke gleich
Der grünen Moosbank zart und weich
Von Maiduft angehaucht;
Nur kurzen Schutz verleihet für
Das Schiff in sicherm Hafen hier,
Denn mit der Dämm'rung haben wir
Das Segel schon gebraucht."
Der Wächter fragt: „Auf welchen Grund
Macht ihr des Gastes Anspruch kund?
Woher kommt ihr, wohin?
Hat Erin scheiden euch gesehn,
Kommt ihr mit Norwegs Windeswehn,
Wollt ihr nach Englands Thälern gehn,
In Schottlands Berge ziehn?"
„Kriegsmänner — ein Gelübde verbeut
Uns andern Namen für diese Zeit —
Kriegsmänner sind wir, in der Schlacht
Zu Land und mit der Wogen Macht
Dem Ruhme wohlbekannt.
Dies kurze Wort gewichtig klingt,
Wenn es zu edlem Ohre dringt,
Und stets der Anspruch ihm gelingt
Auf gastlichen Verband.
Drum wenn ihr dieses uns gewährt,
Sei auch in fremdem Reich gehört
Von eurer Freundlichkeit;
Verweigert's — und dies geiz'ge Schloß
Verachte jeder Kampfgenoß,
Es flieh der Pilger müder Troß,
Der Wandrer weit und breit."
„Nein Fremdling, solcher Anspruch fand
Nie einen Riegel in meiner Hand,
Obgleich dein Ton dem Fürsten fast
Geziemt und nicht dem fleh'nden Gast.
Seid was ihr wollt, Artornish beut
Für jeden freie Zuflucht heut.
Zogt ihr auch je das Schwerdt als Feind
Von Englands König, unserm Freund,

Und schnalltet ihr auch an den Sporn
Zu kämpfen mit dem Lord von Lorn;
Habt ihr mit Ellerslie im Wald
Geächtet euren Aufenthalt;
Und halft ihr gar in blut'gem Zwist,
Wo Comyn's Haupt gefallen ist
Von Bruces verruchter Mörderhand —
Für heute alle Feindschaft schwand.
He Knappen, diese Gäste hier
Führt zu der engen Hinterthür'."
Ans Land sprang jetzt das Brüderpaar
(Die Mannschaft nahm des Schiffes wahr),
Und in der Fackeln düsterm Schein,
Die flammten weit in's Meer hinein,
Der Jüngre trug zum Felsgestein
Das Mädchen todtenbleich;
An seine Brust ihr Haupt sie senkt,
Ihr schwarzes Haar hernieder hängt,
Wie um der Eiche Stamm sich schlengt
Des wilden Weins Gesträuch.
Nach ihm der Aeltre trat an Land,
Bescheidet Schwerdt in seiner Hand,
Für manchen Arm zu schwer;
Doch wenn zu solchem Werk er's braucht,
Der stärkste Helm vor ihm nichts taugt
Und nicht des Schildes Wehr.
Durchs Gatterthor hieß man sie gehn,
Durch's Pförtchen mit Riegeln wohl versehn,
Den Eingang lang und schmal
Von einer Brustwehr rings umwallt,
Der Schützen sicherm Hinterhalt
(Wenn List dem Thor naht und Gewalt)
Vor Feindes Ueberzahl.
Doch jeder Posten war für jetzt
Von Riegeln frei und unbesetzt,
Gestattet war der Gang
Zu einem niedrigen Gemach,
Wo Knapp' und Page lustig sprach,
Und laute Freude klang.

„Hier bleibt! der Wächter drauf gebeut,
Bis unser Herr sein Ohr uns leiht.
Ihr Burschen, glotzt nicht an die Maid
Noch dieser Männer fremdes Kleid,
Als wenn ihr niemals saht
Ein Mädchen müd von Nacht und Meer
Und Wanderer von Waffen schwer,
Bereit zu kühner That." —
Doch scheuchte Eachins mahnend Wort
Nicht Pagen oder Knappen fort,
Sie drängten sich heran
Wie Männer ohne Höflichkeit,
Bis Edward rasch den bunten Plaid
Entriß dem nächsten Mann,
Und vor den Blicken roh und wild
Die schöne Schwester darin hüllt.
Sein Bruder lange sann
Auf Worte der Entschuld'gung nicht,
Als er das finstere Gesicht
Des Clansmanns zürnen sah:
„Wär' dies auch deines Herren Kleid,
Das er bei'm Feste trüge heut,
So ehrt' es diese da!"
Der Worte Ton war stolz und kalt;
Der Ernst der mächtigen Gestalt,
Das Auge übte die Gewalt,
Die niedre Geister fliehn.
Kein Wort mehr braucht' er, keinen Blick,
Aus war Gelächter und Genick,
Ein jeder wich vor ihm zurück,
Und glotzte scheu auf ihn.
Da trat herein der Seneschall,
Und lud, wie ihm sein Herr befahl,
Die fremden Gäste in den Saal
Zum hochzeitlichen Fest
Des Herrn der Inseln mit der Braut,
Der schönen Edith hold und traut;
Ihr Bruder freudig auf sie schaut
Und mancher Häuptling frohlockt laut,

Den hergesandt der West.
Hier halten wir ein Wenig an;
Wenn eure Gunst das Lied gewann,
Sei kurze Nachsicht uns geweiht,
Und bald der Minstrelsang erneut.

Zweiter Gesang.

Den blanken Becher füll', den Tisch breit' aus,
Versammle rings die Schönen und die Frohn.
Erschall' in süßem Einklang durch das Haus
Musik und Lust, der Sorge Leichenton!
Doch frag' nicht, ob das Glück dort weilet schon,
Ob Lachen nur den Schmerz verstummen macht,
Und ob die Stirn dem Herzen nicht spricht Hohn;
Heb' nicht des Festes Maske! — Sei bedacht,
Daß jeden Augenblick des Menschen Elend wacht.

Mit Becherklang, mit Harfenton,
Und was sonst galt für Freude schon,
Begann des Inselhäuptlings Fest.
In seinem wirren Auge läßt
Sich aber düstres Feuer sehn,
Auf seiner Stirne Falten stehn,
Die wechselnd wie die Wolke schnell,
Entspringen wohl aus tieferm Quell
Als Festes Lust; — dann hielt er ein,
Und starret in das Fest hinein;
Vergebens tönt der Harfen Klang
Und des Spaßmachers lust'ger Schwank,
Das leere Ohr berührt er kaum,
Wie ferner Ton gehört im Traum.
Dann plötzlich munter sucht von Neun
Der Lust er frischen Schwung zu leihn
Durch Toast und frohen Liedes Ton,
Und kurze Zeit hindurch, wie er

Wohl war der Lauten Lautester,
Schien er der Froheste der Frohn.
Der Freude Wechsel aber war
Befremdend nicht der Hochzeitsschaar,
Die leere Stirn, das taube Ohr
Kam ihr als Zeichen der Sehnsucht vor,
Und in dem plötzlich wilden Blick
Sah sie sein nahes Liebesglück.
So falsch urtheilt sie nicht allein,
Da auch der stolze Lorn stimmt ein
Hochmüthig wie er war, mißtrau'sch
Und eifersüchtig auf sein Haus;
Und auch der Ritter Argentine
(Als Englands Bote trat er ein,
Zu festigen des Westens Band)
In Ronalds wildem Wesen fand
Des Liebenden verwirrten Sinn.
Doch tiefres Geheimniß fand darin
Ein Thränenaug', ein krankes Herz,
Und wacht' in Angst und Verzweiflungsschmerz
Wohl über des Verlobten Blick
Und seiner Freude wechselnd Glück.
Sie wachte — doch sie scheute sehr
Sein Auge, das ihrige mied er! —
Und trafen sie sich, Feindesspeer
Gab einen sanftern Stoß!
Er wand sich lang in wildem Schmerz,
Ermannte endlich fest sein Herz
Zur ernsten Rolle sonder Scherz,
Und riß vom Tisch sich los.
„Den mächt'gen Becher füllt! rief er,
Von Sommerled noch stammt er her.
Füllt ihn, bis der verzierte Rand
Der Perlen flüssig Gold umspannt,
Und jeder Stein in anderm Schein
Gedoppelt glüht in ros'gem Wein!
Dir Bruder, edler Lorn, soll sein
Dies Lebehoch — dem Band,
Das des Brautringes goldner Schein

Um dein und mein Haus wand!“
„Laß' ihn herumgehn! sagte Lorn,
Zu rechter Zeit — das laute Horn
Uns grad den Abt herführt;
Der träge Mönch auch endlich kam!“
Ronald den Hornesruf vernahm,
Und an den Boden plötzlich kam
Der Becher unberührt.
Doch als der Wächter andre Mähr
Ihm brachte, wurde muntrer er,
Wie Donnerwolken küss't
Die Maiensonn' in neuem Glühn,
Der Hundertinselnherr erschien
Froh über kurze Frist,
Wie mancher Schächer wohl sein mag,
Der von dem Galgen für einen Tag
Und Rad verschmähet ist.
„Mein Bruder Lorn, rief er sogleich,
Und edle Lords, auf! freuet euch!
Zu neuer Freude nahn
Uns Ritter, die gewandert weit
Erprobt sich nennen in blut'gem Streit
Und wildem Ocean.
Sagt ihnen Willkomm frank und frei,
Und welcher Platz geziemend sei,
Den bietet ihnen an!“
In ernstem Schritt mit Silberstab
Der Seneschall den Gästen gab
Den Platz, denn es entging ihm nicht,
Wie sie zu schätzen es sei Pflicht.
Obgleich schon abgenutzt
Ihr Kleid war, und das Pelzwerk schwand,
Das sonst sich um die Mützen wand,
Der goldne Sporn beschmutzt,
So fehlt doch solche Anmuth nicht
Und Hoheit ihrem Angesicht,
Wie nur der Fürsten Baldachin
Und Königsthron sie sahn.
Drum führt er durch den Saal sie hin

Am Tische obenan.
Die Herrn und Damen sprachen leis,
Manch finstrer Blick' gab ihm Verweis,
Daß namenlose Gäste hier
So nah' er zu dem Fürsten führ'.
Doch Owen Erraught spricht:
„Schon vierzig Jahre Seneschall,
Platz anzuweisen in Laub' und Hall'
Ist meine Ehrenpflicht,
Geburt und Werth sind mir bekannt
Durch Blick' und Ton, nicht durch den Tand
Von Pelzwerk' und gesticktem Band.
Und gegen eichnen Stab
Wett' ich den silbernen, daß den drei
Oft höhrer Platz gewähret sei,
Als jetzt ich ihnen gab."
„Mich auch, der alte Ferrand sagt,
Hat wohl das Minstrelamt gemacht
Zum Richter von Platz und Rang.
Des Jüngern Auge schauet doch
Wie lebhaft, Freunde, scharf und hoch!
Wie seine Blitz' entlang
Dem edlen Haufen flammend glühn,
Den Edelsten hervor zu ziehn,
Als ob ihr Eigner nur verträgt,
Wer gleiche Gesinnung mit ihm hegt.
Und doch mich mehr ergreift
Der Blick' so ruhig und gesetzt,
Mit dem der ältre Häuptling jetzt
Durch die Gesellschaft schweift
Gleich einem Wesen höhrer Art,
Das unpartheiisch nicht gewahrt,
Was Menscheneitelkeit erfand,
Den Unterschied von Rang und Stand.
Die Dame auch — wiewohl verhüllt
Der Mantel neidisch ihr Gesicht,
So birgt er doch das schöne Bild,
Die Anmuth ihrer Formen nicht. —"
Voll Hohn und argwöhnischem Sinn

Sah Lorn, der stolze, vor sich hin,
Manch Blitz aus seinen Braunen schoß
Wild auf den fremden Tischgenoß,
Er flüstert leis, was Argentine
Vernehmen konnte ganz allein.
Und höhnisch frug er dann,
Ob der verbannte Häuptling nicht
Von Carrick ihnen kam zu Gesicht,
Und seine Schaar, die, wie man spricht,
Rath-Erins Schutz gewann;
Ob der Empörer auf Ulster's Strand
Im Winter noch sein Lager fand,
Ob er sich flott macht, und mit Noth
Die Heimat wiederum bedroht.
Da gab des Häuptlings finstern Blick
Der jüngre Fremde kühn zurück
Mit gleichem Hohn und Zorn:
„Empörer sahen wir nicht dort,
Doch gilt dem König Bruce dein Wort,
Er schwur zu Holythorn,
Eh' noch neun Tage kommen und gehn,
Soll schott'scher Wind sein Banner blähn,
Verjagt soll man die Feinde sehn
Und jeden Speer von Englands Höhn
Bis Allaster von Lorn!"
Aufflammte des Berghäuptlings Wuth,
Doch Ronald zähmt den wilden Muth:
„Mehr ziemt's, mein Bruder, daß die Nacht
Mit Ferrands Versen wird verbracht,
Als jetzt beim Wein zu wecken den Zwist,
Der jenem Krieg' entsprungen ist."
„Gut," sagte Lorn, und flüstert leis
Mit Ferrand, der Minstrel Ehr' und Preis,
Und dann zu Argentine:
„Das Lied wird bringen manchen Schmerz
In dieser Fremden stolzes Herz,
Sollt' mein Verdacht wahr sein." —
Er schwieg, und still war's überall,
Bis Ferrand's Harfe weckt die Hall'.

Die Spange von Lorn.

„Woher kam die Spange dort
Golden an die Mantelbort',
Seltner Zierrath faßt sie ein.
Schönbesetzt mit Edelstein,
Wechselnd in der Farben Pracht,
Wie bald stark bald schwach zur Nacht
Kalten Nordsterns Strahlen zogen
Durch den bleichen Regenbogen?

„Nicht geformt auf Schottlands Höhen,
Hat die Fee dich in den Seeen,
Hat die Nixe dich gemacht,
Die in Korallengrotten wacht?
Flocht in Islands dunklem Berg
Dein Metall ein schwarzer Zwerg?
Oder schuf dich Menschenkunst,
Frankreichs Furcht und Englands Gunst?

„Nein, uns nennt nicht deine Pracht
Fremde Kunst und Feeenmacht,
Denn zu Fürstenschmuck ersah
Dich der stolze Bruce einst, da
Er sein Herz voll Grimm und Neid
Hüllte in das Königskleid.
Triumphirend drauf von dort
Trug Lorn's Siegerhand dich fort!

„Als gewonnen ward der Stein,
Toste weit des Krieges Schein!
Laut Bendourish Felsen klang,
Antwort heulte Doucharts Hang,
Teyndrums Wild floh angstgescheucht,
Als besiegt der Mörder weicht
Schimpfbeladen aus dem Land,
Und dem Lorn ließ dieses Pfand!

„Nichts war da des Douglas Schwerdt,
Campbell's Prahlerhand nichts werth,
Nichts Kirkpatriks Dolch galt dort,
Als er Theil nahm an dem Mord.

Barendown entflohen war,
De la Haye, der wilde, gar,
Als die Spang' in Siegeslust
Prangt auf Lorn's muthvoller Brust!

„Doch ihr Herr am weit'sten floh,
Seine Mannen ließ er so
Blut'gem Schwerdt von Hochlands Stahl,
Englands Galgen ihre Zahl.
Fort und fort die Flucht ihn reißt
Wildgehetzt von Comyns Geist;
Lang sein Siegerzeichen doch
Schmücke Lorn den Sieger noch!“ —

So wie der Tiger schaut umher
Gehemmt von Jägern, Pfeil und Speer,
Und eh' er auf die Feinde springt,
Den Mann erwählt, auf den er dringt;
So auf den Herrn, den Barden bald
Sah Edward wild, das Schwerdt umkrallt.
Doch streng sein Bruder sprach: — „Halt ein!
Was willst du jetzt so zornig sein?
Nach Thaten kühn und Leiden lang
Erhitzt dich eines Knecht's Gesang? —
Gut ist dein Lied zu dessen Preis,
Der, Alter, dich zu lohnen weiß;
Doch sollt' es sich auch noch bemühn,
Um Lorn's drei Knappen, treu und kühn,
Die Bruce's Faust entrissen ihn,
Als er lag unter seinem Knie;
Ihn zu erretten starben sie.
Ich hörte, Bruces Spange fand
Sich drauf in ihrer todten Hand,
Als hundert Feinde sprangen zu,
Und trugen den Sieger in sichre Ruh;
Lorn so entging dem blut'gen Schwerdt
Froh, zu entfliehen unversehrt. —
Genug davon — und Minstrel hier
Die goldne Kette geb' ich dir,
Entschuldigung, wenn dein Gedicht

Von Bruce in Zukunft besser spricht.“ —
„Jetzt bei Columba's Heiligthum
Und allen Heil'gen, die da ruhn,
Er ist es selbst! schrie Lorn in Wuth,
Er stirbt für meines Vetters Blut.“ —
„Halt ein! in meinem Angesicht,
Rief Ronald darauf laut, soll nicht
Ein Krieger fallen der Ueberzahl,
Und Fremder Blut beflecken den Saal.
Ja meiner Stammburg alter Stein
Wird Ruheplatz des Unglücks sein,
Der Unglücklichen Schutz und Rast,
Nicht Schlachthaus für schiffbrüch'gen Gast.“
„Sprich nicht zu mir, Lorn wüthend rief,
Von Ueberzahl! — als Comyn entschlief,
In ihm drei Dolche klirrten tief!
Sprich nicht vom Schutz der Halle, da
Die Kirche Comyn fallen sah!
Sein Blut floß selbst auf den Altar,
Und über meinem Vetter gar —
Wie jetzt — der grause Mörder stand
Mit finstrer Stirn und blut'ger Hand. —
Drum auf, bei wem ich Liebe fand!
Den Schurken schlagt, er ist gebannt!“
Auf sprang manch Herr vom Festland dort
Gehorsam seines Häuptlings Wort.
Barcaldines Schwerdt in Lüften klang,
Und Kinloch — Allines Kling' ist blank;
Des Murthok's Dolch der Scheid' entsandt,
Geballt ist Dermids Todeshand.
Ihr Rachemurmeln schwillt dabei
Zu einem wilden Kriegsgeschrei;
Sie drängen mit den Waffen vor,
Erschreckt entflieht der Frauen Chor;
Der hellste Strahl von Schottland fast
Noch vor dem Mittag wär' erblaßt —
Doch jeder Häuptling, den das Meer
Und seine Inseln sandten her,
Mit Ronald widerstand voll Muth

Lorns mitleidslosem Durst nach Blut.
Mac-Niel des wilden Bara's Than,
Duart von Gillians kühnem Clan,
Dunvegans Torquil ist dabei,
Der Nebelberge Herr von Skye,
Fergus von Canna's Burgenbay,
Mac-Duffith, Herr von Colonsay.
Sobald sie hörten Schwerdterklang,
Ein jeder auf bewaffnet sprang
Wohl schneller als in altem Streit,
Der oft gestillt und oft erneut
Argyles Häuptlingen ist entbrannt
Mit manchem Herrn vom Inselstrand.
Ein grauses Bild — geschwungen war
Ein jedes Schwerdt, das zott'ge Haar
Floß rückwärts; Auge bald und Hand
Mit wilder Wehr den Gegner fand.
Blau flammend über'm Tische trank
Der Fackeln Schein manch Schwerdt so blank,
Bald schien der Hochzeitslichter Gluth
Statt ros'gen Weins auf Purpurblut.
So jedes Herz war todtbereit,
Der Fuß war vorgestemmet weit,
Das Schwerdt gezückt — Gastfreundschaft doch
Drohende Stille ehrte noch.
Gewalt droht Alles, doch es mag
Niemand ertheilen den ersten Schlag
(Im Minstrellied ist stets verflucht,
Wer Händel bei dem Weine sucht),
Und gleich an Zahl und kühner Kraft
Schien das Gefecht gar zweifelhaft.
So starben Drohn und Murmeln hin,
Daß solches Schweigen brütet in
Der Halle, wie die Lüfte füllt,
Eh' Donner auf dem Hügel brüllt.
Und jeder Herr aufs Schwerdt gebeugt
Des Fechters Gestalt der Vorzeit zeigt,
Als fehle nur des Lebens Gluth
Den Stein zu wecken in Kampfes Wuth.

Die düstre Stille benutzten gleich
Die fremde Maid und Edith, bleich
Von Furcht nach eines Retters Hand
Zu sehn. Zu Argentine gewandt
Die Fremde den Schleier warf zurück,
Und lieblich in Verzweiflungsblick
Ihr Auge strömt, weit floß ihr Haar:
„O du, der einst die Blüthe war
Der Ritterschaft, in schlimmer Zeit
Ein sichrer Schutz, der einstens weit
Nach Juda für den Glauben zog
Zu kämpfen, und oft ruhmvoll flog
Zu Ritterspiel, wenn diese Hand
Des Siegers Ehrenpreis entsandt —
Sprich, kann dein edles Herz wohl sehn
So ungleich hier den Kampf entstehn,
Die Brüder geschlachtet von Mörderhand,
Die einstens Freunde du genannt?"
Zu Argentine sprach sie dies Wort,
Doch sucht' ihr Auge den Insellord.
Erröthen gleich des Abends Gluth
Auf seiner Stirne flammend ruht,
Wild zuckend bebt sein Leib zurück,
Mit rascher Stimm' und scheuem Blick
Sprach er: — „Still meine Isabel!
Was sagt' ich — Edith! ruft er schnell —
Nur Muth! — mir, hoff' ich, ist vertraut
Die Wohlfahrt meiner lieben Braut —
Braut? —" doch das leise Wort verhallt
Auf seiner Zunge, die zitternd lallt.
Jetzt die Gefang'nen Argentine
Für seinen Herren fordert ein,
Weil sie geschworne Vasallenpflicht
Der Krone Englands hielten nicht,
(In solches Wort hüllt er zum Schein
Die Sorge für ihr Leben ein,
Denn treurer Ritter in Wort und That
Wohl nie ein Roß gespornet hat).
Ronald durchschaute sein Bemühn

Und halb sein Wort zu bill'gen schien —
Torquil, der wilde, stört' ihn doch:
„Wir hörten wohl von Englands Joch,
Und auf den Inseln ein Gerücht,
Rief er, von altem Rechte spricht,
Das Bruce stets Schottlands Herrn genannt,
Obgleich durch fremdes Schwerdt verbannt.
Dies heischt Erwägung — wenn demnach
Gerecht auch Englands Ritter sprach,
So fange Englands Krone, wie
Sie kann, Empörer ein, doch nie
In Schlössern wo zum Hochzeitsfest
Man Schottlands Häupter laden läßt! —
Drum könnt ihr dessen sicher sein,
Lorn und der Ritter Argentine
Bezwingen vor unserm Angesicht
Den tapfern verbannten Helden nicht!"
Der wilde Streit erwacht von Neu'n
Mit Drohungen und wüstem Schrein,
Den Lärm vermehrt der Knappen Schaar,
Die wüthend eingedrungen war;
Als fern und weit ein Horneklang
Vom finstern Meere aufwärts drang.
„Der Abt kommt! ruft es rings umher,
Der heil'ge Mann erscheinet, der
Gesichte hat gesehn;
Ihn haben Engel aufgesucht
An der gesegneten Märtyrbucht
Und auf Columba's Höhn.
Es hörten ihre Melodei
Die Mönche klingen von Dun=Y,
Den Büßer zu erfreun,
Wenn an dem Kreuz in Wald und Thal
(Dreihundert sind es an der Zahl)
Mit einem Ave jedes Mal
Er betet ganz allein. —
Von heil'ger Insel unsern Zwist
Zu schlichten er gekommen ist;
Erwarten wir drum sein Gericht,

Und wie der Abt das Urtheil spricht." —
  Gemacht ist dieser Vorschlag kaum,
So treten durch der Thüre Raum
Die schwarzen Brüder ein;
Zwölf Mönche mit Reliquien nahn,
Die Fackelträger gehn voran
Und Kreuze hinterdrein.
Da sank die wild geballte Hand,
Bei diesem Anblick schnell verschwand
Der Dolch und blankes Schwerdt;
Wie Sterne glühn und sterben bei Nacht,
So schwanden jene vor der Macht
Des Priesters hochgeehrt.
Der Abt noch auf der Schwelle stand,
Die heil'ge Ruth' in seiner Hand,
Der Hut vom Haupte rückwärts schwand;
Vom Fackelscheine war
Erleuchtet mit blendender Gewalt
Die Stirne runzelvoll und alt,
Sein blaues Auge scharf und kalt
Und grau sein spärlich Haar.
Er rief: „Die Liebe unsrer Fraun
Sei mit euch, Lords, und Friede traun
Und Segen immerdar! —
Doch wie? — Hier weilt der Frieden nicht;
Der Dolch kein Hochzeitsfest verspricht!
Und dieser nackte Stahl
Soll er des Priesters würdig sein,
Der hergerufen ist, zu weihn
Der Herzen Liebeswahl? —"
  Und seinen Haß bemäntelnd sprach
Der stolze Lorn zuerst danach:
„Du kommst, o heil'ger Mann,
Der Kirche Söhne grüßen schön,
Und nicht glaubst du wohl hier zu sehn
Den Schurken unter'm Bann
Von Kirch' und Papst, weil Mord er gar
Vollbracht' an heiligem Altar! —
Gewiß du wunderst dich, daß wir

So einen Buben dulden hier,
Von Frieden und von Freundschaftsgruß
Gar träumen mit dem verdammten Bruce!
Doch dein Wort, darin stimm' ich ein,
Mag für sein Loos Entscheidung sein. —"
Drauf von der Fremden Sache spricht
Ronald und von der Ritter Pflicht,
Und Isabel auf ihren Knie'n
Mit Thränen unterstützet ihn.
Auch Edith lieh ihr sanftes Wort,
Daß Lorn ihr Schützer sei und Hort.
„Entartet Mädchen, schrie er, fort!
War's nicht genug, daß hieher ich
Wie eine Dirne brachte dich,
Wie eine Sclavin zu dem Herrn,
Zu Ronalds Gruß so kalt und fern? —
Nein, nein! Der Lord von Cumberland,
Der tapfre Clifford, sucht deine Hand;
Sein soll sie sein — und nun kein Wort!
Wenn auch dein Auge weinet, fort! —"
Mit Gram der Abt dies hört' und sah,
Doch Furcht kam seiner Stirn nicht nah.
Und Argentine für Englands Thron
Die Fordrung macht in stolzem Ton,
Und weckt den Funken, welcher tief
In Ronalds Busen glimmend schlief,
Jetzt wie das Feu'r der Stein ausspritzt
Plötzlich sein edler Zorn aufblitzt. —
„Genug, rief er, von edlem Blut
Vergoß des englischen Edwards Wuth,
Seit Wallace, der edle Held, zum Hohn
Gekrönet ward mit grüner Kron',
Und er den Tod von Schurken fand,
Weil er beschützt des Vaters Land.
Wo sind denn Seton, de la Haye,
Wo Nigel Bruce, der tapfere?
Wo Sommervilles erhabne Kraft
Und Fraser, Preis der Ritterschaft?
War nicht der Galgen ihr Gewinn?

Warf man sie nicht den Raben hin?
Und jetzt — berathen wir nicht hier,
Zu weihn ein neues Opferthier?
Des englischen Leoparden Wuth
Ist nie gestillt nach Nordens Blut?
Verlor Athole sein Leben nicht,
Zu schmeicheln dem Tyrannenwicht?
Viertheilen oder Hängen droht
Sein Mund denn selber noch im Tod?
Du zürnest Argentine — bereit
Ist hier mein Pfand zu enden den Streit! —'
Dunvegans Ritter spricht darein:
„Nicht glaube, daß du kämpfst allein!
Bei allen Heil'gen unsrer Flur,
Bei Wodan (meines Ahnherrn Schwur),
Ob England auch zu schaden sucht
Und Rom — wenn Bruce, obgleich verflucht,
Sich wieder jemals Freunde macht,
Und wieder wagt das Glück der Schlacht:
Wenn Douglas wieder Lanzen schwingt,
Und Randolph andres Schicksal winkt,
Der alte Torquil auch ins Feld
Zweitausend Eisenspeere stellt. —
Nicht zürne der Verwegenheit,
Abt, denn du weißt von alter Zeit,
Daß Torquils rauher Sinn und Art
Noch Norwegs Abstammung bewahrt;
Die Freiheit ist mir niemals feil
Für Rom's Beifall und Englands Heil."
Der Abt mit strengem Auge schien
Zu hören des Häuptlings Wort so kühn;
Dann zu dem König hingewandt
Zweimal die Furcht den Mönch bemannt,
Als in des Helden Aug' er schaut —
Es irrt sein Blick, es stockt sein Laut,
Bis endlich er in ernster Ruh
Ihn so anredet streng: „Und du
Unglücklicher! was ist dein Wort,
Daß über deine That sofort

Ich nicht verkünde das Gericht,
Was dich der Höllenqual zuspricht?
Den Fluch der furchtbar großen Macht,
Die Leben weiht der Todesnacht,
Die jeden guten Engel scheucht,
Dem Bösen seine Beute reicht,
Dich aus der Kirche Schutz verweist,
Den Himmel gegen dich verschleußt;
Die gegen dich hebt jede Hand,
Und alle deine Helfer bannt,
Ja jeden, sei er noch so klein,
Der deines Elends Schutz will sein!
So wenn du lebst — doch bist du todt,
Sie Fluch noch deinem Haupte droht,
Das Wappen nimmt sie deinem Grab,
Kein Lied geleitet dich hinab,
Den Leichnam fern von heil'gem Grund
Zersetzt der Geier und der Hund!
Denn solches Urtheil kalt und graus
Sprach Rom für Kirchenschändung aus;
Und deiner ruchlos bösen That
So wohlverdiente Strafe naht. —"
„Es lohnt nicht, sagte Bruce, daß ich
Die Klage bestreite weitläufig;
Doch wohl die Rücksicht ich erwarb,
Daß Rache Comyn nicht verdarb,
Da er als Feind des Landes starb.
Nicht tadl' ich deren Schnelligkeit,
Die That vollbracht, so bald bereut;
Auch deren Zunge Flüche spricht,
Trifft meines Urtheils Schärfe nicht.
Mein eigner Zorn nur sei verdammt,
Den Schottlands Schande hat entflammt;
Doch weiß der Himmel, daß ich treu
Zu jeder Sühn' erbötig sei,
Drum höre wie ich büßen soll
Des Papstes Fluch und Priestergroll.
Wenn erst mein höchstes Werk vollbracht,
Schottland von Knechtschaft frei gemacht,

Sei mancher Priester im Kirchenkleid
Für Comyns Seele zur Messe bereit,
Indeß ich an dem Jordan fern
Mit Schwerdt und Lanze büße gern
Das Unheil für des Kreuzes Herrn.
Doch wenn die Kirche meine Schuld
Vielleicht so tilget in Geduld,
Wälz' ich auf Lorn und Argentine
Jetzt des Verrathes bösen Schein,
Und trotze ihnen mit stolzem Blick,
Und gebe ihnen die Lüge zurück!
Dies mein Bekenntniß! mehr sag' ich nicht,
Du halte, Abt, jetzt dein Gericht. —"
Gleich einem ahnungsvollen Mann
Der Abt den König starret an;
Dann durch sein Antlitz auf einmal
Zuckt der Begeistrung wilder Strahl,
Sein Athem langsam geht und dick,
Und aus des Auges blassem Blick
Ein seltsam blitzend Feuer bebt,
Der Locken Silber sich erhebt,
Roth ist die Stirn, und Azurblau
Dringt durch der Adern wirren Bau,
Ein unverständig Aechzen bricht
Die grause Stille, eh' er spricht:
„Bruce, in dem Sinn' erhob ich mich,
Fluch zu verkünden über dich,
Und dich zu geben als verbannt
In deines Feindes blut'ge Hand; —
Doch wie auf Zophim Gott geweiht
Stand Midians Sohn in grauer Zeit,
So ward auch ich in meiner Brust
Gewalt'gen Dranges mir bewußt.
Er schwellt das Blut, die Stimm' er drückt,
Er brennt, er treibet und entzückt! —
Bruce, kirchenschändrisch schlugst du zwar
Den Feind an heiligem Altar,
Und doch giebt's mir der Himmel ein,
Du sollst von mir gesegnet sein! —"

Er sprach, und staunend rings umher
War Schweigen angstvoll, tief und schwer.
Und wieder flammt sein Auge bald,
Es hebt sich wieder die Gestalt,
Des Alters schwache Stimme weicht
Vom Ton der Mannheit fortgescheucht:
„Dreimal in wilder Schlacht besiegt
Dein Heer todt und in Fesseln liegt,
Einsam gejagt durch wüstes Land,
Auf fremde Küsten hinverbannt,
Beraubt, verlassen, unglücklich
Sei Heil dir, und ich segne dich!
Ich segn' in Haus dich und Gefild,
Im Mantel oder mit dem Schild!
Du rächst des Landes Schmach so schwer,
Sein Ansehn stellst du wieder her,
Drum segn' ich dich in Kron' und Schwerdt,
Bruce, du dem Schottlands Thron gehört;
Ich segne dich in Ruf und That,
O welcher Ehre Ruhm dir naht!
Dem Sohn' erzählt der Vater die Mähr,
Wie du die Freiheit brachtest her;
Bruce lallt das Kind von ihm belehrt,
Dies ist das Erste, was es hört!
Geh siegreich denn von Ort zu Ort,
Dich preist mein heilig Lied hinfort;
Die Macht, die mir im Busen schwillt!
Ist dich zu segnen auch gewillt!
Genug — es bricht der begeisterte Muth,
Es sinkt des Augenblickes Gluth; —
Der Himmel ändert' unsern Plan,
Kein Hochzeitsschwur sei hier gethan;
Erfüllt ist unsre Sendung, auf
Ihr Brüder! lenkt des Schiffes Lauf! —"
Die Mönch' ihn nahmen in Empfang,
Als er in ihre Arme sank.
Gehorsam seinem ernsten Wort
Sie länger nicht verweilen dort,
Sie ziehn das Segel und schiffen fort.

Dritter Gesang.

Bemerktest du, wenn einstens über dir
Plötzlich und tief des Donners Krachen klang,
Mit seinem Widerhall im Luftrevier
Auf Wald und Flur ein tiefes Schweigen sank?
Das Riedgras bebt nicht an der Rasenbank,
Die Espe stumm die raschen Blätter trägt,
Die Blume schwanket nicht am Mauerhang,
Bis fern erst murmelnd wilder aufgeregt
Der Wirbelwind erwacht und seufzenden Hügel fegt.

Artornish! solche Stille fiel
Auf deiner Halle dumpf Gewühl,
Als der Prophete sprach;
Und seiner Brüder Segel sind
Längst schon gegeben Südens Wind,
Eh sie ward wieder wach.
Dann Murmeln leis ringsum im Chor,
Geflüstert in manch ängstlich Ohr,
Das tiefe Schweigen brach.
Man räth was es wohl könnte sein,
Wofür im Fenster sucht allein
Der Inselfürst der Gründe Schein,
Und kaum in seinem wilden Zorn
Es anzuhören würdigt Lorn.
Mit finsterm Blick er auf ihn starrt,
Die Faust von ihm geballet ward,
Das Haupt er trotzig hebt:
„Hältst du mich denn für nicht gescheidt? —
Ich soll vergessen blut'gen Streit? —
Daß an der Hand, die er mir beut,
Blut meines Vetters klebt?
Ist das dein Rath? — das thust du kund
Für Freundschaft und für alten Bund?
Wohl unser Bergsprüchwort ist gut,
Des Inselmanns Treu gleicht Ebb' und Fluth.
Doch glaube, bald für Rache schlägt
Dies Herz, das nun das Unrecht trägt. —

Ruft meine Schwester Edith her!
Denn wohl zu weiterm Hohn so schwer
Bleibt weder sie noch ich am Ort;
Auf Argentine! komm mit mir fort! —
Nicht Bruder kennen wir noch Freund
In Bruces Freund und Englands Feind. —"
Wer sagt des Häuptlings Wuth jedoch,
Als wohl gesucht vom Kellerloch
Bis zu des Thurmes Zinnenrand
Man Lady Edith nirgends fand!
Er schrie: „Ha Falschheit und Verrath! —
Blut! — Rache! — wer mir straft die That,
Soll fürstlich gleich belohnet sein
Mit eines Barones Länderein! —"
Gering sein Zorn sich legte nur,
Als ganz zuletzt er drauf erfuhr,
Daß Morag auch sich fortgemacht,
Und daß im Aufruhr dieser Nacht
Mit keinem Abzeichen angethan
Zwei Fremde gesucht des Abtes Kahn. —
„Verfolgt sie! — rasch in See hinein!
Der Pfaff soll den Verrath bereun!
Nicht lange währet wohl die Zeit
Zu hören, welchen Dank Rom weiht
Für die erlogne Weissagung!"
So Lorns wuthvolle Stimme klung;
Und Cormac Doil war schnell zur Hand
Und schnell das Segel er aufband,
(Denn welchen Vorwand er auch leiht,
Zu Raub war Cormac Doil bereit).
Doch Mancher zischelte seitwärts:
„Das Mädchen hat in Lieb' ihr Herz
Dem Ronald zugewandt;
Drum angstvoll, daß des Bruders Wort
Sie preis gäb' an den englischen Lord,
Nach Jona sie verschwand,
Und besser scheint's ihr ein'ge Zeit
Zu suchen des Klosters Heiligkeit,
Bis für den grausig wilden Streit

Der Abt den Frieden fand. —“
Als drauf Lorn's wilder Ruf erschallt,
Daß rings der Söller widerhallt;
„Auf Knappen! Mantel her und Pferd! —
Daß keiner bleibe, der Lorn ehrt!“
Spricht diese Fordrung kalt und fein
Zu Bruce der Ritter Argentine:
„Herr Graf, sprach er — ich weigre nicht
Bruce dieses Namens Ehrenpflicht,
Obgleich die Grafschaft ihm entsank,
Seit er des Aufruhrs Waffe schwang —
Graf oder Knecht — ein rauhes Wort
Sprachst gegen Argentine du dort,
Was jetzt mich zwingt, von deiner Hand
Zu fordern meiner Ehre Pfand.
Wir brauchen nach keinem Dritten zu sehn,
Da beide die Waffenkunst verstehn!
Drum diesen Handschuh steck du an
Den Helm, sobald der Kampf begann;
Wenn dies gewähret ist,
Sag' ich, wie ich es stets gesagt,
Daß, wenn auch Ehrsucht jetzt dich plagt,
Ein Ehrenmann du bist. —“
„Mir scheint, sagt König Bruce danach,
Es als des Ritterthumes Schmach,
Daß Argentines hellblankes Schwerdt
Tyrannenzänken angehört;
Doch was die Ford'rung gilt,
So soll dein Ehrenpfand gar schön
Von meinem Helmbusch niederwehn
In jedem Schlachtgefild;
Zur Ehrenschuld bin ich bereit,
Hat dich vielleicht beleidigt heut
Die Zunge rasch und wild.
Kein Handschuh ist so theures Pfand,
Den früher wohl der Liebe Hand
Mir manchmal zugestellt!
Drum grüß' ich dich, mein edler Feind,
Heil dir! bis uns der Kampf vereint,

Und dann — wie's Gott gefällt! —"
So schieden sie — wie Wogendrang
Zurückprallt von der Felsenbank,
Lorns Freunde zogen fort;
Zum Bergschloß hin mit seiner Band'
Eilt jeder Häuptling vom Festland,
Bedacht wie Hoffnung schnell verschwand,
Und leer ist Menschenwort.
Doch durch die Burg ging in der Nacht
Auf Ronalds Befehl verdoppelte Wacht;
Thor war und Pförtchen festgemacht
Mit Riegel, Kett' und Schloß;
Dann bat er seine Gäste fein,
Nicht wegen der Störung bös zu sein,
Und lud sie in Artornish ein
Zu bleiben mit dem Troß.
Drauf er den Fackelträger winkt,
Der Häuptling und Ritter zur Kammer bringt·
Gebete flüstern, manch Ave klingt,
Dann sanken sie dahin
In solchen Schlaf, der müdem Haupt
Des Früheren Erinnrung raubt
Nach einem Tag voll Mühn.
Doch bald erwacht der König rief
Zu Edward, der zur Seit' ihm schlief:
„Auf! oder ewig schlaf!
Geheim muß eine Thür' hier sein, —
Denn eines Lichtes düstrer Schein
Mein Auge eben traf!
Wie ein Gespenst horch! schleichts und irrt —
— Nein, schlag' nicht! es ist unser Wirth —"
Ronald kam mit der Fackel Schein,
Dunvegans Haupt trat mit ihm ein;
Sie beugten schnell vor Bruce das Knie
Zur Huldigung, dann boten sie
Ihr tapfres Schwerdt ihm gern,
Und grüßten ihn mit hohem Wort
Als König von den Inseln dort
Und Schottlands alten Herrn.

„O du, vom Himmel anerkannt,
Sagt Ronald, sprich ob Gnade fand
Mein Irrthum, dem der Falschheit Hand
Aufdrang des Aufruhrs Schwerdt,
Ob ich dir je gewähren kann,
Nachdem ich Uebles dir gethan,
Ersatz, der deiner werth? —"
„O theurer Jüngling, die böse Zeit,
Erwidert Bruce, bracht' uns das Leid,
Da größre Schuld gehört
Mir selbst —" Er schwieg; denn Falkirks Schmerz
Durchwühlte tief sein ganzes Herz;
Den Häuptling an die Brust er zieht,
Der Worte Schluß im Seufzer flieht.
Sie boten ihren Schutz ihm an,
Wenn wieder er den Kampf begann;
Doch mußt' ihr Rath sein wohlbedacht,
Eh' man die Banner hob zur Schlacht,
Da Ränke Lorns und Englands Geld
Im Süden manchen Häuptling hält.
Als Antwort kündigt Bruce den Plan
Den neuen Untergebnen an:
„Im Winter sehnt' ich mich verbannt
Nach Carriks wohlbekanntem Strand,
Des väterlichen Ayr bedacht
Die Wirthschaft, die dort Clifford macht,
Wünscht' ich zu sehn, deß Ruf so wild
Jetzt meiner Väter Halle füllt.
Zuerst nach Arras ging die Fah
Wo eine Macht gesammelt wardrt,
Von Lennox, doch der Schiffe Heer
Zerstreute mir das wilde Meer,
Mein eignes, um den Feind zu fliehn,
Ließ ich auf fernen Wegen ziehn,
Wo eines höhern Willens Kraft
Zu deinem Thurm mich hergeschafft. —"
„Die Zeit heischt Eile, Torquil spricht,
Drum zögern wir im Handeln nicht,
Und bitten unsern fürstlichen Gast

Zu fliehen der Belagrung Last.
Der wilde Lorn mit seinem Troß
Haust gar zu nah Artornish Schloß,
Und Englands Flotte nicht zu weit
Warf Anker auf der Fluth des Clyde,
Und sie zu lichten schnell zur Hand
Fegt Streit und Zank sie von dem Strand.
Drum bis der Lärm vorüber ist,
Gewähret eine sichre Frist
Dem Fürsten fern von allem Zwist
Skyes Insel; Wächter wird dir sein
Torquil und Schutz." — „Nein, Häuptling nein,
Rief Ronald, das ziemt meiner Hand,
Sleate's Männer ruf' ich kampfentbrannt,
Indeß im Rath du wohlgekannt
Mit weisem Wort der Häuptlinge Schaar
Beredst und mit dem Silberhaar. —"
„— Und wenn dem Wort fehlt das Gewicht,
Entbehrt dies Schwerdt doch seiner nicht."
„Der Plan, sagt Bruce, mir wohlgefällt,
Doch besser wär' es wohl bestellt
Mit Isabel, sie würd' entsandt
Zurück nach Erins Freundesstrand.
Mit Edward ziehe sie vereint,
Er schütze sie vor jedem Feind,
Und sammle den zerstreuten Freund. —"
Wohl wär' mit einem andern Rath
Lord Ronald lieber ihm genaht;
Doch schon legt man an's Werk die Hand,
Zwei Barken gerüstet und bemannt
Bald aus dem Hafen ziehn;
Verschiednen Weges rasch vorbei
Schifft die zum fels'gen Strand von Skye
Und die nach Erin hin.
Das Lied bei Bruce und Ronald weilt
Mit günst'gem Wind' ihr Schiff hineilt,
Bis, Mull, dein Vorgebirge schwand
Und Ardnamurchan's blauer Strand.
Doch plötzlich wilder Wind sich regt,

Und laut des Schiffes Raen schlägt,
Und sie zum Ruder zwingt;
Sie kämpften mit der Wellen Macht
Den Tag ermüdet und die Nacht,
Und auch am Morgen aufgewacht
Skye ihnen noch nicht winkt.
Wo Coolin sich im Westen neigt,
Von seinem Felsenhaupte steigt
Der Sonne Morgenschein;
Doch kämpften so sie mit der Fluth,
Daß eh' ihr Schiff in Scavigh ruht,
(Dort legte sich des Sturmes Wuth)
Sie sank ins Meer hinein.
Und Ronald sprach: „In jener Bay
Erstrecket weit die Wüstenei
Sich von Strathnardill und Dunskye;
Kein Mensch erscheinet hier,
Drum da die Winde widrig wehn —
Sollt' gern mein Fürst das Waidwerk sehn,
Was hindert uns an Land zu gehn,
Zu jagen des Waldes Thier?
Allan, mein Page, nehme Theil;
Schon spannet er des Bogens Seil,
Drum lustig send' auch er den Pfeil
Im weiten Jagdrevier. —"
Den Bogen nahmen sie zur Hand,
Das Ruder führte sie an Land,
Das Schiff doch ließen sie,
Da wo ein Strom in jähem Fall
Durch Felsen hin mit lautem Schall
In's Meer sein Wasser spie.
Still gingen sie mit leisem Fuß
Wie Männer auf des Wildes Spur,
Bis drauf zu Ronald sagte Bruce:
„St. Mary! welche öde Flur!
Ich zog durch manchen Bergesstrand
Fern und im väterlichen Land,
Denn Sicherheit hab' ich gemußt
Mehr suchen als die eigne Lust;

Drum wandert' ich durch Wüstenein,
Durch Moor und manches Felsgestein,
Doch bei der heil'gen Fraun,
Was diese Gegend Wildes beut
Und doch so voll Erhabenheit
Hab' ich niemals gesehn, so weit
Ich auch gewandert traun! —"
Befremde nicht des Fürsten Wort,
Denn selten wohl ein Auge fand
Des finstern Seees Ufer dort
Mit wild verworrnem Felsenrand.
Erdbeben scheint's, in alter Zeit
Nahm seinen Weg furchtbar und weit
Da durch des Berges grausen Bauch,
Und jäher Felsen tiefe Kluft
Und schwarzen Abhangs dunkle Gruft
Erzählen dieses auch.
Selbst aus dem wild'sten Thale schien
Nicht ganz des Wachsthums Kraft zu fliehn
Benmore bedeckt des Mooses Grün,
In Glencroe Haideblumen blühn,
In Cruchan-Ben Gesträuch;
Doch hier — wo sie auch schauen hin
Auf Berg und Thal und Teich,
Kein Baum und keiner Blume Schaft,
Kein Zeichen warmer Lebenskraft,
Nur Oede kahl und bleich.
Denn Fels ist rings, vom Ungefähr
Geschleudert groß und wüst und leer,
Als ob der Sonne Schein
Hier fehlte und der Quelle Naß,
Das sonst wohl färbt, wenn noch so blaß,
Das schwärzeste Gestein.
Und wilder, als sie weiter gehn,
Sind Felsenhäng' und tiefe Seen.
Granitner Blöcke schwarze Saat
Behindert ihren schweren Pfad,
Denn von dem Berge fiel
In einer grausen Nacht, wo scheu

Das Wild floh bei des Wolfs Geschrei,
Ein loses Steingewühl;
Manch Felsen so sich künstlich trägt,
Daß ihn des Knaben Arm bewegt,
Doch hebt ein Heer ihn nicht,
Vom Ungefähr dorthin gestreut
Wie'n Stein aus der Druiden Zeit
Schwankt er im Gleichgewicht.
Der Abendnebel wechselvoll
Bald um des Berges Gipfel schwoll,
Bald ließ er frei sein Haupt,
Und wälzt sich um den niedern Rand
Hin auf der Wasser schwarzen Strand,
Bis ihn des Sturmwinds rasche Hand
Hoch in die Lüfte raubt.
Oft sinkt er nieder dick und bleich,
Wenn rasch ein Regenschauer gleich
Dem Bergstrom niederbraust,
Und kehrt zurück der Sonne Gluth,
Ein weißer Schaum in wilder Fluth
Vom Berge niedersaust.
„Wie heißt der See, um den der Rand,
Sagt Bruce, so schroff und steil sich wand,
Daß nie ein Thier hier Zugang fand,
Wenn nicht auf unserm Pfad?
Wie nennt ihr jene Spitze dort,
Die stets umweht der kalte Nord,
Der nur die Furcht sich naht,
Und die im Abendsonnenschein
Aus tiefem Schlund und schwarzem Stein
Ihr Haupt erhoben hat? —"
„Coriskin heißt der dunkle See,
Coolin im Bardenlied die Höh',
Cuchullin haust' hier in der Näh',
Und gab den Namen ihr. Doch nennt
Der Barden Laune, die mehr kennt
Graun der Natur als Lustgefild,
Mit frohen Namen solches Bild.
Wenn seiner Mädchen schnee'ge Brust

Nur Torquil uns zu zeigen gewußt,
Und wär' mein edler Fürst nur nah
Zu hören seine Amme da,
(Die Mädchen — Felsen weiß und graus,
Die Amme — eines Stroms Gebraus)
Säh' euer Auge nur die Wuth
Von Corryvrekins Wirbelfluth,
Sobald die Hex' aufsetzt den Hut —
In solche heitre Namen hüllt
Der Inselmann so grauses Bild. —"
Und Bruce erwidert: „Ernster Sinn
Sieht tiefere Bedeutung drin.
Die mächt'gen Felsen, deren Höhn
So trotzig in den Himmel sehn,
Dem Schnee, der Sonne sich entziehn,
Wo Nichts kann welken, Nichts kann blühn,
Sind sie nicht wie des Fürsten Loos —
Der Sturm des Kampfes macht ihn groß,
Doch in des Lebens niedrer Lust
Bleibt Fels sein Herz, wüst seine Brust?
Und über Furcht und Liebesglück
Erhebt sich sein gekröntes Glück —
Doch sieh! an jenem Felsen dort
Ziehn Jäger eine Hindin fort.
Wer kann das sein? Du sagtest ja,
Kein Mensch käm' dieser Wildniß nah. —"
„So sagt' ich, und ich hab' gedacht,
Sprach Ronald, daß ich wahr gesagt.
Doch seh' ich auch fünf Männer stehn —
Sie nahn, sie haben uns gesehn;
Lorn's Untergebne, wie es scheint
Nach ihren Mützen, und dir feind! —"
„Mags sein; schon schlimmre Ueberzahl
Als fünf und drei bestand mein Stahl —
Dem Pagen ist noch fremd die Schlacht,
Drum sei der Kampfplan so gemacht:
Wenn man uns nicht vorüber läßt,
Nimm du die zwei und ich den Rest. —"
„Nicht so mein Fürst — bei meiner Treu!

Dies Schwerdt soll treffen seine Drei;
So furchtbar schwing' ich nicht das Schwerdt,
Drum ist mein Leben wen'ger werth.
Doch bald lernt Kampf der Inselmann —
Allan den Bogen spannen kann,
Drum wenn mein Fürst es nur befahl,
Zwei Pfeile machen gleich die Zahl. —"
„Nicht um mein Leben! rief er, Blut
Genug auf meinem Haupt schon ruht,
Zu rasch vergossen — laß' erst sehn,
Ob sie als Feinde hieher gehn. —"
Die Fremden kamen näher her,
Dem Fürsten mißfielen sie immer mehr;
Sie waren häßlich von Gesicht,
Und gerne zeigten sie sich nicht;
Halb unentschlossen war ihr Gang,
Ihr finstrer Blick war scheu und bang.
Die vordern Zwei in schönem Kleid
Mit Schuh und Mütze, Rock und Plaid,
Und wie's zum Hochländer gehört
Mit Bogen, Speer und Dolch und Schwert.
Drei andre, hinterdrein gewahrt,
Erscheinen als Diener niedrer Art;
Hirschfell und Ziegenhäute sind
Ihr rauher Schutz für Frost und Wind,
Arm, Fuß und Haupt war blank und baar,
Verwirrt ihr Bart und wild ihr Haar.
Als Waffe ward den Kerlen zu Theil
Ein rostig Schwerdt, ein Stock, ein Beil.
Stumm gehn sie vor mit finsterm Blick,
„Wer seid ihr? oder sonst zurück!
Rief Bruce, wenn man in Wüstenein
Sich antrifft, muß es Frieden sein. —"
Wie er befahl, steht still ihr Fuß,
Kurz war und rauhen Ton's ihr Gruß,
So kalt schien ihre Höflichkeit,
Als wenn sie Furcht, nicht Absicht beut.
„Wandrer, wie ihr auch scheint, wir sind
Hieher geführt von See und Wind;

Wenn ihr es etwa kosten wollt,
Man gern von diesem Thier euch zollt. –"
„Wenn von der See, wo liegt eu'r Schiff? —"
„Zehn Faden tief am Felsenriff!
Gestrandet gestern Nacht; doch war
Uns Furcht stets fremd in der Gefahr.
Die Schatten dunkeln, der Tag entflieht,
Vielleicht ihr mit zur Hütte zieht? —"
„Dort steht das Schiff, das uns gebracht,
Dank für den Vorschlag — gute Nacht. —"
„War das eu'r Schiff, das an der Bank
Lag dorten, als der Abend sank? —"
„Es war's." — „Dann sparet eure Müh',
Denn in der Bucht dort find't ihr's nie.
Vom Berg sich uns der Anblick bot,
Wie mit St. George's Wappen roth
Aus Süden kam herauf ein Schiff,
Und eures schnell die Flucht ergriff. —"
„Beim Kreuz, sehr unwillkommne Mähr,
Sagt Bruce zu Ronald, bringt uns der!
Und schon fehlt uns das Tageslicht
Zu sehen, ob er Wahrheit spricht.
Die Männer sind zwar rauher Art,
Doch rohe Stirn oft Milde wahrt.
Gehn wir drum mit — wir finden ja
Wohl Speise und ein Obdach da.
Und uns zu schützen vor Verrath
Abwechselnd Jeder zu wachen hat. —
Habt Dank, wir sind euch Gäste heut,
Und werden lohnen die Freundlichkeit.
Kommt, zeigt uns wo, die Hütte steht,
— Doch halt! nur nicht Gemeinschaft, geht! —
Zeigt uns den Weg durch Fels und Stein,
Wir werden folgen hinterdrein."
Sie traten in die Hütte ein,
(Ein Segel gelehnt an Felsgestein)
Und einen Knaben sahn
Sie drinnen, der gar zart und mild
Schlecht paßte zu dem ganzen Bild,

In grünen Sammet sich gehüllt,
Den Mantel umgethan.
Die Tracht wie Minstrelkleidung war,
Braun das Gesicht und schwarz das Haar,
Des Auges Blick, noch flammend zwar,
Kennt schon der Täuschung Wahn.
„Woher der Knab'" — Als Ronald sprach,
Der Laut sein ängstlich Sinnen brach;
Und wie aus Geisterschlaf geraubt
Mit Schreck und Schrei hebt er sein Haupt,
Und starret wild ihn an;
Dann kehrt er das Gesicht zur Wand,
Sein Nacken in Erröthen brannt'.
„Woher der Knab'"? er fragt von Neu'n. —
„Des Krieges Wechsel bracht' ihn ein;
Eu'r sei er, wenn ihr lieber wollt
Musik anhören als klingend Gold.
Stumm von der ersten Jugend zwar
Schlägt er die Laute wunderbar,
Dem Harfenspiel' auch eingeweiht
Kann wohl vertreiben er die Zeit,
Wer solche Freuden liebt;
Mir wenigstens des Windes Hauch,
Wenn er pfeift um des Schiffes Bauch,
Weit süßre Klänge giebt. —"
„Versteht er denn der Rede Wort? —"
— „Ja, so that uns die Mutter kund,
Als sie der Schiffbruch riß mit fort,
Und das ist seines Schmerzes Grund.
Mehr noch von ihm ich nicht vernahm,
Da er erst gestern zu uns kam;
Wir kämpften mit des Sturmes Macht,
Und haben seiner kaum gedacht. —
Doch unser Reden ist nichts werth,
Setzt euch — und leget ab das Schwerdt. —"
Da wandt' der Knab' sich mit einmal,
Ronald traf seines Auges Strahl,
Ein Warnungsblick war's, den er sandt',
Der Häuptling seinen Wink verstand.

„Mein Wirth, sprach er, ein Zwang befahl
Gesondert Feuer uns und Mahl,
Denn wisse, daß ein Pilgerzug
Mich und die beiden hieher trug,
Zu wachen und zu fasten ist
Uns heil'ge Pflicht in dieser Frist,
Wir legen ab nicht Kleid, nicht Schwerdt,
Und ruhn an keines Fremden Herd;
Nie hält zusammen uns der Schlaf,
Denn Einen stets die Wache traf,
Drum zum besonderen Gebrauch
Gestattet uns den Winkel auch. —"
Ein toll Gelübde, der Aelt'ste sagt,
Was zu befolgen schlecht behagt.
Was sagt ihr, wenn dem Stolz zum Lohn,
Der unsrer Gastlichkeit spricht Hohn,
Wir euch verweigern unser Mahl? —"
— „Daß unsre Schwerdter sind von Stahl!
Und daß uns nichts zum Fasten zwingt,
Wo Gold und Schwerdt ein Mahl erringt."
Ihr Wirth zog seine Brauen wild,
Er preßt die Zähne, das Antlitz schwillt;
Doch fuhr des Gauners finstrer Blick
Vor Ronalds Feueraug' zurück,
Und nicht sein feiger Muth erträgt
Des Fürsten Ruhe unbewegt.
Er grinst darauf: „Ein Jeder sei
Der angestammten Sitte treu!
Zum Fasten, Wachen oder Ruhn
Geh' Jeder in seinen Winkel nun." —
Gesondert Feuer wird gemacht,
Sie wechseln sich bei Mahl und Wacht,
Denn Böses des Mannes Blick ansagt,
Den er nur scheu zu thuen wagt.
Gradaus sein Auge niemals zielt,
Von unten nur er seitwärts schielt,
In seinen irren Blicken ist
Des Zweifels Furcht gepaart mit List,
Und aus den Brauen kraus und fahl

Schoß mancher unheilvolle Strahl.
Der Jüngere, sein Sohn vielleicht,
An finsterm Blick und Scheu ihm gleicht;
Und glotzend hinter ihnen schaun
Halbnackte Sklaven Haß und Graun.
So als die Nacht kam schwarz und tief,
Schien Alles zu schlafen oder schlief;
Der stumme Knab', in dessen Blick
Der Schmerz lag um sein Mißgeschick,
Ihn nur die Sorge länger weckt,
Wiewohl er ruht zum Schlaf gestreckt.
Der König sieht auf sichre Wacht,
Weil ihm sein Wirth Besorgniß macht.
Bis Mitternacht wacht Ronald jetzt,
Der König dann, Allan zuletzt;
Denn seiner Jugend überläßt
Man willig von der Nacht den Rest.
— Was denkt wohl Ronald in der Zeit,
Zu scheuchen seine Müdigkeit? —
(Doch glaubt nicht, daß sein feiger Feind
Ihm einer Sorge würdig scheint) —
Der holden Isabel er denkt,
Wie sie des Feindes Knie' umfängt,
Und dann wie sie ihm einstens schenkt
Ein günst'ges Aug' auf hohem Thron
Zu Woodstock als des Sieges Lohn.
Des Grams, der Freude sich bewußt,
In Elend schön so wie in Lust
Füllt sie allein jetzt seine Brust.
Dann zu der Braut sein Geist sich naht
Zu Edith — o wer weiß da Rath,
Wenn hier mahnt ein verpfändet Wort,
Und Herz und Liebe bleiben dort!
Nicht schwer wurd' ihm die Wächterpflicht,
Denn Liebe braucht des Schlafes nicht.
Schon sang die Eul' um Mitternacht,
Antwort ward ihr vom Fuchs gebracht,
Dann wacht der Fürst — die Reih' ihn traf,
Und Ronald legt sich hin zum Schlaf.

Was für ein Zauber schencht die Nacht,
Indeß der König Robert wacht?
Das Vaterland beschäftigt ihn,
Viel Pläne seinen Geist durchziehn,
Der Freiheitsschlachten blutig Bild,
Der Sturm auf Burgen graus und wild,
Die Rose England's fortgeweht
Und Schottland's Kreuz im Sieg' erhöht,
Kriegsruf und Schlachten dichtgeschaart —
Das denket Bruce nach Heldenart.
Kein Wunder, wenn er dies berieth,
Daß Schlaf des Fürsten Auge mied.
Schon wo der Coolin östlich schaut,
Das Licht des Tag's allmählich graut,
In ihren Bau die Otter zog,
Mit gellem Schrei die Möv' aufflog;
Dann wacht der Page — zu nöth'ger Ruh
Der König schloß das Auge zu.
Doch Allan's Augen scheinet nicht
So leicht des Wachens schwere Pflicht.
Er schürt im Feuer, das mit Hast
Flackernd verzehrt den Fichtenast,
Dann starrt er hin, wo stumm zur Seit'
Die Wirthe ruhn in ihrem Plaid.
Doch kleine Furcht sein Blick bewahrt,
Denn er war kriegerischer Art,
Und wuchs er erst zur Kraft heran,
So stand er wohl dem kühnsten Mann.
Der Mutter Schloß dann vor ihm steht,
Der kleinen Schwester Gartenbeet,
Dann denkt er an den Ostergang,
Dann Josephs langem Meßgesang.
Vor seinem Blick doch blaß und fahl
Erlischt die Flamm' in langem Strahl —
Er rafft sich wieder auf — und schaut
Zum See hin, wo das Zwielicht graut
Auf bleiche Fluren kaltbethaut.
Der Nebel tanzt um Coolins Höh',
Es kraust der Morgenwind den See;

Die schwarze Fluth geführt zum Land
Küßt rastlos plätschernd Klipp' und Sand —
Das war ein Schlummerlied — weit, weit
Ist er in Mährchen der Jugendzeit
Vom Kobold, der den Pilger schreckt,
Und wie der muntre Elfe neckt,
Von wilder Hexen bösem Schmaus,
Von der Meerjungfern Marmorhaus,
Die fröhlich baden in dunkler Well'
In Strathaird's zauberhaftem Quell.
Er eilet dorthin froh entzückt,
Das Dach ist seinem Aug' entrückt,
Er sieht nicht mehr der Hütte Wand,
Sein Fuß auf Marmorboden stand,
Und über ihm der Funken Schein
Dünkt ihm ein Sternenheer zu sein!
— Horch! hörtest du die Nixe nicht,
Wie gellend laut ihr Schmerz ausbricht? —
Nein! all zu spät, in Allan's Traum
Dringt des Gefang'nen Stimme kaum.
Wie er vom Boden rasch auffährt,
Des Mörders Dolch sein Herz begehrt!
Schwindelnd er auf zu schaun sich müht, ...
Seufzt nach dem Herrn noch..... und verschied.
Nicht so der König! Seine Hand
Reißt aus dem Feuer einen Brand,
Die nächste Waffe seiner Wuth;
Damit sucht er des Mörders Blut,
Und rächet Allans Loos.
Verspritztes Hirn mit Blut vermischt
Am halberloschnen Aste zischt,
Den Schurken stürzt sein Stoß!
Dem Inselherrn bleibt keine Wahl;
Ein Mörder starb durch seinen Stahl,
Der andre hingestreckt im Kampf
Greift in den Staub im Todeskrampf;
Doch während seine Brust durchdrang
Lord Ronald's Dolch so scharf und blank,
Der Hauptmann von der Räuberband'

Hebt hinter ihm die feige Hand!
— O eine kleine Frist,
Bis Bruce, der grade jetzt gebückt
Den andern Feind zu Boden drückt,
Des Gegner's Meister ist!
Sie wird gewährt — denn rasch sprang on
Den Arm der Knab', und hing sich dran,
Und eh' er los sich wand,
Der grimme Mörder schon besiegt
Mit Todeswund' am Boden liegt,
Und über ihm Bruce stand.
„Eh' sich dein Athem, Schuft, verliert,
Sprich, welcher Plan hat dich verführt,
Den Fremden, die du nie gesehn,
Mit Mörderdolche nach zu gehn? —"
„Kein Fremder du!" sagt wild und hohl
Der Elende, „dich kenn' ich wohl;
Und kenn' dich als geschwornen Feind
Von Lorn, mein Häuptling und mein Freund. —"
„— Noch einmal sprich die Wahrheit mir,
Von wo kam dieser Knabe dir?
Sag' seinen Namen, Stand und Blut
Und mach' so jene Schandthat gut. —"
„Laß mich! — der Tod schon an mir nagt ....
Ich weiß nicht mehr, als ich gesagt.
In einem Schiff fand ich ihn, das
Ich nahm in andrer Absicht ... was ...."
Er starb; gewohnt sein Leben lang
Schied Cormac Doil in Blut und Zank.
Gestützt dann auf sein blutig Schwerdt
Bruce dieses Wort zu Ronald kehrt:
„Schmach über uns! — das stumme Kind
Hebt himmelwärts den Blick,
Die Hände faltet's dankgesinnt
Zu Gott, in dem den Grund es findt
Von unsrer Rettung Glück.
Den Dank, den stumm sein Blick gebracht,
Hat unsre Zunge nicht bedacht!"
Er zog den Knaben sanft heran,

Doch sah er Furcht vor'm Blut ihm an;
Er wischt des Todes Farbe ab,
Und wirft das Schwerdt die Scheid' hinab.
„Du armes Kind! wie schlimmer Art
War dein Geschick, das dich so zart,
Ein Herz so sanft wie deins,
Gab erst in eines Räubers Hand,
Und dann dir einen Schutzherrrn sandt'
Von solchem Loos wie meins.
Ein flücht'ger Fürst, deß Leben nur
Durch Blut und Kampf zieht seine Spur —
Doch mag Bruce arm an Freunden sein,
Ein Platz bei ihm sei immer dein. —
Komm edler Ronald! Schmerz genug
Dein Herz für jenen Todten trug,
Wohl ist gerächt Allans Geschick —
Komm fort — schon kehrt der Tag zurück.
Gehn wir zum Schiff — denn Lüge nur
Scheint's mir, daß es von dannen fuhr. —'
Doch eh' sie fliehn den Leichenort,
Sagt Lebewohl der Insellord
An Allan: „O wer ist es, der
Nach Donagaile bringt solche Mähr!
Der Mutterwittwe wer erzählt,
Daß ihre schönste Blume fehlt!
Ruh' Armer, die Sorge mir zusteht
Für Glockenklang und Meßgebet;
Indeß den Schurken hier zu Theil
Wird Rabenschrei und Wolfsgeheul! —"
Schon warf des östlichen Berges Höh
Röthlichen Schimmer auf dunklen See.
In Gold und Purpur schwimmet bald
Die Felsschlucht und des Berg's Gestalt
(So Erdenmacht von fern gesehn
Zeigt ihren Glanz, birgt ihre Wehn).
Durch eine wilde Felsensaat
Schwarz und verworren, führt der Pfad;
Der Krieger Fuß wand durch sich schwer,
Der stumme Gefangne hinterher.

Vierter Gesang.

Fremdling! wenn deine Schritte suchten je
Nördliches Reich des alten Caledon,
Wo stolz gestellt an Wasserfall und See
Der Wildniß Kön'gin einsam ihren Thron,
Erhielt'st du hohen aber ernsten Lohn,
Wo Thal und Berg dräut schaurige Gefahr,
Wo Ströme mischen ihres Echo's Ton
Von Klippen stürzend mit dem Schrei des Aar,
Wo rauschend wogt der See, der Himmel klagend war.

Erhaben aber ernst. Dein Auge dann,
Dein Herz ermüdete die Einsamkeit,
Und fremde Furcht zu drücken oft begann
Die Brust mit fei'rlicher Erhabenheit.
Wie hätt' dich dann des Waldmanns Hütt' erfreut,
Die Leben zeigte, wenn auch schlecht und klein;
Gern sähst du Rauch zum Himmel steigen weit,
Des Hahnes muntres Lied würd' dich erfreun
Und Kinder, die wild zwischen grünen Weiden schrein.

So sind die Scenen, die in wilder Pracht
Ein Grauen wecken, das in Seufzern spricht;
An Rannochs Seen solch Gefühl erwacht,
Wo Glencoe düster durch die Felsen bricht
Und weiter, wo bestrahlt von Nordens Licht
Loch=Eribol sich laut durch Höhlen wand —
Doch, Minstrel richtet, alle gleichen nicht
Im Preis' der Wildheit jenem grausen Strand
Mit Coolins Felshaupt und Coriskens Wogenbrand.

Durch solche Wüsten zogen lang
Die Helden, als ein Horneskklang
Auf Windesflug zu ihnen drang.
„Das ist des Edwards Horn! Bruce sagt,
Was hat so schnell ihn hergebracht?
Und Ronald sieh, wie eilt er gleich
Dem Hirsch durch Stein und durch Gesträuch,
So stürmisch wie in Krieg und Spiel
Es immer Edward Bruce gefiel.
— Er sieht uns, und ruft seine Mähr
Uns laut zu, eh' er selbst kommt her. —“
Laut Edward ruft: „Was macht ihr hier,
Und krieget mit des Waldes Thier,
Wenn Schottland Bruce begehrt?
Des Lennox Barke traf uns an,
Mit der ich schnell zurückkam dann,
Daß ihr die Nachricht hört —
In Teviotdale sich Stuart regt,
Douglas sein Heimatthal bewegt;
Und deiner Flotte unversehrt
Den Hafen Brodick=Bay gewährt,
Wo Lennox seine Schaaren fand,
Und harret deiner Führerhand,
Zu leiten sie nach Carricks Strand.
Das klinget fröhlich! horch noch mehr!
Indeß Edward nordwärts sein Heer,
Der schlimmste unsrer Feinde, führt,
Hat ihn bei Border der Tod berührt.“ —
Still stand der Bruce — sein Antlitz zeigt
Der Freude stummes Wort nicht leicht,
Doch da färbt es sich roth:
„Jetzt Schottland siehst du bald aufs Neu,
Wenn Gott will, deine Kinder frei
Und Rache für die Noth.
Doch meine Freude, die sich hebt
Aus Edwards Grab, so wahr Gott lebt!
Kein Rachedurst beschleicht;
Den Ritterschlag aus seiner Hand
Empfing ich, Lordschaft und mein Land,

Drum sei es hier bezeugt,
Daß, streichen wir, was Schottlands Blut
Verloren hat durch seine Wuth,
Er war ein König brav und gut
Und seinem Volk geneigt. —"
„Beklage London seinen Herrn,
Der Mönch von Croydon preis' ihn gern,
Edward erzürnet droht;
Mein Haß, wie seiner ewig, weit
Reicht über alle Ewigkeit,
Und stirbt nicht mit dem Tod!
So war sein Haß an Solways Strand,
Als Rache ballte seine Hand,
Die noch wies nach der Schotten Land,
Da in der Todesnoth
Den Erben noch verflucht sein Wort,
Schont einen Schotten er hinfort,
Und er zu blutgem Henkerort
Zu schleppen sie gebot!
So war sein Haß, als Friedens Brauch
Verläugnete sein letzter Hauch,
Und er befahl, daß sein Gebein
Sein Heer nach Schottland brächt' hinein,
Als ob deß Elend wär' ein Glück
Für seinen todten, eis'gen Blick!
So war sein Haß voll Tod und Blut,
Und so der meine nimmer ruht! —"
„Edward, Wortkrieg den Frau'n gehört,
Der Fluch dem Mönch, dem Mann das Schwerdt
Nicht zweifle an lebendgem Feind
Zu finden Rach' und Haß vereint.
Zur See jetzt! schau dort nach dem Strand,
Und sieh des Schiffes Wimpelband,
Wie flatternd es im Winde flieht!
An Bord! an Bord! die Segel zieht!
Zuerst nach Arran geht die Fahrt,
Wo unsre Freunde sich geschaart
Lennox der treue, de la Haye
Und Boyd froh in der Schlachten Näh'.

Ich sehne mich, sie bald zu sehn,
Wie meine Fahnen muthig wehn. —
Ist Ronald mit zu ziehn bedacht?
Bleibt er zu sammeln die Inselmacht? —"
„Wohl oder Weh mit Bruce hinfort
Theilt Ronald, ist des Häuptlings Wort,
Und da zwei Barken liegen dort,
Denk' ich, die meine schnell gehißt
Den Kriegsruf trägt zum Clan von Uist,
Und wer auf fernem Island haust,
Wo Minches Woge einsam braust.
Die nähern Inseln unser Lauf
Mit kleinem Umweg rufet auf;
Und eine Flotte machet bald
Mit Torquils Hülf' bei Arran Halt,
Wenn ihrer Führer rasches Wort
Des Westens Inseln treibet fort. —"
So war ihr kühner Plan genannt.
Doch eh' ihr Schiff die Segel spannt,
Der Trauermesse Todtenruf
Des Coolin fernes Echo schuf
Langsam gehn längst dem dunklen See —
Er paßte wohl zu solchem Weh —
Die Inselmänner, die Allan
Zum Ufer tragen still heran.
Bei jeder Pause laut erklang
Ihr Klagelied so ernst und bang,
Und wenn sie wieder vorwärts gehn,
Schrillt ihrer Pfeife wild Getön,
Und dumpf klagt ihres Schlachtlieds Ton
Um Donagailes erschlagnen Sohn.
Ringsum von Höhl' und Klippe bald
Des alten Coolins Antwort schallt,
Bis in den Nebeln leis das Lied
Allmählich hinsterbend verschied.
Denn nie hat Menschenlaut befleckt
Sein Haupt in Wolken tief versteckt,
Das nur den Sturmwind wiedertönt
Und Donner, der ihn rings umdröhnt,

Und tauscht, wie es der Herr befahl,
Den Jägerspeer mit Kriegesstahl.
Auf Scooreigg drauf ein Feuer hell
Die Krieger ruft zum Kampfe schnell;
Zahlreich, eh' ihren bleichen Strand
Macleods blutgier'ge Rache fand
Und Meereshöhle ihrer Noth
Vergebens eine Zuflucht bot.
Der Häuptling wild in seiner Wuth
Verschließt den Paß mit Feuersgluth;
Erstickend und in Wolken grau
Erfüllt der Rauch der Höhle Bau!
Des Kriegers Fluch, des Kindes Schrei,
Der Mutter Klag' — ihm einerlei,
Der Häuptling schüret neue Gluth,
Bis todt der ganze Stamm da ruht!
Gebein in düstrer Höhle spricht
Zu wohl von solchem Strafgericht.
Und lustig, lustig die Barke zieht
Mit Winden, die von Norden nahn;
So durch den Morgen die Lerche flieht
Und durch den Sommersee der Schwan.
Mulls Ufer ostwärts fliegt vorbei
Und Ulva's Strand und Colonsay
Und jener Inseln muntre Reih',
Die Staffa rings umwand.
Sein Säulendach noch fremde war,
Wo ungestört des Meeres Aar
Noch finstre Ruhe fand,
Der scheue Seehund ein und aus
Schwamm ruhig durch das Wunderhaus,
Wo zu beschämen des Meisters Hand,
Der ird'schen Tempels Dach gespannt,
Natur selbst, wie es scheint, erhob
Den Dom zu ihres Schöpfers Lob!
Nicht zu geringerem Gebrauch
Dort ragen Säul' und Bogen auch,
Und wen'ger ernste Worte spricht
Die Ebb' und Fluth der Wogen nicht,

Und Antwort in der Zwischenzeit
Dringt aus der Wölbung hoch und weit
In langem, wunderbarem Ton
Den Orgelklängen Spott und Hohn.
Umsonst nicht seinen Eingang fand
Er gegen Jona's heil'gen Strand,
Die Stimme der Natur hier spricht:
„Wohl thust du recht, du Erdenwicht!
Du wölbtest prächt'gen Tempels Bau
Mit schwacher Kraft — doch meinen schau! —"
Und lustig, lustig die Barke zieht
Vor'm Winde durch die See,
Vor'm Haifisch der Delphin so flieht
Und vor dem Hund das Reh.
Und bei Loch-Tua schifften sie,
Und weckten die Männer von Tiree,
Den Herrn des sand'gen Coll;
Nicht lockte sie Columba's Strand,
Obgleich der Glocken Ton vom Land
Klang sanft und andachtsvoll;
Nicht Zeit zu Meff' und Morgensang!
Die heil'gen Klänge ziehn entlang
Der Wogen wild Geroll.
Lochbuies wilder Häuptling hört
Den Kriegsruf auch, und griff zum Schwerdt,
Das grüne Islay rief sein Heer,
Die Clans von Juras fernem Meer
Gehorchten Ronalds Wort
Und Scarba's Insel, durch die wild
Des Corrievrekans Woge brüllt,
Und Colonsay sofort;
— Besungen von dem, der nicht mehr singt;
Sein tonvoll Lied nicht mehr erklingt,
Kurz war und hell sein Lauf;
Erloschen ist sein weises Licht,
Das hell einst glänzte im Gedicht.
Der Väter Land birgt Leyden nicht,
Den ferner Strand nahm auf.
Stets lustig weht der Wind daher,

Doch schon pflügt nicht das Schiff das Meer,
Es endet seinen Lauf, daß nicht
Der Feindesflotte zu Gesicht
Bei wild Cantire es kam. —
Sie stiegen an Tarbats Uferrand,
Und ziehn ihr Schiff dann über Land,
Bis es an Kilmaconnels Strand
Des Ostens Fluth aufnahm.
Fast schien es wie ein Wundertraum,
Als Topmast und des Wimpels Saum
Hoch ragten über'm Waldesbaum;
Und auf dem Trocknen ging das Schiff
Durch Busch und Erlenwald und Riff.
Doch tiefen Sinn in solcher That
Des Berges Seher errathen hat;
Es kennt der Gäle alte Mähr,
Wenn über Kilmaconnel her
Ein Schiff des Königs fährt,
Dann siegt alt Albyn in der Schlacht,
Vor seines Silberkreuzes Macht
Der Feind zur Flucht sich kehrt.
  Noch einmal flott sie furchen drauf
Mit günst'gen Zeichen ihren Lauf
Nach Arran's Inselrand;
Eh' der Ben-ghoil die Sonne raubt,
Der Berg des Windes hochbelaubt,
Begrüßet sie sein grimmes Haupt
Und des Loch-Ranza Strand.
Dorthin des Schiffes Weg sich wand;
Als ob die Insel selbst erkannt
Den Herrn, so glänzend war das Land,
So still der Ocean;
Die Woge Diamanten rollt
Hin über's Meer, mit dunklem Gold
Und Azur angethan.
Den Thurm, den Baum, das Thal, das Land
In Abendfarben glühn, den Strand
In Silberglanz sie sahn.
Der Wind wie Liebesseufzer leicht

Stirbt oft dahin, dann wieder schleicht
Er murmelnd leis heran.
O wer die Ruhe unterbricht
So süßen Zaubers mit Bericht
Von Krieges blut'ger Bahn!
Ist es von Krieg, was Ronald spricht?
Nein, solche Rede leidet nicht
Der Wangen Roth, der Blick gesenkt,
Die Furcht, die seine Brust beengt.
Und Roberts Stirn die Zeichen trägt,
Daß eine Bitt' er wohl erwägt
Von mächtigem Gewicht;
Doch über Aug' und Lippen fährt
Lächeln, das Mitgefühl gewährt,
Und ernsten Mannes Sinn bethört,
Wenn Liebessehnsucht spricht.
Verzagt ist Ronalds bittend Wort;
„— Und meine Braut, so fuhr er fort,
Mein Lehnsherr weiß, daß Edith schon
Vom Schloß Artornish ist entflohn.
Zu hartes Schicksal — spräch' ich schlecht
Von ihrer Flucht, so wär's nicht recht;
Sei glücklich stets ihr Loos und froh! —
Das Brautband doch sie selber floh,
Und Lorn nahm selbst zurück sein Wort
Im Angesicht der Häuptlinge dort.
Als ich zu weihn der Väter Band
Bot, was ich konnte — meine Hand —
Verschmähte mich der Zorn;
Schlecht nähm' ich meiner Ehre wahr,
Und brächt' mein Herz selbst in Gefahr,
Stellt' ich den Freier wieder dar,
Blos weil es wünschte Lorn. —"
„Jüngling, der König Bruce drauf sprach,
Die Kirche hier entscheiden mag;
Doch scheint es hart, daß wenn einmal
Edith nahm Clifford zum Gemahl,
Das Band, was sie zerriß, dir noch
Soll bleiben als ein schweres Joch.

Doch meine Schwester Isabel —
Wer sah in Mädchenherzen hell?
Der Ritter von dem Felsen zwar,
Der Sieger im Turniere war,
Der unbekannte Held, dem sie
Den Preis des Kampfes einst verlieh,
Glaub' ich — wohl ihre Gunst erwarb;
Doch seit der Bruder Nigel starb,
Seit unser Haus so sank dahin,
Ist fern von Hoffnung und Weltsinn
Ihr Geist durch Kummer tief gebeugt,
Von anderm Wunsch erfüllt. Vielleicht,
Hier lächelte des Königs Mund,
Thut dieses Thal uns Andres kund.
Bald wissen wir's — des Hügels Haupt
Saint Brides Kloster nicht erlaubt
Zu sehn, in dessen schützend Dach
Sie Edward ließ zu besserm Tag.
Den Antrag bring' ich dort hinein,
Und stumm wird nicht dein Anwalt sein. —"
Als ernstes Wort sie so genannt,
Der stumme Knabe zur Seite stand.
Er lehnt das Haupt wohl an den Mast,
Und schluchzte tief in wilder Hast;
Ein Gram, nicht unterdrückt von ihm,
Sprengt fast die Brust mit Ungestüm.
Er hielt die Hand vor das Gesicht,
Die Thräne zu bergen, die vorbricht,
Doch durch die Finger lang und fein
Tropft des Krystalles Silberschein.
Auf dem Verdeck hinschreitend nahm
Edward zuerst wahr seinen Gram.
Freundlich ihn aufzuheitern ward
Von ihm versucht in derber Art;
Die kleine Hand zog er ihm rauh
Von seinen Augen feucht von Thau.
Da sich das Kind zu wehren scheint —
(Hart war sein Griff, doch gut gemeint)
Wischt ihm der Held die Thränen fort,

Und schilt es drum mit sanftem Wort:
„Ich wünschte, daß dein armer Mund
Mir thäte deine Schmerzen kund;
Denn wär's der Beste unsrer Schaar,
Weh ihm, wenn er dein Kränker war.
Komm, munter; Pagendienste nun
Kannst du schon einem Krieger thun;
Sei meiner drum! — ein Roß gar fein
Trägt meinen Knaben durch den Hain,
Den Bogen spannst du auf der Jagd,
Der Liebe Botschaft trägst du sacht;
Denn nimmer du Verräther bist
Wo meiner Liebe Tempel ist. —"
Bruce unterbrach ihn: „Edward nein,
Er kann nicht Bogenhalter sein,
Nicht Mundschenk, leichter Bote nicht,
Der leichtern Schönen Botschaft spricht.
Ein Schutzherr gar zu leicht gesinnt
Bist du für dieses Waisenkind.
Siehst du nicht, wie allein es steht
Wie es sich zu verbergen geht?
Wohl besser in des Klosters Zell'
Es dient der Schwester Isabel,
Und hilft dem Vater Augustin
Sein friedliches Geschäft vollziehn,
Als daß es Abenteuerjagd
Mit solchem kecken Führer macht. —"
„Dank Bruder! Edward sagt danach,
Für dieses Lob, was dein Mund sprach!
Doch lernen wir in künft'gem Tag,
Ob ich ein Bessres oder du
Dem armen Knaben dachte zu.
Indessen naht das Schiff dem Strand,
Das Boot in See und dann an Land! —"
An Land der König Robert sprang,
Und dreimal laut sein Hifthorn klang
Mit langgezognem, munterm Ruf,
Bis der Benghoil die Antwort schuf.
Grad de la Haye und Douglas ziehn

Dem Hirsch nach durch des Thales Grün,
Und Lennox hetzt den faulen Hund,
Als Hornruf weckt des Waldes Rund.
„Das ist der Feind! mit lautem Schrei
Stürzt Boyd ganz athemlos herbei —
Das ist der Feind! — Drum schnell gespannt
Den Bogen und das Schwerdt zur Hand! —“
„Nicht so, Lord James dagegen spricht,
So klingen Englands Hörner nicht;
Oft hört' ich rufen sie zur Schlacht,
Wenn sie die Flucht zum Stehn gebracht.
Taub wär' mein Ohr, und mein Herz schlief',
Hört' Douglas nicht, wenn Bruce ihn rief!
Auf! Alles nach Loch Ranzas Strand,
Der König hat den Ruf entsandt!“
Kaum war ihm dieses Wort entflohn,
So stürmt die Schaar zum Ufer schon,
Aus tiefem Thal und Waldesnacht
Ein froher Jubelruf erwacht!
Um Bruce sich bald der Haufen wand,
Und drückte weinend seine Hand.
Manch grauer Krieger drunter war,
Dem unter'm Helm blinkt weißes Haar,
An dessen Schwerdt noch rosten thut
Des rothgehaarten Dänen Blut;
Und Knaben, deren Arm noch bricht
Des Schwerdtes und des Schild's Gewicht.
Wohl Mancher war, der Narben trug
Aus Albyns wildem Kriegesfluch
Von Falkirks Feldern mitgebracht,
Aus Methvens Flucht und Teyndrums Schlacht.
Der kühne Douglas war zu sehn,
Und Lennox auch im Panzer schön,
Kirkpatrick, Closeburn's Ritter wild,
Und Lindsay auch nicht sanft und mild,
Der Sohn des erschlag'nen de la Haye,
Und Seton, Boyd der finstere.
Sie drängten weinend sich um Bruce,
Umarmten ihn mit frohem Gruß,

Und Jung und Alt und Herr und Knecht,
Wer nie bestand noch ein Gefecht,
Und wer schon manchen Kampf gesehn,
Beschlossen jetzt dem Stoß zu stehn,
Mit Bruce zu leben und unter zu gehn!
O Krieg, auch du hast deine Lust,
Dein Freudestrahl trifft auch die Brust!
Ein Strahl, wie von dem Schild so blank
Hin über's Schlachtfeld blitzt entlang!
Und solche ernste Lust erwacht
Inmitten lauten Ruf's der Schlacht;
So auch wenn nach verlornem Feld
Des Heeres Rest die Must'rung hält,
Der Kampfgenossen Namen zählt,
Von denen Mancher jetzt schon fehlt,
Und finster das Gelübde thut,
Zu rächen sie mit eig'nem Blut! —
Ihr Krieger! — und wo sind bekannt
Die mehr als in der Britten Land?
Und wer liebt mehr, als sie gerad
Der Britten Lied von Kriegesthat? —
Kennt ihr nicht — Herzen voller Ruhm!
Der Freude ernstes Heiligthum,
In dem das Herz klopft laut und schnell,
Und mächtig fließt der Augen Quell?
Und tadelt Bruce ihr, wenn er nicht
Die Thräne wischt vom Angesicht,
Als von der Schaar ein kleiner Rest,
Die einst begrüßt sein Huld'gungsfest
Bei Scone, sich drängte jetzt um ihn
An seine Brust, zu seinen Knien? —
Ihr tadelt Bruce? — sein Bruder führt
Ein tadelnd Wort, selbst tief gerührt,
Das Haupt mit Lachen abgewandt
Wischt eine Zähre seine Hand.
Es ist noch früh, der Glocke Ton
Im Morgenruf verstummte schon
In deinem Haus, Saint Bride!
Als eine Schwester zu der Zell'

Hineilt der Lady Isabel,
Und ihr entgegen schreit:
„Schnell Lady, schnell — an unser Thor
Ein edler Fremdling sich verlor;
Saint Brides arme Nonne sah
Nie einen Ritter wie den da;
An Lady Isabel bringt er,
So war sein Auftrag, Botschaft her. —"
Auf stand die Fürstin — knieend ganz
Vertieft zählt sie den Rosenkranz —
„Thu du ihm meinen Vorsatz kund,
Daß nie mit Fremden spricht mein Mund. — "
„Saint Bride verhüte das, Fürstin!
Dabei kreuzt sich die Pförtnerin —
Auch als Aebtissin wagt' ich nicht
Ihm zu verweigern was er spricht. —"
„Hat Erdenglanz, o Thörin, Werth,
Wer deiner Regel angehört,
Und bist du wie die große Welt,
Daß eitler Schimmer dir gefällt? —"
„Nein Lady! meine Augen alt
Bezaubert nicht des Scheins Gewalt;
Auch folgt ihm nicht ein leerer Troß,
Ein junger Pag' ist sein Genoß.
Die Haltung ist's, der Blick, das Wort
Und die Gestalt des fremden Lord!
Männlich erscheint sie, kühn und schlank
Gleich einem Thurm in Kriegesdrang,
Doch wohlgebildet, zart und leicht
Sein mächt'ger Riesenleib sich zeigt.
Gleich wie der Wein die Ranken trägt,
Sein Haar sich um die Stirne legt,
Ganz schwarz, nur nicht wo grauer Schein
Der Jugend Farbe schon hüllt ein.
Krieg hat und Wetter tief und dicht
Zwar schon gefurcht sein Angesicht,
Doch seines Auges edler Blick!
Dahin flöh' ich in Mißgeschick,
Wenn Noth und Unglück fort mich riß,

Des Schirm's und Beistandes gewiß —
Doch schuldig fürchtet' ich es mehr
Als meines Tod's Gericht so schwer! —"
„Genug, die Fürstin rief, genug!
Er ist's, der Schottland's Hoffnung trug!
Auf schlechtrer Stirne nie entsprang
In Herrschergeistes kühnem Drang
Solch ein gewaltger Plan, der gar
Zu lang schon aufgeschoben war! —
Schnell, Mona, schnell und führ' herein
Den königlichen Bruder mein! —"
Sie grüßten sich, wie Freund', in Qual
Getrennt, sich in der Hoffnung Strahl
Begegnen. Doch gesammelt schnell
Bruce überschaut die niedre Zell': —
„Und dies ist dein jetzt, Isabel! —
Die nackte Wand, dies harte Brett
Statt Prunksaal und statt Daunenbett;
Statt Festkleid und des Schmuckes Glanz
Härnes Gewand und Rosenkranz;
Statt der Trompete muntern Schall
In Wald und Schloß, zu Spiel und Ball,
Ruft dich der Glocke ernster Klang
Zu dem Gebet und Bußgesang! —
O schlimm für dich, mein Königsrecht
Von Davids heiligem Geschlecht!
Weh dir, daß deines Bruders Schaar
Als er es suchte, schwächer war! —"
„Gieb solcher Trauer nimmer nach,
Und sei der starke Bruce! sie sprach:
Denn mehr Ruhm ist's, theil' ich das Leid,
Das nie dein kühner Geist gescheut,
Da du zuerst in's Heimathland
Der Freiheitskämpfer Schaar gewandt,
Als hätte mir des Schicksals Macht
Verliehen einer Krone Pracht;
Und klag' nicht, daß der Freude Schaum
Ich nicht mehr schlürf' in flücht'gem Traum —
Der Himmel den Schiffer hat gewahrt

Und lenkt vom Strudel seine Fahrt,
Er prüfte ernstlich mich und lang —
Dein Fall, des Hauses Untergang
Und Nigels Tod — bis tief gebeugt
Zu ihm ich ganz mich hingeneigt;
Und nie gewinnet ird'scher Scherz
Mehr für die Sündenwelt mein Herz. —"
„Nein Isabel, bei solchem Plan
Hör' erst des Bruders Stimme an;
Und dann erwäg', ob schön'res Bild
Dir mehr nicht als das Kloster gilt —
Von jenem unbekannten Held,
Sieger auf Woodstocks Kampfspielfeld —
Und wie wohl dies Erröthen zeigt
Sieger von schönerm Feind vielleicht! —"
Sein scharfes Auge sah recht gut
Vorübergeh'nder Röthe Gluth —
Die wie des Abends letzter Strahl
Auf weißer Wolke fort sich stahl.
Bald ruhig und mit festem Blick
Die Fürstin gab solch Wort zurück: —
„Wohl ahn' ich meines Bruders Rath,
Denn auch hieher manch' Bote naht,
Wir hörten, daß der Inseln Schaar
Auf Ronalds Ruf gekommen war, —
Daß er und jener Ritter sind
Dieselben, längst mein Auge find't.
Hätt' eh'r ich seinen Wunsch gehört,
(Was sein gegeben Wort verwehrt)
Hätt' ihn dein Fürwort noch geehrt,
Ich weiß nicht — doch dein Page dort? —
Dies ist für Dienerohr kein Wort. —"
Still stand der Page und so weit
Als enge Zelle Raum verleiht,
Die Brust beklemmt, das Auge feucht,
Stand er an Bruces Schwerdt gebeugt
Des Fürsten Mantel trug sein Arm,
Sein Antlitz barg er drin voll Harm.
„Du fürcht' ihn nicht — in Mörderschlacht,

Sagt Bruce, hat er für mich gewacht,
Nur selten bleibt er von mir fern,
Und auf sein Schweigen bau' ich gern,
Da er nichts wiedersagen kann.
Edles Geschlecht sieht man ihm an,
Ich wünscht', er bliebe hier zur Stell'
In Augustins, des Caplan's, Zell',
Um dir zu dienen, Isabel.
Laß ihm die Thränen; ich sah sie schon,
Wie Schnee im Thauwind ist entflohn.
Ein holdes Kind, doch wunderlich,
Der Fluth entgegen scheut es sich,
Und wer an Bruces Fahrt nimmt Theil,
Muß kämpfen mit Strom und Sturmgeheul.
Doch Isabelle fahre fort —
Die Antwort für den Insellord."
„Die Antwort sei Ronald gebracht —
Dem Himmel ist dies Herz vermacht.
Der Blume war mein Lieben gleich,
In Wintertagen welk und bleich,
Aus Stolz erblüht und eitlem Sinn
Schwand sie mit diesen Träumen hin.
Besteht er drauf — sag' ihm, er sei
Verpflichtet schon zu andrer Treu,
Die Ring' und Worten längst gehört
Beschworen auf Crucifix und Schwerdt. —
O schäme Robert dich, sah ich
Als Fraunbeschützer nicht einst dich!
Selbst in der äußersten Gefahr,
Als dich bedroht des Südens Schaar,
Und Sicherheit nach allem Schein
Gewährte schnelle Flucht allein,
Hatt'st du auf Weibesklagen Acht,
Die Schmerz und Mühe laut gemacht.
Der kleinen Schaar gebot dein Wort
Rückwärts gekehrt zu stehen dort;
Du trotztest schlimmen Feinden eh'r,
Als daß du treulos ohne Wehr
Ein armes Weib der wilden Brut

Hingabst und ihrer schnöden Wuth. —
Und jetzt kannst ruhig du ansehn,
Wie Unrecht einem Mädchen geschehn,
Vertheidigen des Mann's Verrath,
Der mir mit schwacher Treue naht? —
Was ich gelob', der Himmel weiß —
Fühlt' ich noch Erdenlust so heiß,
Wie sonst sie meine Brust bewegt,
Eh' ich ihr Hoffen abgelegt,
Zurück stieß' ich, was er mir reicht,
Bis er den Ring mir knieend zeigt,
Ring und Vertrag, der noch ihn hält,
Und seinen Eid zurückgestellt
Von der, die weinend nach ihm schaut,
Von seiner schlecht belohnten Braut! —"
Da plötzlich vor der Page sprang,
Den Arm um ihren Nacken schlang;
Dann wieder schnell gefaßt er neigt
Sein Haupt und seine Knie' er beugt,
Küßt zweimal Isabellens Hand,
Erhob sich eilig und verschwand. —
Die Fürstin drauf, als er entflieht,
Erröthen, tief erzürnt, durchglüht;
Doch König Robert spricht:
„Zürn' nicht — er spricht durch Zeichen nur,
Und als er meinen Plan erfuhr,
Hielt er sich länger nicht. —
Doch Schwester, jetzt sei drauf bedacht,
Nichts Leichtes ist die Klostertracht;
Ich werde kein Tyrann dir sein,
Statt deiner Herz und Hand verleihn,
Noch dulden, daß für dich der Lord
Der Maid von Lorn entzieht sein Wort.
Doch denke — nicht zu lang ist's her,
Daß du im Stillen seufztest schwer,
Und du versuchtest manchen Sang,
Der unglücklicher Lieb' erklang.
Jetzt steht dein Wunsch in deiner Macht,
Und du erwählst des Klosters Nacht!

O wenn erst Edward das gehört,
Er hielt' es seiner Witze werth,
Er sagte manchen bösen Scherz
Von Weiberwillen und Weiberherz."
„Ich glaube, Bruder, sagt sie nun,
Daß Edward solches würde thun.
Von Herzen gut, doch bös von Mund,
Ein Feind von Furcht und Kummer, und
Der Zunge Launen unbewahrt —
Doch du bist von ganz andrer Art.
Drum sage Ronald, wenn er frägt,
Eh' er mir nicht zu Füßen legt
Den Ring, der seine Treue hält,
Von Edith selbst ihm zugestellt,
Bewegte nichts mich auf der Welt.
Und doch bekam er auch sein Wort
Zurück, versprech' ich nicht sofort
Daß ich den Vorsatz ändern will
In heil'gem Haus zu leben still —
Bruder leb wohl, auf kurze Zeit!
Die Glocke andre Pflicht gebeut. —"
„Der Welt verloren, rief er aus,
Als er verließ ihr düstres Haus,
Verloren durch ein Loos so hart,
Welch edler Stein liegt hier verscharrt,
Von Schicksals kalter Hand berührt
Der Liebe Knospe hier erfriert!
Doch was hab' ich damit zu thun?
Zu schwerern Sorgen ruft's mich nun.
— Dies Eiland halt' uns länger nicht,
Wo bald am Nöth'gen es gebricht;
Dort wo ins Meer das Festland springt,
Turnberrys Thurm uns zu sich winkt —
Cuthbert wohnt drüben an dem Meer,
Des Vaters Beichtiger war er —
Ob die gelegne Zeit uns nicht
Der angiebt durch ein Feuerlicht?
So sei es — irgend Einer kann
Zu ihm mit diesem Auftrag dann

— Edward verschaffe mir den Mann.
Sind wir erst dort, die Inselmacht
Zu Schiff nach Carrick sei gebracht. —
O Schottland! wird es je geschehn,
Im Kampfe dich gerächt zu sehn!
Werd' ich als Sieger jemals schaun
Auf freies Volk und Berg' und Au'n —
Nur dieses Glück fleh' ich herab
Hier zwischen Mühsal und dem Grab! —"
Darauf den Rückweg er betrat
Oft stehend auf dem steilen Pfad,
Und kam dahin, wo seine Schaar
Auf weitem Feld gelagert war.

Fünfter Gesang.

Der frühe Tag schien auf Loch Ranzas Fluth,
Der Hütten dünner Rauch sich aufwärts wand
Vom stillen Dorf, das auf der Insel ruht
Durch Bergeshöhn geschieden von dem Land;
Der Fischer schon dort seine Segel spannt,
Benghoil hinauf die Ziegenhirten ziehn,
Die Spindel dreht die Frau mit rascher Hand
Die Sonne grüßend unter ihren Mühn,
Denn wo der Mensch erwacht, begleitet Arbeit ihn.

Doch andrer Pflicht die Klosterjungfrau wacht,
Geweckt durch moosbewachsner Glocke Klang
War Morgenlied und Messe abgemacht,
Und jede Schwester nach des Klosters Zwang
In ihrer Zell' den Rosenkranz absang.
Auch Isabel kniet fern von ihrer Schaar;
Der Sonne Stahl durchs enge Fenster drang
Auf weißen Nacken und das schwarze Haar,
Als demüthig ihr edles Haupt gebeuget war.

Sie hob ihr Aug', als dies gethan,
Da glänzte sie vom Boden an
Mit edlem Stein ein goldner Ring,
Der fest an einer Rolle hing,
Auf der die kurze Inschrift hieß;
„Für Lady Isabel ist dies."
Und weiter drinnen: — „Liebespfand
War dieser Ring von seiner Hand,
Doch beides sei dir übersandt;
Denn die so leicht das Herz gewann,
Der biet' ich gern die Hand auch an.
Dir bietet schön'res Loos sich dar,
O eine Thräne drum bewahr'
Für die, die Edith Lorn einst war! —"
Der Ueberraschung froher Strahl
Aus Isabellens Aug' sich stahl,
Doch schwand er schnell in ros'ger Scham,
Die gleich darauf als Büßung kam.
„Gedanken, klein und ungerecht
Und unwürdig für mein Geschlecht!
Zu äußern noch so kleine Lust,
Die Schmerz gebar in ihrer Brust.
Treulosen Mannes falsches Pfand,
Das gar zu leichten Glauben fand,
Nicht denke, daß dein leerer Schein
Ein andres Herz verführe, nein!
Du bleibest da, du eitler Tand,
Wo weltliche Wünsche nicht gekannt,
Und weltlicher Schimmer unterging. —"
Dann legt sie an das Kreuz den Ring.
Wie kam durch Schloß und Riegel schwer
Sein ferner Besitzer wohl hieher? —
Halb offen steht das Fenster leer —
Sie sieht hinab — ein leichter Tritt
Nahm Morgenthaues Tropfen mit,
Fußtapfen zeigt die Flur,
Bis die verzierte Mau'r entlang
Am moosbewachsnen Fensterhang
Gras decket ihre Spur.

Jetzt lustig, lustig tanzt die Bark'
Und eilet vor dem Wind,
Der Bergeshauch von Ben=na=darch
Ihr Segel schwellt geschwind!
Ein heiseres Gelächter drauf
Die weite Leinwand macht,
Zertheilet hebt die Fluth sich auf,
Gekräuselt folgt sie ihrem Lauf,
Als ob sie widerlacht.
Und vor dem Winde muntrer kaum
Die Möve trank des Meeres Schaum,
Als da die Barke fand
Mit günst'gem Winde ihren Gang,
Und Coolins Haupt hernieder sank
Und Slapins wilder Strand.
Dann weckten sie zu Kriegessturm
Den See von Eisord, Dunscaiths Thurm,
Und bald von Cavilgarrighs Höhn
Ward dicken Rauches Kranz gesehn,
Als Kriegeszeichen wohl versteht
Der Clan von Strath ihn und von Sleat;
Und kaum ist es gemacht,
So greift zur Waffe jeder Mann,
Die Tartsche legt die Schulter an
Begierig nach der Schlacht.
Mac=Kinnon's Haupt, der alte Held,
Dann über sie die Must'rung hält,
Und sie nach Brodick=Bay bestellt.
Als Zeichen, wie Ronald befahl,
Glänzt über See und Land ein Strahl
Von Canna's Thurm, der steil und fest
Hängt über's Meer wie Falkennest.
Nicht klettr' am Felsen, der dort ragt,
Zu sehn wie Zeit den Thurm zernagt,
Ein grausig Wagniß, nur nicht für
Die Geis und für des Berges Thier.
Am Silberbache halt du an,
Wo dir ein alter Hirte dann
Erzählt aus früh'rer Zeit,

(Des Hundes laut Gebell er schilt,
Und breitet an dem Meere wild
Für dich zum Sitz den Plaid;)
Wie in den Thurm weit über's Meer
Ihr Häuptling einstens brachte her
Sich eine fremde Maid.
Ihr Herr, den Eifersucht verdroß,
In solchen rauhen Kerker schloß
Die schöne Sklavin ein!
Oft wenn der Mond schlief auf dem Meer,
Die Holde saß von Thränen schwer
Dort auf der Mauer Stein,
Und wand nach Süden ihren Blick,
Und dachte an vergangnes Glück,
Und schlug die Laut', und düstrer Sang
In ihrer Heimat Sprache klang;
Und oft wenn ruhig spielt und fahl
An Klipp' und Bucht des Mondes Strahl,
Und schweigt des Windes Drohn,
Einsam in des Hebriden Ohr
Sich sonderbare Lust verlor,
Wenn von dem Fels, so kommt's ihm vor,
Klingt leiser Lautenton,
Und Klageruf mit fremden Wort
Wie eines Gefangnen flüstert dort. —
Seltsame Mähr — schon all zu lang
Dabei verweilte der Gesang —
Doch wer zög' da vorbei
An Fels und Thurm so grau und hohl,
Der seiner armen Herrin wohl
Nicht einen Seufzer weih'!
Und lustig, lustig tanzt das Schiff
Hin über'm Ocean,
Den Weg an Ronin's Felsenriff
Lenkt kühn der Steuermann.
Und Ronin seine Jäger sandt'
An's Ufer von den Höhn,
Den Bogen jeder jetzt entspannt,
Und ließ das Waldthier gehn,

Und tauscht, wie es der Herr befahl,
Den Jägerspeer mit Kriegesstahl.
Auf Scooreigg drauf ein Feuer hell
Die Krieger ruft zum Kampfe schnell;
Zahlreich, eh' ihren bleichen Strand
Macleods blutgier'ge Rache fand
Und Meereshöhle ihrer Noth
Vergebens eine Zuflucht bot.
Der Häuptling wild in seiner Wuth
Verschließt den Paß mit Feuersgluth;
Erstickend und in Wolken grau
Erfüllt der Rauch der Höhle Bau!
Des Kriegers Fluch, des Kindes Schrei,
Der Mutter Klag' — ihm einerlei,
Der Häuptling schüret neue Gluth,
Bis todt der ganze Stamm da ruht!
Gebein in düstrer Höhle spricht
Zu wohl von solchem Strafgericht.
Und lustig, lustig die Barke zieht
Mit Winden, die von Norden nahn;
So durch den Morgen die Lerche flieht
Und durch den Sommersee der Schwan.
Mulls Ufer ostwärts fliegt vorbei
Und Ulva's Strand und Colonsay
Und jener Inseln muntre Reih',
Die Staffa rings umwand.
Sein Säulendach noch fremde war,
Wo ungestört des Meeres Aar
Noch finstre Ruhe fand,
Der scheue Seehund ein und aus
Schwamm ruhig durch das Wunderhaus,
Wo zu beschämen des Meisters Hand,
Der ird'schen Tempels Dach gespannt,
Natur selbst, wie es scheint, erhob
Den Dom zu ihres Schöpfers Lob!
Nicht zu geringerem Gebrauch
Dort ragen Säul' und Bogen auch,
Und wen'ger ernste Worte spricht
Die Ebb' und Fluth der Wogen nicht,

Und Antwort in der Zwischenzeit
Dringt aus der Wölbung hoch und weit
In langem, wunderbarem Ton
Den Orgelklängen Spott und Hohn.
Umsonst nicht seinen Eingang fand
Er gegen Jona's heil'gen Strand,
Die Stimme der Natur hier spricht:
„Wohl thust du recht, du Erdenwicht!
Du wölbtest prächt'gen Tempels Bau
Mit schwacher Kraft — doch meinen schau! —"
Und lustig, lustig die Barke zieht
Vor'm Winde durch die See,
Vor'm Haifisch der Delphin so flieht
Und vor dem Hund das Reh.
Und bei Loch-Tua schifften sie,
Und weckten die Männer von Tiree,
Den Herrn des sand'gen Coll;
Nicht lockte sie Columba's Strand,
Obgleich der Glocken Ton vom Land
Klang sanft und andachtsvoll;
Nicht Zeit zu Meff' und Morgensang!
Die heil'gen Klänge ziehn entlang
Der Wogen wild Geroll.
Lochbuies wilder Häuptling hört
Den Kriegsruf auch, und griff zum Schwerdt,
Das grüne Ilay rief sein Heer,
Die Clans von Juras fernem Meer
Gehorchten Ronalds Wort
Und Scarba's Insel, durch die wild
Des Corrievrekans Woge brüllt,
Und Colonsay sofort;
— Besungen von dem, der nicht mehr singt;
Sein tonvoll Lied nicht mehr erklingt,
Kurz war und hell sein Lauf;
Erloschen ist sein weises Licht,
Das hell einst glänzte im Gedicht.
Der Väter Land birgt Leyden nicht,
Den ferner Strand nahm auf.
Stets lustig weht der Wind daher,

Doch schon pflügt nicht das Schiff das Meer,
Es endet seinen Lauf, daß nicht
Der Feindesflotte zu Gesicht
Bei wild Cantire es kam. —
Sie stiegen an Tarbats Uferrand,
Und ziehn ihr Schiff dann über Land,
Bis es an Kilmaconnels Strand
Des Ostens Fluth aufnahm.
Fast schien es wie ein Wundertraum,
Als Topmast und des Wimpels Saum
Hoch ragten über'm Waldesbaum;
Und auf dem Trocknen ging das Schiff
Durch Busch und Erlenwald und Riff.
Doch tiefen Sinn in solcher That
Des Berges Seher errathen hat;
Es kennt der Gäle alte Mähr,
Wenn über Kilmaconnel her
Ein Schiff des Königs fährt,
Dann siegt alt Albyn in der Schlacht,
Vor seines Silberkreuzes Macht
Der Feind zur Flucht sich kehrt.
Noch einmal flott sie furchen drauf
Mit günst'gen Zeichen ihren Lauf
Nach Arran's Inselrand;
Eh' der Ben-ghoil die Sonne raubt,
Der Berg des Windes hochbelaubt,
Begrüßet sie sein grimmes Haupt
Und des Loch-Ranza Strand.
Dorthin des Schiffes Weg sich wand;
Als ob die Insel selbst erkannt
Den Herrn, so glänzend war das Land,
So still der Ocean;
Die Woge Diamanten rollt
Hin über's Meer, mit dunklem Gold
Und Azur angethan.
Den Thurm, den Baum, das Thal, das Land
In Abendfarben glühn, den Strand
In Silberglanz sie sahn.
Der Wind wie Liebesseufzer leicht

Stirbt oft dahin, dann wieder schleicht
Er murmelnd leis heran.
O wer die Ruhe unterbricht
So süßen Zaubers mit Bericht
Von Krieges blut'ger Bahn!
Ist es von Krieg, was Ronald spricht?
Nein, solche Rede leidet nicht
Der Wangen Roth, der Blick gesenkt,
Die Furcht, die seine Brust beengt.
Und Roberts Stirn die Zeichen trägt,
Daß eine Bitt' er wohl erwägt
Von mächtigem Gewicht;
Doch über Aug' und Lippen fährt
Lächeln, das Mitgefühl gewährt,
Und ernsten Mannes Sinn bethört,
Wenn Liebessehnsucht spricht.
Verzagt ist Ronalds bittend Wort;
„— Und meine Braut, so fuhr er fort,
Mein Lehnsherr weiß, daß Edith schon
Vom Schloß Artornish ist entflohn.
Zu hartes Schicksal — spräch' ich schlecht
Von ihrer Flucht, so wär's nicht recht;
Sei glücklich stets ihr Loos und froh! —
Das Brautband doch sie selber floh,
Und Lorn nahm selbst zurück sein Wort
Im Angesicht der Häuptlinge dort.
Als ich zu weihn der Väter Band
Bot, was ich konnte — meine Hand —
Verschmähte mich der Zorn;
Schlecht nähm' ich meiner Ehre wahr,
Und brächt' mein Herz selbst in Gefahr,
Stellt' ich den Freier wieder dar,
Blos weil es wünschte Lorn. —"
„Jüngling, der König Bruce drauf sprach,
Die Kirche hier entscheiden mag;
Doch scheint es hart, daß wenn einmal
Edith nahm Clifford zum Gemahl,
Das Band, was sie zerriß, dir noch
Soll bleiben als ein schweres Joch.

Doch meine Schwester Isabel —
Wer sah in Mädchenherzen hell?
Der Ritter von dem Felsen zwar,
Der Sieger im Turniere war,
Der unbekannte Held, dem sie
Den Preis des Kampfes einst verlieh,
Glaub' ich — wohl ihre Gunst erwarb;
Doch seit der Bruder Nigel starb,
Seit unser Haus so sank dahin,
Ist fern von Hoffnung und Weltsinn
Ihr Geist durch Kummer tief gebeugt,
Von anderm Wunsch erfüllt. Vielleicht,
Hier lächelte des Königs Mund,
Thut dieses Thal uns Andres kund.
Bald wissen wir's — des Hügels Haupt
Saint Brides Kloster nicht erlaubt
Zu sehn, in dessen schützend Dach
Sie Edward ließ zu besserm Tag.
Den Antrag bring' ich dort hinein,
Und stumm wird nicht dein Anwalt sein. —"
Als ernstes Wort sie so genannt,
Der stumme Knabe zur Seite stand.
Er lehnt das Haupt wohl an den Mast,
Und schluchzte tief in wilder Hast;
Ein Gram, nicht unterdrückt von ihm,
Sprengt fast die Brust mit Ungestüm.
Er hielt die Hand vor das Gesicht,
Die Thräne zu bergen, die vorbricht,
Doch durch die Finger lang und fein
Tropft des Krystalles Silberschein.
Auf dem Verdeck hinschreitend nahm
Edward zuerst wahr seinen Gram.
Freundlich ihn aufzuheitern ward
Von ihm versucht in derber Art;
Die kleine Hand zog er ihm rauh
Von seinen Augen feucht von Thau.
Da sich das Kind zu wehren scheint —
(Hart war sein Griff, doch gut gemeint)
Wischt ihm der Held die Thränen fort,

Und schilt es drum mit sanftem Wort:
„Ich wünschte, daß dein armer Mund
Mir thäte deine Schmerzen kund;
Denn wär's der Beste unsrer Schaar,
Weh ihm, wenn er dein Kränker war.
Komm, munter; Pagendienste nun
Kannst du schon einem Krieger thun;
Sei meiner drum! — ein Roß gar fein
Trägt meinen Knaben durch den Hain,
Den Bogen spannst du auf der Jagd,
Der Liebe Botschaft trägst du sacht;
Denn nimmer du Verräther bist
Wo meiner Liebe Tempel ist. —"
　Bruce unterbrach ihn: „Edward nein,
Er kann nicht Bogenhalter sein,
Nicht Mundschenk, leichter Bote nicht,
Der leichtern Schönen Botschaft spricht.
Ein Schutzherr gar zu leicht gesinnt
Bist du für dieses Waisenkind.
Siehst du nicht, wie allein es steht
Wie es sich zu verbergen geht?
Wohl besser in des Klosters Zell'
Es dient der Schwester Isabel,
Und hilft dem Vater Augustin
Sein friedliches Geschäft vollziehn,
Als daß es Abenteuerjagd
Mit solchem kecken Führer macht. —"
„Dank Bruder! Edward sagt danach,
Für dieses Lob, was dein Mund sprach!
Doch lernen wir in künft'gem Tag,
Ob ich ein Bessres oder du
Dem armen Knaben dachte zu.
Indessen naht das Schiff dem Strand,
Das Boot in See und dann an Land! —"
　An Land der König Robert sprang,
Und dreimal laut sein Hifthorn klang
Mit langgezognem, munterm Ruf,
Bis der Benghoil die Antwort schuf.
Grad de la Haye und Douglas ziehn

Dem Hirsch nach durch des Thales Grün,
Und Lennox hetzt den faulen Hund,
Als Hornruf weckt des Waldes Rund.
„Das ist der Feind! mit lautem Schrei
Stürzt Boyd ganz athemlos herbei —
Das ist der Feind! — Drum schnell gespannt
Den Bogen und das Schwerdt zur Hand! —“
„Nicht so, Lord James dagegen spricht,
So klingen Englands Hörner nicht;
Oft hört' ich rufen sie zur Schlacht,
Wenn sie die Flucht zum Stehn gebracht.
Taub wär' mein Ohr, und mein Herz schlief',
Hört' Douglas nicht, wenn Bruce ihn rief!
Auf! Alles nach Loch Ranzas Strand,
Der König hat den Ruf entsandt!“
Kaum war ihm dieses Wort entflohn,
So stürmt die Schaar zum Ufer schon,
Aus tiefem Thal und Waldesnacht
Ein froher Jubelruf erwacht!
Um Bruce sich bald der Haufen wand,
Und drückte weinend seine Hand.
Manch grauer Krieger drunter war,
Dem unter'm Helm blinkt weißes Haar,
An dessen Schwerdt noch rosten thut
Des rothgehaarten Dänen Blut;
Und Knaben, deren Arm noch bricht
Des Schwerdtes und des Schild's Gewicht.
Wohl Mancher war, der Narben trug
Aus Albyns wildem Kriegesfluch
Von Falkirks Feldern mitgebracht,
Aus Methvens Flucht und Teyndrums Schlacht.
Der kühne Douglas war zu sehn,
Und Lennox auch im Panzer schön,
Kirkpatrick, Closeburn's Ritter wild,
Und Lindsay auch nicht sanft und mild,
Der Sohn des erschlag'nen de la Haye,
Und Seton, Boyd der finstere.
Sie drängten weinend sich um Bruce,
Umarmten ihn mit frohem Gruß,

Und Jung und Alt und Herr und Knecht,
Wer nie bestand noch ein Gefecht,
Und wer schon manchen Kampf gesehn,
Beschlossen jetzt dem Stoß zu stehn,
Mit Bruce zu leben und unter zu gehn!
O Krieg, auch du hast deine Lust,
Dein Freudestrahl trifft auch die Brust!
Ein Strahl, wie von dem Schild so blank
Hin über's Schlachtfeld blitzt entlang!
Und solche ernste Lust erwacht
Inmitten lauten Ruf's der Schlacht;
So auch wenn nach verlornem Feld
Des Heeres Rest die Must'rung hält,
Der Kampfgenossen Namen zählt,
Von denen Mancher jetzt schon fehlt,
Und finster das Gelübde thut,
Zu rächen sie mit eig'nem Blut! —
Ihr Krieger! — und wo sind bekannt
Die mehr als in der Britten Land?
Und wer liebt mehr, als sie gerad
Der Britten Lied von Kriegesthat? —
Kennt ihr nicht — Herzen voller Ruhm!
Der Freude ernstes Heiligthum,
In dem das Herz klopft laut und schnell,
Und mächtig fließt der Augen Quell?
Und tadelt Bruce ihr, wenn er nicht
Die Thräne wischt vom Angesicht,
Als von der Schaar ein kleiner Rest,
Die einst begrüßt sein Huld'gungsfest
Bei Scone, sich drängte jetzt um ihn
An seine Brust, zu seinen Knien? —
Ihr tadelt Bruce? — sein Bruder führt
Ein tadelnd Wort, selbst tief gerührt,
Das Haupt mit Lachen abgewandt
Wischt eine Zähre seine Hand.
Es ist noch früh, der Glocke Ton
Im Morgenruf verstummte schon
In deinem Haus, Saint Bride!
Als eine Schwester zu der Zell'

Hineilt der Lady Isabel,
Und ihr entgegen schreit:
„Schnell Lady, schnell — an unser Thor
Ein edler Fremdling sich verlor;
Saint Brides arme Nonne sah
Nie einen Ritter wie den da;
An Lady Isabel bringt er,
So war sein Auftrag, Botschaft her. —"
Auf stand die Fürstin — knieend ganz
Vertieft zählt sie den Rosenkranz —
„Thu du ihm meinen Vorsatz kund,
Daß nie mit Fremden spricht mein Mund. —"
„Saint Bride verhüte das, Fürstin!
Dabei kreuzt sich die Pförtnerin —
Auch als Aebtissin wagt' ich nicht
Ihm zu verweigern was er spricht. —"
„Hat Erdenglanz, o Thörin, Werth,
Wer deiner Regel angehört,
Und bist du wie die große Welt,
Daß eitler Schimmer dir gefällt? —"
„Nein Lady! meine Augen alt
Bezaubert nicht des Scheins Gewalt;
Auch folgt ihm nicht ein leerer Troß,
Ein junger Pag' ist sein Genoß.
Die Haltung ist's, der Blick, das Wort
Und die Gestalt des fremden Lord!
Männlich erscheint sie, kühn und schlank
Gleich einem Thurm in Kriegesdrang,
Doch wohlgebildet, zart und leicht
Sein mächt'ger Riesenleib sich zeigt.
Gleich wie der Wein die Ranken trägt,
Sein Haar sich um die Stirne legt,
Ganz schwarz, nur nicht wo grauer Schein
Der Jugend Farbe schon hüllt ein.
Krieg hat und Wetter tief und dicht
Zwar schon gefurcht sein Angesicht,
Doch seines Auges edler Blick!
Dahin flöh' ich in Mißgeschick,
Wenn Noth und Unglück fort mich riß,

Des Schirm's und Beistandes gewiß —
Doch schuldig fürchtet' ich es mehr
Als meines Tod's Gericht so schwer! —"
„Genug, die Fürstin rief, genug!
Er ist's, der Schottland's Hoffnung trug!
Auf schlechtrer Stirne nie entsprang
In Herrschergeistes kühnem Drang
Solch ein gewaltger Plan, der gar
Zu lang schon aufgeschoben war! —
Schnell, Mona, schnell und führ' herein
Den königlichen Bruder mein! —"
Sie grüßten sich, wie Freund', in Qual
Getrennt, sich in der Hoffnung Strahl
Begegnen. Doch gesammelt schnell
Bruce überschaut die niedre Zell': —
„Und dies ist dein jetzt, Isabel! —
Die nackte Wand, dies harte Brett
Statt Prunksaal und statt Daunenbett;
Statt Festkleid und des Schmuckes Glanz
Härnes Gewand und Rosenkranz;
Statt der Trompete muntern Schall
In Wald und Schloß, zu Spiel und Ball,
Ruft dich der Glocke ernster Klang
Zu dem Gebet und Bußgesang! —
O schlimm für dich, mein Königsrecht
Von Davids heiligem Geschlecht!
Weh dir, daß deines Bruders Schaar
Als er es suchte, schwächer war! —"
„Gieb solcher Trauer nimmer nach,
Und sei der starke Bruce! sie sprach:
Denn mehr Ruhm ist's, theil' ich das Leid,
Das nie dein kühner Geist gescheut,
Da du zuerst in's Heimathland
Der Freiheitskämpfer Schaar gewandt,
Als hätte mir des Schicksals Macht
Verliehen einer Krone Pracht;
Und klag' nicht, daß der Freude Schaum
Ich nicht mehr schlürf' in flücht'gem Traum —
Der Himmel den Schiffer hat gewahrt

Und lenkt vom Strudel seine Fahrt,
Er prüfte ernstlich mich und lang —
Dein Fall, des Hauses Untergang
Und Nigels Tod — bis tief gebeugt
Zu ihm ich ganz mich hingeneigt;
Und nie gewinnet ird'scher Scherz
Mehr für die Sündenwelt mein Herz. —"
„Nein Isabel, bei solchem Plan
Hör' erst des Bruders Stimme an;
Und dann erwäg', ob schön'res Bild
Dir mehr nicht als das Kloster gilt —
Von jenem unbekannten Held,
Sieger auf Woodstocks Kampfspielfeld —
Und wie wohl dies Erröthen zeigt
Sieger von schönerm Feind vielleicht! —"
Sein scharfes Auge sah recht gut
Vorübergeh'nder Röthe Gluth —
Die wie des Abends letzter Strahl
Auf weißer Wolke fort sich stahl.
Bald ruhig und mit festem Blick
Die Fürstin gab solch Wort zurück: —
„Wohl ahn' ich meines Bruders Rath,
Denn auch hieher manch' Bote naht,
Wir hörten, daß der Inseln Schaar
Auf Ronalds Ruf gekommen war, —
Daß er und jener Ritter sind
Dieselben, längst mein Auge find't.
Hätt' eh'r ich seinen Wunsch gehört,
(Was sein gegeben Wort verwehrt)
Hätt' ihn dein Fürwort noch geehrt,
Ich weiß nicht — doch dein Page dort? —
Dies ist für Dieneroh r kein Wort. —"
Still stand der Page und so weit
Als enge Zelle Raum verleiht,
Die Brust beklemmt, das Auge feucht,
Stand er an Bruces Schwerdt gebeugt
Des Fürsten Mantel trug sein Arm,
Sein Antlitz barg er drin voll Harm.
„Du fürcht' ihn nicht — in Mörderschlacht,

Sagt Bruce, hat er für mich gewacht,
Nur selten bleibt er von mir fern,
Und auf sein Schweigen bau' ich gern,
Da er nichts wiedersagen kann.
Edles Geschlecht sieht man ihm an,
Ich wünscht', er bliebe hier zur Stell'
In Augustins, des Caplan's, Zell',
Um dir zu dienen, Isabel.
Laß ihm die Thränen; ich sah sie schon,
Wie Schnee im Thauwind ist entflohn.
Ein holdes Kind, doch wunderlich,
Der Fluth entgegen scheut es sich,
Und wer an Bruces Fahrt nimmt Theil,
Muß kämpfen mit Strom und Sturmgeheul.
Doch Isabelle fahre fort —
Die Antwort für den Insellord."
„Die Antwort sei Ronald gebracht —
Dem Himmel ist dies Herz vermacht.
Der Blume war mein Lieben gleich,
In Wintertagen welk und bleich,
Aus Stolz erblüht und eitlem Sinn
Schwand sie mit diesen Träumen hin.
Besteht er drauf — sag' ihm, er sei
Verpflichtet schon zu andrer Treu,
Die Ring' und Worten längst gehört
Beschworen auf Crucifix und Schwerdt. —
O schäme Robert dich, sah ich
Als Fraunbeschützer nicht einst dich!
Selbst in der äußersten Gefahr,
Als dich bedroht des Südens Schaar,
Und Sicherheit nach allem Schein
Gewährte schnelle Flucht allein,
Hatt'st du auf Weibesklagen Acht,
Die Schmerz und Mühe laut gemacht.
Der kleinen Schaar gebot dein Wort
Rückwärts gekehrt zu stehen dort;
Du trotztest schlimmen Feinden eh'r,
Als daß du treulos ohne Wehr
Ein armes Weib der wilden Brut

Hingabst und ihrer schnöden Wuth. —
Und jetzt kannst ruhig du ansehn,
Wie Unrecht einem Mädchen geschehn,
Vertheidigen des Mann's Verrath,
Der mir mit schwacher Treue naht? —
Was ich gelob', der Himmel weiß —
Fühlt' ich noch Erdenlust so heiß,
Wie sonst sie meine Brust bewegt,
Eh' ich ihr Hoffen abgelegt,
Zurück stieß' ich, was er mir reicht,
Bis er den Ring mir knieend zeigt,
Ring und Vertrag, der noch ihn hält,
Und seinen Eid zurückgestellt
Von der, die weinend nach ihm schaut,
Von seiner schlecht belohnten Braut! —"
Da plötzlich vor der Page sprang,
Den Arm um ihren Nacken schlang;
Dann wieder schnell gefaßt er neigt
Sein Haupt und seine Knie' er beugt,
Küßt zweimal Isabellens Hand,
Erhob sich eilig und verschwand. —
Die Fürstin drauf, als er entflieht,
Erröthen, tief erzürnt, durchglüht;
Doch König Robert spricht:
„Zürn' nicht — er spricht durch Zeichen nur,
Und als er meinen Plan erfuhr,
Hielt er sich länger nicht. —
Doch Schwester, jetzt sei drauf bedacht,
Nichts Leichtes ist die Klostertracht;
Ich werde kein Tyrann dir sein,
Statt deiner Herz und Hand verleihn,
Noch dulden, daß für dich der Lord
Der Maid von Lorn entzieht sein Wort.
Doch denke — nicht zu lang ist's her,
Daß du im Stillen seufztest schwer,
Und du versuchtest manchen Sang,
Der unglücklicher Lieb' erklang.
Jetzt steht dein Wunsch in deiner Macht,
Und du erwählst des Klosters Nacht!

O wenn erst Edward das gehört,
Er hielt' es seiner Witze werth,
Er sagte manchen bösen Scherz
Von Weiberwillen und Weiberherz."
„Ich glaube, Bruder, sagt sie nun,
Daß Edward solches würde thun.
Von Herzen gut, doch bös von Mund,
Ein Feind von Furcht und Kummer, und
Der Zunge Launen unbewahrt —
Doch du bist von ganz andrer Art.
Drum sage Ronald, wenn er frägt,
Eh' er mir nicht zu Füßen legt
Den Ring, der seine Treue hält,
Von Edith selbst ihm zugestellt,
Bewegte nichts mich auf der Welt.
Und doch bekam er auch sein Wort
Zurück, versprech' ich nicht sofort
Daß ich den Vorsatz ändern will
In heil'gem Haus zu leben still —
Bruder leb wohl, auf kurze Zeit!
Die Glocke andre Pflicht gebeut. —"
„Der Welt verloren, rief er aus,
Als er verließ ihr düstres Haus,
Verloren durch ein Loos so hart,
Welch edler Stein liegt hier verscharrt,
Von Schicksals kalter Hand berührt
Der Liebe Knospe hier erfriert!
Doch was hab' ich damit zu thun?
Zu schwerern Sorgen ruft's mich nun.
— Dies Eiland halt' uns länger nicht,
Wo bald am Nöth'gen es gebricht;
Dort wo ins Meer das Festland springt,
Turnberrys Thurm uns zu sich winkt —
Cuthbert wohnt drüben an dem Meer,
Des Vaters Beichtiger war er —
Ob die gelegne Zeit uns nicht
Der angiebt durch ein Feuerlicht?
So sei es — irgend Einer kann
Zu ihm mit diesem Auftrag dann

— Edward verschaffe mir den Mann.
Sind wir erst dort, die Inselmacht
Zu Schiff nach Carrick sei gebracht. —
O Schottland! wird es je geschehn,
Im Kampfe dich gerächt zu sehn!
Werd' ich als Sieger jemals schaun
Auf freies Volk und Berg' und Au'n --
Nur dieses Glück fleh' ich herab
Hier zwischen Mühsal und dem Grab! —"
Darauf den Rückweg er betrat
Oft stehend auf dem steilen Pfad,
Und kam dahin, wo seine Schaar
Auf weitem Feld gelagert war.

Fünfter Gesang.

Der frühe Tag schien auf Loch Ranzas Fluth,
Der Hütten dünner Rauch sich aufwärts wand
Vom stillen Dorf, das auf der Insel ruht
Durch Bergeshöhn geschieden von dem Land;
Der Fischer schon dort seine Segel spannt,
Benghoil hinauf die Ziegenhirten ziehn,
Die Spindel dreht die Frau mit rascher Hand
Die Sonne grüßend unter ihren Mühn,
Denn wo der Mensch erwacht, begleitet Arbeit ihn.

Doch andrer Pflicht die Klosterjungfrau wacht,
Geweckt durch moosbewachsner Glocke Klang
War Morgenlied und Messe abgemacht,
Und jede Schwester nach des Klosters Zwang
In ihrer Zell' den Rosenkranz absang.
Auch Isabel kniet fern von ihrer Schaar;
Der Sonne Stahl durchs enge Fenster drang
Auf weißen Nacken und das schwarze Haar,
Als demüthig ihr edles Haupt gebeuget war.

Sie hob ihr Aug', als dies gethan,
Da glänzte sie vom Boden an
Mit edlem Stein ein goldner Ring,
Der fest an einer Rolle hing,
Auf der die kurze Inschrift hieß;
„Für Lady Isabel ist dies."
Und weiter drinnen: — „Liebespfand
War dieser Ring von seiner Hand,
Doch beides sei dir übersandt;
Denn die so leicht das Herz gewann,
Der biet' ich gern die Hand auch an.
Dir bietet schön'res Loos sich dar,
O eine Thräne drum bewahr'
Für die, die Edith Lorn einst war! —"
Der Ueberraschung froher Strahl
Aus Isabellens Aug' sich stahl,
Doch schwand er schnell in ros'ger Scham,
Die gleich darauf als Büßung kam.
„Gedanken, klein und ungerecht
Und unwürdig für mein Geschlecht!
Zu äußern noch so kleine Lust,
Die Schmerz gebar in ihrer Brust.
Treulosen Mannes falsches Pfand,
Das gar zu leichten Glauben fand,
Nicht denke, daß dein leerer Schein
Ein andres Herz verführe, nein!
Du bleibest da, du eitler Tand,
Wo weltliche Wünsche nicht gekannt,
Und weltlicher Schimmer unterging. —"
Dann legt sie an das Kreuz den Ring.
Wie kam durch Schloß und Riegel schwer
Sein ferner Besitzer wohl hieher? —
Halb offen steht das Fenster leer —
Sie sieht hinab — ein leichter Tritt
Nahm Morgenthaues Tropfen mit,
Fußtapfen zeigt die Flur,
Bis die verzierte Mau'r entlang
Am moosbewachsnen Fensterhang
Gras decket ihre Spur.

Gebrochen war des Epheus Zweig,
Als diente zum Klettern sein Gesträuch.
An welches Boten kühnem Pfad
Uebt dieses Zeichen hier Verrath?
„O welche Zweifel! — Mona her!
(Denn ihr entgeht so etwas schwer)
Sprich Mutter, welcher Fremde heut
Sah dieser Mauern Einsamkeit? —“
„Von Ansehn Niemand und von Stand,
Nur eures Bruders Page fand
Sich Morgens ein — ich wies ihn dort
Nach der Capelle heiligem Ort,
Doch wie ein Pfeil schoß er dahin,
Im Auge Thränen, wie mir schien. —“
Auf Isabel fiel mit einmal
Die Wahrheit wie ein Sonnenstrahl —
„Edith ist's selbst! — ihr stummes Leid,
Ihr Blick mir ihr Geheimniß beut!
— Gleich, gute Mona, nach der Bucht,
Und meinen Bruder aufgesucht,
Mit seinem stummen Pagen mag
Er nahen unserm heil'gen Dach. —“
„Weißt du nicht, daß der Morgen fand
Von seinem Heere leer den Strand?
Vom Thurm mein altes Aug' es sah.
Nachts ruhten sie im Walde da,
Des Morgens schnell ein Hornesruf
Des Führer's ihre Reihen schuf,
In Büschen blitzt das Panzerkleid,
Zum Frühgebet ist keine Zeit!
Wie Wild springt von des Lagers Bau,
Und schüttelt aus dem Haar den Thau
Mit hohem Haupt, so ist für sie
Der Morgen!“ — „Ruhig Mutter! Wie
Nahm seinen Weg mein Bruder? Sprich! —“
„Nach Brodickbay hin wandt' er sich
Queer durch die Insel — an dem Strand
Dort liegen zwanzig Barken bemannt,
Ihn überzusetzen nach Carricks Land. —“

„Wenn das sein Plan ist, sei'n wir schnell!
Sprach ängstlich darauf Isabel,
Ruf, Gute, Vater Augustin."
Die Nonne gehorcht, der Mönch erschien.
„Mein Vater, durch die Berge sei
Dein eil'ger Gang nach Brodickbay!
An Bruce bring du die Botschaft hin:
Bei'm Himmel selbst beschwör' ich ihn,
Daß er so lang' verweile hier,
Bis er gesprochen hat mit mir.
Doch leidet Aufschub nicht sein Muth,
So schicke er in deiner Hut
Den stummen Pagen zu mir her,
Dies bitte seine Schwester sehr,
Den Grund sagt sie noch nicht. — Nun auf!
Mein Vater, deinem schnellen Lauf
Ist Tod und Leben anvertraut! —"
Der Priester nach dem Piekstab schaut,
Sandalen er dem Fuße leiht,
Er hüllt sich in das Kuttenkleid,
Und wie ein Pilger von Alter gebeugt
Er über Moos und Moor hinkeucht.
Des Alters Fuß entbehrt der Kraft,
Beschwerlich war die Pilgerschaft;
Doch war kein andrer da, dem sie
So wicht'ge Botschaft wohl verlieh.
Durch Birken wandert er langsam hin
Verwachsen, niedrig, dürr und dünn;
Durch manchen Bergstrom watet er,
Der von gewalt'gem Falle schwer
Zu Schaum die dunkeln Wasser schlägt
Und funkelnd zu der Sonne trägt.
Und um sein Haupt der Kibitz trug
In wilden Kreisen seinen Flug.
Dann über Schluchten führt sein Gang,
Wo leicht das Auge schwindelt bang.
Manch Kreuz er an dem Steine macht,
Wo einst Druiden Opfer gebracht,
Und wo das Hünengrab sich senkt,

Das manchen Heidenheld umfängt;
Er betet für sie, die starben hin,
Eh' Shilo's Sonnenlicht erschien.
Und an Macfarlane's Kreuz er stand,
Am Schatten er die Stunde fand,
Und löscht den Durst mit hohler Hand.
Dann wieder vorwärts er sich macht,
Erreicht den Hügel mit der Nacht,
Wo ragend aus des Waldes Grün
Old Brodick's goth'sche Thürme glühn.
Von Hastings, dem sie sonst gehört,
Gewann sie Douglas mit dem Schwerdt.
Die Sonne sinkend in die Fluth
Gerad sie färbt mit goldner Gluth.
In Brodickbay beim Abendstrahl
War Lärm und Treiben überall,
Bruces Krieger kreuzen an dem Strand
Segel und Ruder in der Hand,
Die Barken stoßen sie vom Land;
Oft schauten sie, wo blitzend fern
Zu leuchten schien ein früher Stern
Am blauen Himmel, nur daß nicht
So wild und flackernd ist sein Licht.
Denn fern in Süden schien der Strahl
Im flieh'nden Tage blaß und fahl,
Doch als auf Carrick's Strand
Sich mehr und mehr verzog das Blau,
Und Abends Schatten fielen grau,
War heller er entbrannt.
Schon drückt des Mönches Fuß den Sand,
Und bald er in der Scene stand,
Des Priester's Aug' so fremd;
Kriegsleute, die zur nahen Schlacht
Streitäxt' und Schwerdter hingebracht,
Und um die Schultern festgemacht
Das blanke Panzerhemd;
Oft ungewohnt sein Ohr berührt
Die Sprache, die der Haufen führt,
Als er sich drängt an Bord,

Und in der Wogen Sturmgebraus
Der Führer Stimme treibt hinaus
Die Schaar auf's Meer so wild und graus
Mit manchen hartem Wort.
In diesem Lärm der Kirchenmann
Den königlichen Bruce traf an,
Wie an ein Boot gelehnt er ruht,
Und wartet auf das Nahn der Fluth,
Und jede kleine Welle zählt,
Die höher schon das Ufer höhlt,
Und oft nach jenem Feuer blickt,
Und fester sich den Panzer rückt,
Und durch die Hand das Schwerdt läßt gehn
Edward und Lennox bei ihm stehn,
Douglas und Ronald sind bemüht,
Daß rasch die Einschiffung geschieht. —
Es naht der Mönch mit frommen Gruß;
„Uns segnen, sagt der König Bruce,
Noch eh' wir ziehn, kamst du so weit? —"
„— Ja Herr, und mit Ergebenheit!
Doch andre Botschaft bring' ich her; —"
Und Isabellens Wort spricht er.
„O bei Saint Giles, das thut mir leid,
Der König ruft, am Morgen heut
Sandt' ich den Knaben nach Saint Bride,
Daß er dort weile ein'ge Zeit. —"
„— Dort war er, sagt die Pförtnerin,
Doch macht' er kurzen Halt darin."
„Ich gab dem Knaben, Edward spricht
Ein Amt von größerem Gewicht.
Besorgt im Herzen, wie ich war,
Ob sich ein Bote böte dar,
Der Cuthbert wohl in Carrick dort
Bestellte dein geschrieben Wort,
Ging ich, um von der Messe mir
Was zu erschnappen, zur Kirchenthür'.
Dort saß in Thränen still der Knab',
Daß man so seine Jugend gab
Der Klostermauern dunkelm Grab.

Ich sagte meinen Plan, sein Blick
Gab Freudestrahlen mir zurück,
Er stieg in's Schiff, des Segels Bauch
Schwellt bald des Windes günst'ger Hauch,
Und wohl gehorcht' er meinem Wort;
Denn sieh das rothe Zeichen dort,
Daß Clifford mit dem lust'gen Troß
Sorglos bewacht der Väter Schloß. —"
„O wildes Herz, o harter Mann,
Der Fürst erwiderte, wer kann
Dies Kind aussetzen der Gefahr,
Das Waise ist und stumm sogar.
Zum Kampf unfähig und zum Fliehn
Ist selbst die Sprach' ihm nicht verliehn,
Das Leben zu erbitten! Nein,
Die Krone setzt' ich selber ein,
Wenn sie der Himmel mir beschert,
Eh' ich dies Kind so Mitleids werth
Solch schweren Mühen ausgesetzt. —"
— Halb demüthig und halb verletzt
Sagt Edward: „Bruder nicht im Traum
Dacht' ich an solchen Tadel kaum;
Am sichersten wohl sandt' ich aus
Den Fremden in des Priesters Haus,
Wo zu bekannt die Deinen sind.
In seinem schwachen Ansehn findt,
In seiner Stummheit er Schutz genug.
Wer merkt, was er für Botschaft trug?
Und wenn man ihn gefangen nahm,
Kein Wort von seiner Zunge kam; —
Mich dünket jenes Bakens Schein
Kann größern Fehlers Entschuld'gung sein. —"
„Zu rasch, sagt Robert, war's gethan,
Genug! — Jetzt, laß dem Schiff' uns nahn!
Du Vater, sag' an Isabel,
Was Schlimmes hier geschehn so schnell;
Führt uns zu jenem Strand das Glück,
Schick' ich den Pagen ihr zurück;
Bring' unsern Gruß der Schwester mein,

Und schließ' in dein Gebet uns ein. —"
Der sagte drauf: „So lang die Hand
Das Kreuz führt, und den Kelch umspannt,
So lang die Stimme noch nicht bricht,
Läßt Augustin von Bruce auch nicht! —"
Drauf Ronald leise an ihn tritt,
Und flüstert: „Nimm die Bitte mit,
Daß wenn an Bruces Seit' ich fecht'
Für Schottlands Kron' und freies Recht,
Die Fürstin dem Ritter ein Zeichen gewährt,
Daß ihre Gunst ihm angehört;
Von meinem Helm ein Schrecken dann
Sei es für Englands kühnsten Mann.
Dem Knaben — wenn zu höhrer Pflicht
Der Tag dem König Bruce anbricht,
Wird Ronald seinen Beistand weihn,
Mein Kleid sein Schirm und Lager sein. —"
Er schwieg, schon hatte manche Hand
Die Barken gezogen von dem Strand.
Es war die Zahl nur dreimal zehn,
Und neunzig Krieger darin gehn,
Mit solchem Häuflein Bruce gebot
Das Würfelspiel um Thron und Tod.
Jetzt schwimmend auf dem dunklen Meer
Schwankt jede Barke hin und her,
Ihr Ruderschlag die Wogen bricht,
Und streuet ringsum funkelnd Licht.
Und schwächer, je mehr sie fliehn das Land,
Der Waffen Strahl glänzt nach dem Strand;
Vermischt mit lautem Wogendrang
Stirbt murmelnd ihrer Stimme Klang.
„Gott schütz' sie! rief der Mönch, als bald
Der Lärm der Flotte war verhallt;
O Himmel, der Freiheit tapfres Schwerdt
Und Fürstenrecht dir angehört!
Erfülle du mit Muth den Freund,
Und nieder schmettere den Feind!
Laß allen Völkern kündig sein,
Daß Sieg kommt nur von Gott allein! —"

Schon trat er auf des Felsens Stein,
Doch seinen Segen zu erneun,
Kehrt oft er um, bis an dem Strand
In Nacht die letzte Spur verschwand.
Dann sucht in Brodick-Tower gemach
Er vor dem Abend ein schützend Dach.
In Nacht der Feenanblick schwand,
Wo Cumrays grünes Inselband
Umschließt die schöne Furth des Clyde;
Schon lieget hinter ihnen weit
Der Forst von Bute — mit frohem Muth
Die Rudrer schlagen stille Fluth,
Und Mancher, nur des Speers gewohnt,
Jetzt auch beim Rudern sich nicht schont.
Des Halbmonds Schimmer blaß und bleich
Glänzt auf dem weißen Segelzeug;
Doch von dem rothen Bakenlicht
Wendt sich des Steurers Auge nicht,
Und daß sie Alle auf einmal
Anlanden, wie der König befahl,
Von Boot zu Boot der Ruf oft schall't,
Die Segel zu spannen, zu reffen bald.
Südwestlich ist der Flotte Lauf,
Bald nimmt sie Carricks Ufer auf;
Je mehr doch die Entfernung schwand,
Ist heller auch das Licht entbrannt,
Das Anfangs schien ein funkelnder Stern,
Jetzt furchtbar glänzte weit und fern.
Der Himmel strahlet roth wie Blut,
Roth wälzet sich des Meeres Fluth,
Roth färbet sich der Felsen Rand,
Und blutroth schwimmt der Inseln Land.
Geblendet rings Seevögel schrein,
Und stürzen vom Fels in's Meer hinein.
Das Wild nach fernerm Dickicht geht,
Der Hahn glaubt es schon Tag und kräht.
Wie Flammen übergebnes Schloß
Sich weit in's Land das Licht ergoß.
„Jetzt guter Bruder sage mir,

Wie dünkt mein Elfenpage dir? —“
„Nur zu! der edle König spricht,
Was dort sich zuträgt, ahn' ich nicht;
Denn sicher der Priester und das Kind
Nicht Grund zu solchem Feuer sind.“
Die Barken nahn indeß dem Land,
Doch Edwards Boot stieß auf den Sand.
Und kühn der Ritter sprang ins Meer,
Der erste auf dem Strand war er,
Obgleich von jedem Boot die Schaar
An Land zu gehn bemühet war.
Jetzt jenes Licht, das gesehn von fern
Schien fast wie in dem Pol der Stern,
Erhob sich in der Lüfte Reich
Empor dem Feuerwagen gleich,
Der einstens den Propheten trug.
Weit durch den Himmel geht sein Flug,
Auf Helm und Streitaxt glänzt das Licht,
Und jeder Krieger im Gesicht
Des Kamrads sieht des Scheines Gluth,
Obgleich Furcht ihm entzog das Blut.
Dann hoch im Himmel der Strahl verschwand,
Und Dunkelheit sank auf den Strand. —
Leis betet Ronald tief bewegt,
Ein Kreuz der kühne Douglas schlägt,
„Saint James beschütz' uns!“ Lennox sagt,
Doch Edward flüstert unverzagt:
„Denkst du, Kirkpatrik, daß der Geist
Red Comyns in den Flammen kreist,
Und würde deine Hand so kühn
Sich jetzo jener That entziehn? —“
„Still, sagte Bruce, wir werden sehn,
Ob Feindesränke wir bestehn.
Stell' in des Mondes bleichem Schein
Jetzt jeder Führer seine Reihn. —“
Des Mondes Schein ersetzt nicht ganz
Des rothen Lichtes wilden Glanz,
Sein zweifelhafter Schimmer ruht
Auf feuchtem Sand' und Meeresfluth.

Und hinter Felsen wirr zerstreut
Der König seine Schaaren reiht,
Bis Schild an Schild ein Lanzenwald
Im Mondschein glänzet bleich und kalt
Da wo zum Meere führt ein Pfad
Der stumme Page leise naht;
Er knieet nieder in den Sand
Und giebt ein Schreiben in Roberts Hand.
„Rasch eine Fackel! daß wir sehn
Wie Cuthberts Neuigkeiten stehn. —"
Doch Schlimmes hat der Brief gebracht,
Muthvoll und stark war Cliffords Macht,
Die Morgens noch vermehret war
Durch Lorn und seine Hochlandsschaar.
Gequält lang durch der Sieger Hand
Verlor Vertraun und Muth das Land,
Und über Carrick dumpf und tief
Eiserner Knechtschaft Fessel schlief.
Auch Cuthbert jenes Licht wahrnahm,
Doch wußt' er nicht, woher es kam.
In Furcht vor möglichem Verrath
Von ihm jetzt Edwards Bote naht,
Daß, wenn schon Bruce trat an das Land,
Er warn' ihn vor dem bösen Strand.
Als um die Fackel der Haufen stand,
Macht Bruce so schlimme Nachricht bekannt.
„Was denkt ihr Freunde jetzt zu thun?
Soll'n wir im Wald verborgen ruhn,
Und warten bis uns das Geschick
Beisteht mit zweifelhaftem Glück?
Soll'n wir von Neuem als verbannt
Im Schiff' entfliehen diesem Strand? —"
Doch Edward schnell erwidert: „Nein
In Carrick Carricks Herr muß sein!
Nie sei von Minstreln es entdeckt,
Daß uns ein Himmelslicht erschreckt. —"
Drauf Douglas spricht: „Wenn jenen Thurm
Mein Herr eroberte durch Sturm,
Würd' jedes brave Herz von Neu'n

Sich der gerechten Sache weihn. —"
Und Ronald sagt: „Wie, wenn in's Feld
Nun Torquil rückt, der alte Held,
Und find't trotz alles Prahlens schon
Uns ohne Schwerdtschlag hier entflohn!
Ich glaube nicht, daß dieses Land,
Berühmt durch kühne Brust und Hand,
Bruces und des Wallace Mutter, treu
Noch lange den Tyrannen sei. —"
„Vorwärts — geschehe, was gescheh'!"
Ruft Lennox, Boyd und de la Haye;
Die andern Führer stimmen ein
Und Bruce beschließt: „Dann möge sein
Der Zahltag heut, daß in mein Schloß
Sich einquartiert des Südens Troß,
Wenn sich vor dem erzürnten Wirth
Clifford bei'm Rechnunghalten irrt.
Jetzt suchet Schutz und Hinterhalt
Mit mir im wohlbekannten Wald. —"
Fragt ihr, was jenes Feenlicht war,
Das sie getäuscht so wunderbar? —
Das kennt man nicht — doch jeder Greis
Von Alters her den Glauben weiß,
Daß nie weckt' eines Menschen Hand
So weites Licht auf Carricks Strand;
Und daß noch in derselben Nacht
Von Bruces Ankunft der Strahl erwacht
Alljährlich auf des Meeres Fluth,
Auf Wald und Moor flammt seine Gluth.
Doch ob's ein himmlisch Feuer war,
Das Gott dem König reichte dar,
Ob es der Höllenabgrund bot,
Zu locken ihn in Sturz und Tod,
War es ein Himmelslicht vielleicht,
Wie oft um Mitternacht sich zeigt,
Und den einsamen Wandrer schreckt,
Ich weiß es nicht — nie ist's entdeckt.
Jetzt zogen sie auf fels'gem Pfad,
Und wie er sein Versprechen that

Ronald den Arm dem Knaben beut
Zum Beistand auf den Weg so weit.
„Nun munter, armer Amadine!
Wie klopft dein Herz! Was soll das sein? —
(So nannte ihn die Räuberschaar,
Was Wechselbalg auf Gälisch war)
Lehnst du dich nicht auf meinen Arm?
Hält dich mein Plaid nicht fest und warm?
Hat nicht des Stieres dicke Haut
Für dich und mich den Schild gebaut?
Ist nicht von Stahl Clan-Collas Schwerdt?
Und doch wird Furcht von dir genährt?
Nur munter, laß dein Herz still sein,
Ronald wird stets dir Schutz verleihn. —“
Wohl mancher Pfeil kam an das Ziel,
Wenn's auch dem Schützen nicht einfiel;
Manch Wort von ungefähr gesprochen
Heilt oder schmerzt ein Herz gebrochen!
So halb geheilt, halb schmerzberührt
Ronald den Pagen mit sich führt;
Der Todeskampf entzückter Lust
Durchbebet seine matte Brust,
Bis Müh' und Angst in Liebe schwand
Auf steilem Pfad an Ronalds Hand.
Des Ufers Wall der Felsen Rand
Ihr Fuß bald kletternd überwand,
Und von des Schlosses Thürmen weit
Der dumpfe Ruf des Wächters schreit
Hin über Land und Meer er streicht,
Und einen wachen Feind anzeigt. —
Sie traten in den Jagdpark, der
Sich um die Burg zog dicht umher,
(Such' ihn nicht jetzt — dem Pflug' und Beil
Ward er schon längst als Raub zu Theil)
Dann auf der Eb'ne Sammetgrün,
Die manche Thäler quer durchziehn,
Wo Bäume schön gepflanzt in Reihn
Verschwinden in den Wald hinein.
Den Rasen Haidekraut bedeckt,

Darin sich scheues Wild versteckt;
Getaucht in dunklen Waldes Grün
Manch schwellender Hügel da erschien,
Und ringsum grüner Matten Flur
Bestimmt für Elfenfüße nur.
Die Silberpappel rauscht im Hain,
Und Eibenbäume flüstern drein,
Zerrissen und entblättert fast
Ragt manches alten Eichbaums Ast.
Dazwischen sanft des Mondes Schein
Auf Thal und Hügel fällt und Hain.
Der König seufzend dies erblickt,
Was ihn als Kind so oft entzückt,
Und jetzt bedacht' er, daß verbannt
Er durch des Forstes Strauch sich wand.
Der Jagdpark schnell durchzogen war.
Wohl kannte gleichen Schritt die Schaar,
Wenn vor- und rückwärts auf einmal
Hinzieht der Reihen lange Zahl;
Schlimm wär' ihr Schicksal auch, wenn sie
Im Felde traf der Morgen früh.
Durch Bäche und durch Busch sie ziehn,
Durch Moor und Klippen sie sich mühn;
Des müden Pagen Stirn bedeckt
Wohl kalter Schweiß, vom Gang geweckt;
Mit langem Halt und schwacher Kraft
Der Knabe sich noch weiter rafft.
„Nur frisch! Der Krieger Muth spricht ein,
Laß mich dir Schutz und Beistand sein!
Mein Arm ist stark, und gern trag' ich
So eine kleine Last wie dich!" —
Du willst nicht? Eigensinn'ger! — Dann
Streng du nur deine Glieder an.
Nur diese Nacht mit frischem Sinn!
Sollst dann zu einer Dame hin,
Der deine Laute kund es giebt,
Wie Ronald Isabellen liebt! —"
Zerrissen und das Herz gepreßt
Hier Amadine den Plaid losläßt,

Zitternd sein Fuß den Dienst versagt,
Er sinkt in Thau der Mitternacht.
Was ist zu thun? — Hin ist die Nacht,
Schnell wird von Bruce der Weg gemacht —
Und ew'ge Schmach, wenn nicht zur Hand
Die wilde Schlacht Lord Ronald fand!
„Sieh jene Eiche, mitten in
Dem Stamm ist eine Höhle drin —
Tret' ein, und bleib' ein Weilchen hier,
Der Plaid bedeckt die Glieder dir.
Ich bleibe, glaub' mir, nicht zu fern,
Doch fehlt' ich bei dem Kampf nicht gern,
Wohl merk' ich mir das Buschwerk da,
Bin bald dir hülfreich wieder nah. —
Hemm', Knabe, deiner Thränen Lauf,
Schlaf' ein und wach' in Freuden auf! —"
Verschlossen so im Waldesort
Läßt er den Pagen, und dann fort
Stürmt eilig er durch Moor und Stein,
Und holt die Kriegesschaar bald ein.
So einsam schluchzt' und weinte lang
Der Page, bis in Schlaf er sank.
Ein rauhes Wort weckt ihn: „Ja hier
Durch dieses Dickicht lief das Thier —
An dieser Eiche Ryno stand —
Was giebt's? — ein schottisches Gewand,
Worin ein Knabe Obdach fand? —
Komm vor! Geschäft und Namen! sprich!
Wie stumm? — O dann errath' ich dich!
Der Späher, der zu Cuthbert schlich
Von Annan gestern übergesetzt —
Kamraden schnell nach Hause jetzt!
Die Folter giebt im Augenblick
Dem Lauscher seine Sprache zurück.
Zum Binden die Bogensehne her! —"
„Nein, sieh' er weint und zittert sehr,
Auch frei wir seiner sicher sind;
Wie nett obwohl ein schottisch Kind. —"
Mit dem Gefangnen eilten drauf

Die Jäger nach dem Schloß' hinauf.
Im Schloßhof zu der Morgenjagd
Der starke Clifford Anstalt macht,
Bald spricht mit Lorn er ernstes Wort,
Bald schaut nach Hund und Pferd er dort.
Schlachtroß und Zelter scharrt den Grund,
Der Jagd gewärtig heult der Hund.
Wie Fiebertraum dem Amadine
Schien mitten in dem wilden Schrein
Lorn's gar zu wohl bekanntes Wort,
Das Antwort gab dem südlichen Lord.
Der Ton kam dem betäubten Ohr
Wie eingebild'te Klänge vor,
Wenn in der Fluth, in wildem Wind
Manch Wort des Weh's der Träumer find't,
Bis lauter ihr Wort und näh'r gebracht
Des Pagen Ohr aufmerksam macht.
„So soll, sagt Clifford, todt sie sein?
Das wird der Priester schwer bereun!
Was sagt der Mönch?" — „Der heil'ge Mann
Bekennt, daß sie sein Schiff gewann
In schlauer Maske falschem Schein
Verstellt und ihm bekannt allein.
Doch sagt er, daß ein Lornsches Schiff
Am selben Morgen sie angriff,
Und sie in Räuberhände fiel;
Er bot drum Geld, und schon am Ziel
Des Handels sei des Sturmes Macht,
Eh' es bezahlt, in Wuth erwacht
Und hab' sie auseinander gebracht.
Es scheine, daß des Meeres Wuth
Sie mit dem Schiff riß in die Fluth.
— Mag's sein, an Schimpf und Schande rächt
Sich so ihr edeles Geschlecht!
Weit besser ist es, sie ist todt,
Als daß mit Schimpf sie Lorn bedroht! —"
Jetzt den Gefangnen Clifford sah; —
„Wen, rief er, hast du Herbert da? —"
„Ein Fang ist es, den auf der Jagd

In hohler Eiche wir gemacht. —“
„Was ist's, was er für Nachricht bringt? —“
„Er stellt sich stumm.“ — „Den Strick dann schlingt —
Wenn Lorn nicht ändert das Gericht
Von wegen seines Plaids.“ — Lorn spricht:
„Clan Colla's Lappen!“ — kaum berührt
Das Kleid sein Blick' noch der es führt, —
„Clan Colla's Damen weben das,
Nicht Kleid, nicht Träger schiert mich was.
Gieb ihn, wenn du willst meinen Rath,
Der eignen Eiche, und den Pfad
Der Lüfte laß ihn gehn, wenn nicht
Der Schreck ihm seine Zunge bricht —
Sein Tod doch kirchenbräuchlich sei
— Drum Angus Roy, steh du ihm bei,
Und sing' Clan Collas Grabeslied,
Wenn man mit ihm zum Tode zieht. —“
„O Bruder, grausam bis zuletzt!“ —
Denkt wohl der arme Gefangne jetzt;
Doch wie sein Plan es ihm befohl,
Sagt er nicht, seufzt er nur: „leb' wohl!“
Und wird er treu sein diesem Plan,
Wenn er die letzte Noth sieht nahn,
Und nur ein Wort ihm Sicherheit
Und Freiheit ihm und Leben beut?
Kann er dem Laute sich entziehn,
Der wieder giebt dem Leben ihn? —
Doch Liebe wie der Tod so hart
Stählt' ihn — die Stummheit er bewahrt!
Da ja so leicht mit Schwerdt und Tod
Ronald ein einzig Wort bedroht. —
Clan Collas Grablied klinget weit,
Der Henker geht an seiner Seit',
Sie ziehen in den grünen Wald,
Ein gräßlich Ende nimmt es bald.
Die sturmzerzauste Eiche da
Zum Platz des Todes man ersah.
— Was denkt er, da vergebens er
Nach Hülfe schauet weit umher?

Was denkt er, da dem dumpfen Ohr
Sie murmeln Todesgebete vor?
Wie? stirbt er so verfluchten Tod? —
Bricht sein Geheimniß nicht die Noth?
Die Stirn bedeckt des Schreckens Thau,
Die Lippen zitternd werden blau,
Der Todeskampf steht weit zurück
Dem Kampf' in diesem Augenblick.
Doch andre Zeugen treten ein,
Die Furcht nicht kennen, Tod nicht scheun.
So wie das grause Lied erschallt,
Weckt es den lau'rnden Hinterhalt;
Der Inselherr blickt vor, und schaut
Die Ursach', und dann ruft er laut:
„Den Pagen führen sie zum Tod,
Und spotten mein in seiner Noth!
Bei Gott, das sollen sie bereun! —“
Da faßt Bruce seinen Arm: „Nein, nein,
Sie kränken ihm ein Härchen nicht,
Doch warte, was mein Wort euch spricht
— Douglas führt Fünfzig unsrer Macht
Nach jenem hohlem Wasserschacht,
Und lagert dorten seinen Troß
Zwischen den Flieh'nden und dem Schloß;
Ein Speer, der aus dem Busche steigt,
Zeig' an, daß er den Platz erreicht.
— Edward, mit Vierzig dringe vor
Durch jenes Buschwerk bis zum Thor,
Und wenn du hörst den Ruf der Schlacht,
Dann rasch dich auf den Weg gemacht!
Stürm' Zugbrück' und das Thor der Burg —
Die Wache dräng' zum Schloßhof durch.
Mit mir doch mag der Rest nun gehn
Im Schutz der Bäume, die dort stehn,
Bis Douglas wir am Posten sehn. —“
So wie das Schlachtroß voller Muth
Des Zeichens harrt zu Kampf und Blut,
Stand halb verborgen in dem Wald
Von Wuth erzitternd jetzt Ronald,

Blau flammt das Schwerdt in seiner Faust
Das roth gefärbt bald schrecklich saust.
Indessen Bruces Auge fest
Den Todtenzug vorüber läßt,
Oft achtsam es den Raum durchmißt,
Der Douglas noch zu machen ist,
Bis er den Platz erreicht. Und schon
Verstummt des Grabesliedes Ton,
Schon um den Schreckensbaum drängt sich
Der Haufen ernst und fürchterlich,
Und manch Gebet in murmelndem Chor
Bereitet das Opfer zum Tode vor.
Was glänzt da über'm grünen Wald?
Der Speer zeigt an den Hinterhalt!
„Jetzt edler Held! lass' ich dich frei;
Sagt Bruce, nun Ronald rasch herbei!"
„Der Bruce!" durch väterlichen Wald
Der wohlbekannte Ruf jetzt schallt.
„Der Bruce, der Bruce!" dies grause Wort
Wälzt hundert Todesklagen fort.
Verdutzt schaut dorten das Gericht,
Von wo der wilde Sturm losbricht
Mit so bedeutungsvollem Schall.
Vorn kam er, hinten, überall!
Und überfallen, wehrlos fast
Stürzt drüberhin des Todes Last,
Tief dringt Bruce in der Feinde Zahl,
Wild ras't Clan Collas breiter Stahl!
Die wen'gen Kämpfer trifft sein Stoß,
Nicht besser ist der Flieh'nden Loos,
Denn Flucht und Angst sie dahin jagt,
Wo Douglas' Speer blutdürstig ragt!
Vom Schloß Zweihundert zogen aus
Am Morgen, Keiner kam nach Haus.
Doch ihre Flucht drängt Ronald nicht,
Ihn rufet eine schön're Pflicht;
Den Pagen hob er auf, wo er
Entsetzt lag in dem todten Heer,
Und zwei Mal heute überrascht

Man bald sein Geheimniß hätt' erhascht.
Einmal da wieder neu belebt
Ronald auf seinen Lippen schwebt,
Doch schnell gefaßt, das theure Wort
Schwand in Gemurmel leise fort;
Und dann, als er kaum widerstand,
Daß Ronald lüftet das Gewand,
Das eng' um seine Brust sich band.
Doch Bruces Horn ertönte da,
Noch andres Kriegeswerk war nah.
Edward begegnet mehr Gefahr; —
Noch eh' das Zeichen gegeben war,
Greift er die Thore an;
So war sein rücksichtsloser Muth,
Doch wilde Kraft macht oft es gut,
Selbst wenn sie tolle Streiche thut,
Wo Klugheit Falsches sann.
Schon auf die Brücke stürmt er los,
Die Eisenkette bricht sein Stoß,
Die ihre Planken hält.
Den ersten Wächter trifft sein Beil,
Und schleudert ihn wie einen Keil
Hin auf der Schwelle vordern Theil,
Daß nicht das Thor zufällt.
Kein Südmann von dem Kampfplatz wich,
Lorn, Clifford drängten fürchterlich,
Doch hundert Feinden Edward sich
Muthvoll entgegenstellt.
Der Name Bruce! der rings erschallt,
Beraubt sie jeder Hoffnung bald,
Stets frische Schaar eindringt,
Die siegestoll, von Blute schwer
Den flücht'gen Feind treibt vor sich her,
Und Wach' auf Wach' erringt.
Nicht sparsam war der Rache Schwerdt,
Wie manches Leben ward zerstört,
Wie mancher Todesruf gehört,
Der ringsum gräßlich klingt!
Manch Streitroß stürzt und wälzet sich,

Die Meute heulend scheu entwich,
Und stille wird's nicht eh'r,
Als bis kein einz'ger Feind mehr lebt,
Und nur noch Todesstöhnen bebt
Vom Boden rings umher.
Dahin der tapfre Clifford sank,
Lord Ronalds Schwerdt sein Herzblut trank.
Begünstigter war Lorns Geschick;
Vor wildem Feind wich er zurück,
Und kam zum Thor mit seinem Troß,
Da wo sein Schiff lag unter'm Schloß,
Und riß das Anker los.
Wohl traf des Schicksals Hand ihn schwer,
Wenn er dem Bruce begegnet wär'
Und seinem Lanzenstoß.
Darauf, so weit die Zinne schaut,
Tönt Siegesruf vom Thurme laut
Und durch das hohe Haus;
Und von dem höchsten Thurme sehn
Die Männer Carricks niederwehn
St. Andres Kreuz, in Silber schön
Gewebt, in's Land hinaus.
Der Väter Schloß gewann der Bruce.
— „Den Freunden allen meinen Gruß,
Willkommen alle sind!
Der Erste wie der Letzte mir
Willkommen; von dem Häuptling hier
Bis zu dem stummen Kind.
O Gott! mein ist der Väter Schloß
Noch einmal, wo ich einst genoß
Der Kindheit süße Lust!
Da ist die Wölbung weit und lang
Der Halle, die einst mächtig klang,
Wenn sie der laute Ruf durchdrang
Aus froher Jugendbrust.
Erst dem allgüt'gen Himmel Preis,
Dann Dank der Freunde Muth und Fleiß! —"
Er schwieg und kreuzt die Stirne dann,
Warf auf den Tisch das Schwerdt, noch rann

Der Feinde Blut dran purpurroth,
Und lechzte noch nach Kampf und Tod.
„Vier Becher, rief er, stellt bereit,
Noch hergestammt aus früh'rer Zeit.
Dreimal des Tisches Trinkruf sei:
Die Rechte Schottlands wieder neu!
Und wer den Wein berührt, und nicht
Wie ich so treue Wünsche spricht,
Gering zu achten Gut und Blut,
Bis wir erkämpft der Freiheit Gut —
Dem folg' der Ruf des Verrathes nach,
Und auf ihm laste ew'ge Schmach.
Sitzt Freunde, kurz ist unsre Zeit,
Genießt sie drum in Fröhlichkeit;
Am schönsten glänzt der Sonne Strahl,
Wenn zwischen Wetter er sich stahl.
Gut ist des Werks Anfang gemacht,
Doch mehr, mehr muß noch sein vollbracht!
Schickt Boten in das Land hinein
Zu alten Freunden, ruft die neu'n.
Laßt Lanarks Ritter ziehn den Stahl,
Von Teviotdale holt ihre Zahl,
Die Schützen Ettricks ruft herbei,
Schön von Gestalt, von Herzen treu.
Ruft Alle auf! von Reedswair=path
Bis zu den Wüsten von Cape=Wrath;
Daß weit der Ruf durch Schottland dringt,
Wie Nordens Adler neu sich schwingt! —"

Sechster Gesang.

Wer sie erlebte, wer ist's, der vergißt
Die Reize jener geistesfrischen Zeit,
Wenn athemlos zum Markt gekommen ist
Manch Bote früh und spät von fern und weit;
Wenn die Kanonen und das Frühgeläut
Verkünden, daß man Schlacht auf Schlacht gewann,
Wenn Hoffnung, lang in Angst, des Siegs sich freut,

Und unser Auge, wenn der Tag begann,
Der Freude Banner sieht die Sonne grüßen dann?

O welche Stunden, wo der Angst Gefühl
Der Freude Lust bezahlte auf einmal,
Getäuschter Hoffnung langverschobnes Ziel!
Das Blutvergießen, Thränen, Schmerz und Qual,
Die Jahre währten, zwanzig an der Zahl!
Das Alles war im Jubelton verweht!
Der Kummer hebt sein Auge bleich und fahl
Zu seufzen in der Freud' ein Dankgebet,
Die aus Despotenfall und Friedenslust ersteht.

Siegreich so eine Mähr durch Schottland zog,
Als seiner Feinde Schlachtenschale sank;
Als Bruces Banner Sieg verkündend flog
Auf Loudouns Berg und Urys Thal entlang:
Als Englands Blut wohl Douglasdale oft trank,
Und Edward kühn St. John, den starken, schlug;
Als Randolphs Ruf durch Südens Winde klang,
Und manche Burg die schott'schen Fahnen trug,
Und immer neu und frisch fortstürmt des Ruhmes Flug.

Gar frohe Mähr von hohem Schloß
Sich bis zur Bauernhütt' ergoß,
Und weckt die stille Einsamkeit
Der frommen Nonnen von Saint Bride.
Sprich Isabel, dem Kloster geweiht
Und keine hohe Fürstin mehr,
Verdammt, — der zum Gesetz dir macht
Den Schleier und die Nonnentracht,
Der um die Locken dich gebracht, —
Der Orden ernst und schwer
Verdammet er das hohe Glück,
Das blitzt in deinem Thränenblick,
Wenn Minstrel oder Pilger spricht
Von Bruces Thaten den Bericht? —

Wer ist die liebliche Gestalt,
Die deine Sorgen widerhallt?
Daß sie zum Kloster nicht gehört,
Der Locken lange Flechte lehrt;
Das Seufzen, das Erröthen und
Das leise Zittern thun es kund,
Wenn mit dem Ruf von Bruces That
Auch Ronalds Preis und Ehre naht.
Glaub', als der Väter Burg besetzt,
Und größ'res Werk begonnen jetzt,
Daß Bruce zunächst zurückgesandt
Den stummen Pagen nach Arrans Strand:
Doch denk' nicht, daß ein falsches Kleid
Den Schwesterblick täuscht lange Zeit,
Und sie bewohnen Schwestern gleich
Der Klosterzelle still Bereich.
So schwer es auch dem Bruce ankam,
Dort Isabel den Schleier nahm;
Und dort in ihrer Frauentracht
Die Maid von Lorn auch außer Acht
Hinlebte, während Schottland wild
Des Krieges lauter Ruf erfüllt;
Und manchem Monat, manchem Tag
Sehn sie in frommer Stille nach.
Zu Jahren wuchs heran die Zeit,
In der manch wicht'ge Neuigkeit
Zur stillen Insel drang; —
Was Edwards Schwerdt in wilder Schlacht
Von Schottland ihm hat eingebracht,
Behält sein Sohn nicht lang;
Nordwärts vom Tweed nur Stirlings Schloß.
Bestürmt von König Roberts Troß
Ging ein es den Vertrag:
Sich zu ergeben, wenn dem Platz
Nicht Englands König schafft Entsatz
Bis zum Johannistag.
England in Aufruhr ist und Mühn,
Herold' und Läufer es durchziehn,
Zu rufen Prinz und Peer

Nach Berwik hin zu ihrem Herrn,
Mit ihm zu gehn nach Stirling fern
Mit Schild und Schwerdt und Speer.
Die Zeit drängt — durch Lärmfeuer schon
Geschaart und lauten Hornes Ton
Ziehn fort sie ins Gefild;
Da ritt manch Ritter von edlem Stand,
Auch Englands Schütze sich einfand,
Und überall erglänzt das Land
Von Banner, Schwerdt und Schild!
Und nicht stellt Englands Macht allein
Auf diesen Ruf sich rüstig ein;
Auch Neustrias Ritterschaft,
Gascogne schickt seine Reiterschaar,
Und Cambria, kaum bezwungen zwar,
Bringt seine Bergbewohner dar,
Von Connoughts fernen Höhen gar
Ziehn Krieger, deren Herrscher war
O'Connors wilde Kraft.
Gerad auf Caledonien los
Wälzt langsam sich des Krieges Stoß
Mit drohender Gewalt;
So schwarzer Wolken düstre Nacht
Versammelt dräuend ihre Macht,
Bis auf den Pilger, rings umkracht,
Der Berg herniederprallt.
Nicht wie der Pilger in solcher Noth
Schaut Bruce das Wetter, das ihm droht!
Erwartend seinen Schlag
Schickt er Befehle durch das Land,
Daß Jeder, den sein Wort verband,
Mit Schwerdt und Speeren in der Hand
Zum Kampf' erscheinen mag.
O wer erzählt der Namen Ruhm,
Die folgten Roberts Königthum,
Zu kämpfen für das Recht!
Von Cheviot bis zum Strand von Roß,
Von Solway-Sands bis Marschals-Moß
Kommt Alles zum Gefecht.

Auch Arrans Thal die Mähr vernahm,
Als hin der Königsbote kam;
Doch weitre Nachricht sich verlor
Heimlich in Isabellens Ohr,
Und in dem Klostergarten spricht
Zu Edith Lorn sie den Bericht.
„Ach Edith, wie unschätzbar mir
Dein reiner Herzenstausch ist hier,
Wohl keine Rede lehrt! —
Was ich empfind', entgeht dir nicht,
Wenn man von unsrer Trennung spricht;
Und doch niemals gehört
Dem Kloster an dein heitrer Sinn,
Drum zieh du frohen Muths dahin
Glücklichern Looses werth.
Halt' dich nicht für verrathen gar,
Daß Robert weiß, der Page war
Eins mit der Maid von Lorn. Zu gut
Kennt er des Mannes Wankelmuth,
Angstvoll und ernst er darum sah,
Wie Ronald ging der Auftrag nah,
Den mit dem letzten Gruß von mir
Er ihm bestellte, daß vor dir
Mein Recht ein weit gering'res sei,
Und dir gehöre seine Treu.
Der Schwester wegen ihm vergieb,
Wenn selbst ein kleiner Schmerz mir blieb —
Längst seine Liebe wich;
Jetzt denkt er an dein größ'res Recht,
Und oft scheint ihm der Treubruch schlecht —
Vergieb ihm auch für dich! —"
„Nein, niemals folg' ich Ronald nach
Wie eine Dirn' in sein Gemach —"
„Still, wie du ungeduldig bist!
Still, bis mein Wort beendigt ist! —
Der gute Bruce möcht' noch 'mal sehn
Edith als Elfenpagen gehn,
Damit mit Herz und Auge frei
Sie prüfe des Geliebten Reu —

In seinem Schutze unerkannt,
Wenn das dein Geist für besser fand,
Kehrst du zurück zur Klosterzell',
Zu Leben und Tod mit Isabel. —"
So sprach das Mädchen — etwas List
Wohl hier in Roberts Augen ist;
Dunstaffnage schon der Fürst gewann,
Und Lorn erkannte den König an,
Ihr Bruder nach England war entflohn,
Und dort verbannt gestorben schon;
Und so kam jetzt in Ediths Hand
Durch Tod und Flucht das Schloß und Land;
Und sicher wären Land und Schloß,
Wenn Ronald drauf ein Recht genoß.
Die rothe Wang', ihr scheuer Blick
Verrathen Scham und Liebesglück!
Doch Edith viel dagegen sagt:
„Der Schwester Treue sie beklagt,
Die solch Geheimniß still und zart
Vor fremdem Ohre nicht bewahrt.
Wie kann des Klosters Ruh sie fliehn?
Wie kann von Isabel sie ziehn?
Wie tragen wieder fremde Tracht?
Wie wagen sich in Kriegesmacht?
Wer schützte sie auf diesem Pfad?
Zuletzt Bedenkzeit sie sich bat. —"
Von Isabel verziehen ist
Sanft lächelnd wohl des Mädchens List,
Das gern verheimlicht, daß es leicht
Beim ersten Ruf der Lieb' erweicht.
O schmäh' sie nicht! — Beim Zephyrhauch
Bewegt der Espe Blatt sich auch,
Wenn am Apriltag Strahlen glühn
Der Sonne, muß das Veilchen blühn;
Wenn auch das Mädchen widerstrebt,
Die Hoffnung Liebe neu belebt!
Manch Tausend schlauer Gründe kam
Zu bändigen der Jungfrau Scham;
Verlobt in frühster Jugendzeit

Hatt' er ihr Treu' und Pflicht geweiht; —
Und dann des Lehnherrn Wort sie band,
Die unter seiner Königshand
Von ihm war Mündel und ihr Land; —
Zuletzt blieb sie an jenem Ort
Nur kurz ja — einen Tag nur dort —
Und fremd in der Verkleidung war
Sie Ronald nun vor Allen gar —
Doch ihn zu sehn! — o tadl' sie nicht —
Zu hören wie er von ihr spricht!
Zu wissen dann in Einsamkeit,
Er hat den falschen Sinn bereut!
Doch Isabel, die bald es sieht,
Was bleiche Wang' und Blick verrieth,
Die selbst als Grund angab ihr Herz,
Doch ohne Schuld, von Ediths Schmerz,
Sie freut sich, daß der Zeit Geduld
Die Sühne bringt für jene Schuld.
Hoch klopft ihr Busen, als sie sprach:
„Der Lohn folg' ihren Leiden nach!"
Die Trennung kam — mit einer Schaar,
Die Arrans Berg' entstiegen war;
Ihr Haupt Fitz-Louis sollte sein
Geleit des stummen Amadine
Zu Bruce, in Ehren, wie sich schickt
Für den des Fürsten Huld beglückt.
Der König hatte wohl gedacht,
Sie würd' ihn treffen vor der Schlacht;
Doch Sturm und Schicksal hielt sie auf,
Am Abend, dem der Kampf folgt drauf,
Sie grad' auf Gillies Hügel stand.
Die Landschaft glüht wie'n Ofenbrand;
So weit das Auge reicht nach vorn,
Die Lanzen wogten wie Herbsteskorn.
Und in vier Schlachten unter ihr
Vertheilte Roberts Macht sich hier
Die eine lag am Hügel hart
Zu Hülf' und Beistand aufbewahrt;
Und drei von Ninians Heiligthum

Bis Bannocks Bach im Vortrab ruhn.
Getrennt war jede, aber leicht
Wenn's Noth war, von den andern erreicht.
Genüber lag des Südens Heer,
Von Speeren ein zahlloses Meer,
Nach dessen Grenze oder Rand
Das Auge sich vergebens wand.
Im Abendschimmer dicht und wild
Strahlt Banner, Axt und Schwerdt und Schild;
Und wo der Himmel die Erd' erreicht,
Noch immer der Waffen Glanz sich zeigt;
So schien's, daß der unzähl'ge Feind
Sich mit dem Horizont vereint.
Die Maid vom Hügel niederstieg,
Erschrocken durch den nahen Krieg,
Und ging am Nachtrab erst vorbei,
Bewahrt, wenn Hülfe nöthig sei.
Die Männer Carricks und von Ayr,
Lennox und Lannark hier umher
Mit Westens Kriegern stehn;
Den Inselheerbann, dicht gereiht
In mancher Schaar mit Schwerdt und Plaid,
Die Häuptlinge durchgehn.
Dort in der Mitte stolz erhöht
Bruces königliche Fahne weht,
Und dort Lord Ronalds Banner strahlt
Mit einem Segelschiff bemalt.
Ein wunderbares grauses Bild,
Hier Harnisch, Panzerhemd und Schild,
Da Krieger in den Plaid gehüllt
Von der Hebriden Strand;
Ach nach drei Jahren hoch erfreut
Der Bergbewohner fremdes Kleid
Das Mädchen wiederfand!
Nach einem sah sie — fern jedoch
Hielt ihn die Pflicht des Führers noch —
Doch seiner Fahne Flattern sah
Mit trunknem Liebesblick sie da,
Sie schaut den Feind so groß und viel,

Und dacht' an der Schlachten wechselnd Spiel.
Drauf wo des Vortrabs Mitte steht
Mit Amadine Fitz-Louis geht.
In Waffen ganz erschien das Heer
Gleich einem Knäul von Schild und Speer,
Hier stand der Marken Kriegesschaar,
Dort Lodons Schlachtenmannschaft war;
Ettrick und Liddel die Eibe bog,
Nicht viele, doch der Krieg sie wog;
Die Männer von Nith und Annans Thal,
Die kühnen Speere von Teviotdal; —
Sie führte Stuart der junge Held
Und Douglas ruhmbekannt der Welt.
Nordwärts von Ninians Altar
In Randolphs muth'ger Führung war
Versammelt, was des Nordens Strand
Vom Tay bis Sutherland gesandt.
Den Rest von Schottlands Kriegesmacht
Hat westwärts Edward Bruce gebracht,
Wo Bannocks Strudel tief und breit
Ihm von der Seite Schutz verleiht.
Und hinter ihm in sicherm Wald
Macht Keith, der tapfre Marschall, Halt;
Sein Fußvolk Keul' und Lanze trug
Und Helm mit schwankem Federflug.
So schön vom Könige vertheilt
Die Flügel und die Mitte weilt
Im Vordertreffen; nicht gar fern
Harrt auf den Kampf des Nachtrabs Kern.
Zum Vordertreffen, so gesetzt,
Geht mit dem Führer Edith jetzt.
Hier blieben sie; denn so weit, als
Ein Lanzenwurf reicht allenfalls,
Ritt Bruce allein das Heer entlang,
Zu schaun des Feindes nah'nden Gang,
Zu ordnen und stellen seine Reihn,
Zu ändern die Stellung seiner Treun.
Er ritt allein da — ganz und gar
In Stahl er eingehüllet war;

Ein Schlachtroß tummelt er noch nicht,
Und bis der Kampf erst selbst anbricht,
Ein leichter Zelter trägt sein Gewicht.
Ein goldnes Diadem umschlang
Den Helm von Stahl so fest und blank,
Befestigt an dem hellen Rand
Der Handschuh Argentines sich wand.
Kein Feldherrnstab ist's, was er schwingt,
In seiner Faust die Streitaxt blinkt.
Er reiht die Krieger fest und dicht,
Ermuntert sie im Angesicht
Des andern Heers. — Denn Englands Macht
Drei Bogenschüsse davon wacht;
Sie steht in Waffen lange Zeit,
Bis ihre Linie sich gereiht,
Indeß man Rath pflog, ob zur Nacht
Ob morgen man beginn' die Schlacht.
Schön aber furchtbar, rings von Stahl
Erglänzend und von Goldesstrahl,
Bestachelt rings von Schwerdt und Speer,
Von Fähnchen wogend, mit Federn besetzt,
So war die Reihe, vor der jetzt
Ritt Englands König her;
Und wer den König reiten sah,
Sein ganzes Königreich ihm nah,
Hätt' der sein gräßlich Ende gedacht! —
Er ritt in königlicher Pracht;
Es blitzt in des Auges Flammenbett
Ein Funken von Plantagenet.
Sein Blick war flüchtig nur und leicht,
Doch stolz wenn durch die Reihn er streicht.
„Kennst du, sprach er, de Argentine
Den Ritter, der dort stellt die Reihn? —"
„Ich kenn' ihn, denn des Helmes Zier
Verräth den Bruce, mein Lehnsherr, mir. —"
„Soll der Verräther trotzen kühn,
Wo unsre tapfern Banner ziehn? —"
„Niemals mein Fürst, sagt Argentine,
Und wär' ein tücht'ges Schlachtroß sein,

Wie Ritterbrauch es brachte her,
Versucht' an ihm ich meinen Speer. —"
„Am Schlachttag, drauf der König spricht,
Turniergesetze gelten nicht.
— Soll stets er trotzen unserm Zorn?
Feg' ihn hinweg — setz' ein den Sporn! —"
Drauf wie der König befahl zu thun,
Stürzt rasch hervor Sir Henry Boune.
Vom Blut der Herefords er stammt,
Durch ritterlichen Ruhm entflammt,
Drum brannt' er vor des Königs Blick
Zu zeigen solch ein Ritterstück.
Er spornt das Roß, den Speer zum Stoß
Gelegt auf Bruce er stürmet los.
— Wie Felsen ruhig, die die Wuth
Erwarten der annah'nden Fluth,
Stand Bruce fest. — Jeder Busen ward
Beklemmt, und jedes Auge starrt —
Dem Herz bleibt kaum zu klopfen Zeit,
Das Augenlied zu blinzeln scheut,
Indeß zum König, wie'n Blitzstrahl schoß,
In vollem Lauf' anstürmt das Roß!
Das Rebhuhn eh'r dem Falken entgeht,
Als solchem Stoß der Zelter steht —
Doch rasch dem Ritter ausgebeugt
Bruce, als er naht, dem Speer' entweicht.
Getäuscht der Krieger stürzt darauf
Vorbei — doch endet schon sein Lauf! —
Denn hoch im Bügel der König stand,
Und schwang die Axt mit fester Hand.
Boune, als er vorbeistürmt, traf der Hieb —
Der erste auch der letzte blieb! —
So furchtbar fiel der mächt'ge Schlag,
Daß gleich der Nuß der Helm zerbrach;
Den Axtschaft mit dem ehr'nen Oehr
Bis an den Griff zerschmettert' er.
Vom Schlag erschreckt springt auf das Roß,
Der Körper leblos niederfloß;
— So fiel auf diesem Schicksalsfeld

Zuerst de Boune, der tapfre Held.
  Mitleid'gen Blick der König sandt',
Da wo den Tod sein Gegner fand,
Dann sanft des Zelters Kopf er wandt',
Schlug ruhig seinen Rückweg ein,
Und kam gemach zu seinen Reihn.
Die Führer treten um ihn her,
Und tadeln seine Kühnheit sehr,
Daß gegen jeden Speer er wagt
Sein theures Leben unverzagt.
Doch er sah auf den Schaft hinab,
Und sorglos diese Antwort gab:
„Mein Schaden folgt der Thorheit nach,
Denn meine Streitaxt ich zerbrach."
Fitz-Louis tief gebückt darauf
Sagt, was ihm Isabel trug auf.
Edith dabei verkleidet stand,
Deckt ihr Erröthen mit der Hand.
Des Königs Stirn erhellt das Wort,
Er wirft die blut'ge Streitaxt fort,
Und hingewandt zum Pagen dort
Legt er des Krieges Schrecken ab.
Die Hand drückt er ihr sanft alsdann,
Und sieht mit solchem Blick sie an,
Wie zu dem schwachen Knaben hinab
Mit sanftem Auge mild und traut
Des ältern Bruders Sorge schaut.
  Er flüstert: „Muthig Amadine!
Denn so soll noch dein Namen sein.
Noch kam des Schicksals Zauberspiel
Mit dir und mir nicht an das Ziel,
Und sandt' dich her zu schlimmer Zeit.
Doch endet seine Macht wohl heut;
Denn als besiegt, als Sieger setzt
Den Schlußstein mir dies Schlachtfeld jetzt.
Du geh nach jenem Hügel fort,
Des Heers Gefolge find'st du dort
Und Alles, was nicht Waffen trägt,
Wofür Fitz-Louis Sorge hegt.

Geht's gut, sehn wir uns wieder schnell,
Wenn nicht, so theilst mit Isabel
Du Arrans heil'ge Klosterzell'.
Auch Ronald that den festen Schwur,
Nie mehr zu folgen Ediths Spur,
(Die doch sein höchstes Erdenglück!)
Kehrt er je aus der Schlacht zurück,
Und theilte jedes Schicksal nicht
Was über Bruce und Schottland bricht. —
Doch horch! Trompeten wild und hohl;
Vergieb die Hast — leb' wohl — leb' wohl."
Und leiser fügt er noch hinzu:
„Sei guten Muths — süß Mädchen du! —"
„Was für ein Staub mit Hörnerklang
Und Speeresblitz wälzt sich entlang
Den linken Flügel?" — So den Graf
Von Moray Bruces Frage traf,
„Randolph, bei dir der Feind bricht vor,
Und eine Rose dein Kranz verlor. —"
Den Helmsturz schloß der Graf und schrie:
„Mein Leben welke, mein Kranz doch blüh'! —
Folgt Knappen mir!" — Gleich Blitzes Licht
Er auf den nah'nden Feind losbricht.
„Mein Fürst, sagt Douglas groß und schön,
Randolph hat Einen gegen Zehn,
Laß mich zu seiner Hülfe fort! —"
— „Nein, nein! macht' er den Fehler dort,
Lass' er auch selbst Ersatz für sein;
Ich ändre nicht mehr meine Reihn. —"
Und laut der wilde Schlachtlärm gellt,
Dem Douglas er den Busen schwellt —
„Mein Fürst, ich trag' es nicht, sprach er,
Tönt Morays Todtenglocke her!
Dann geh' — doch nicht so lang verweilt! —"
Schnell Douglas mit dem Troß hineilt;
Doch als er erreicht des Hügels Höhn,
Befahl er den Knappen still zu stehn. —
„Seht! Südens Männer fliehn zerstreut!
Der Graf sich schon des Sieges freut.

Wo herrenlos das Pferd dort jagt,
Hoch über'm Kampf sein Banner ragt;
Verringr' ihm unser Beisein nicht
Den Ruhm, der seine Stirn umflicht. —"
Zurück zum Heere Douglas kehrt,
Wo bald die Nachricht wird gehört,
Daß Dayncourt Morays Graf erschlug,
Und seine Schaar von dannen zug. —
Der Kampf beschließt den schweren Tag,
Und wie der Reihen Zahl abbrach
Auf seinen Waffen Jeder lag.
Es war die schönste Juninacht,
Der Mond am blauen Himmel wacht,
Demayet glänzt in seinem Strahl;
Alt Stirlings Thürme küßt sein Schein,
Und in dem Schimmer silberrein
Sein krummer Strom sich stahl.
O hold Gestirn, ein andres Bild
Sich nächste Nacht vor dir enthüllt
Von Waffen zerbrochen durch Kampfes Wuth,
Von Sümpfen schwarz voll Menschenblut,
Geschlachtete Haufen von Mann und Roß,
Der Forth der unter Leichen floß,
Und manches Verwundeten Stimme bricht
Dann seufzend in dein Silberlicht!
Doch jetzt von Englands Heere brüllt
Lärm von Gelagen laut und wild,
Indeß durch Schottlands Schaaren geht
Die Abendmess' und leis Gebet! —
Dort Stolz die Zahl verleiht und Trutz,
Hier suchet sie vom Himmel Schutz.
Auf Gillies-hill, der weit das Feld
Der Schlacht beherrscht, schön Edith hält
Mit kampfunfäh'ger Diener Schaar,
Wo fern die Schlacht zu schauen war.
O mit wie seltsamem Gefühl
Sieht sie der Dämm'rung Farbenspiel!
Jetzt flammt die Sonn' auf Ochils Höhn,
Jetzt über dem Demayet schön:

Ist das der Lerche lust'ger Sang,
Ist das der Wachtel Frühlied schon?
Nein! — fern, doch immer stärker klang
Trompetenruf zum Bergeshang
Vermischt mit dumpfer Trommeln Ton.
Der Schotten Antwort in raschem Flug
Hinüber Horn und Pfeife trug;
Ein frommes Kreuz ein Jeder schlug,
Und schnell vom Boden sprang
Gerüstet und geschaart zur Schlacht
Der Ritter, Knapp' und Schütze wacht,
Und in des Kampfes heller Pracht
Droht weit das Heer und lang.
Jetzt vorwärts, deutlicher erblickt,
Englands zahlloser Heerbann rückt
Sich wälzend wie des Meeres Fluth,
Wenn Westwind ärgert ihre Wuth,
Und Allem sie Ausfordrung thut,
Was hindert ihren Pfad;
Die Bogenschützen führen an,
Die schweren Reiter folgen dann,
Und in der Mitte, Mann an Mann,
Der König und sein Staat;
Um ihn schäumt manches Kriegesroß,
Um ihn ein Strom von Federn floß,
Wo mancher Ritter schlachtvertraut
Und mancher, der heut' erst Blut schaut.
Und sicher auf den Sieg schon baut,
Edwards Befehle that.
Zur Seit' ihm hielt de Argentine
Mit Valance, Pembrokes Edelstein,
Erles'ner Fechter tapfre Schaar
Behüter seines Zügels war.
Wie auf den schott'schen Feind er schaut,
Da — kaum erstauntem Aug' er traut —
Sank Banner, Schild und Speer;
Der Waffen Spitzen sind geneigt,
Ein Jeder sich zur Erde beugt.
„Die Reue, Argentine, sie beschleicht!

Um Gnade flehn sie her. —"
„Ja! — Doch gebeugt vor andrer Macht,
Wird uns nicht dieses Flehn gebracht!
Sieh barfüßig den Abt dort stehn,
Und spenden seine Segnungen!
Sie wollen sterben, wo jetzt sie knien,
Als Sieger nur von dannen ziehn. —"
„— Sehn wir, was für ein Loos sie traf!
Die Schlacht beginne Glosters Graf. —"
 Gilbert erhob den Feldherrnstab;
Als Nordens Heer sich grad' aufrafft,
Befehl er Englands Schützen gab,
Zu spannen des Bogens Kraft.
Und Jeder den linken Fuß vorschob,
Maß dann den Raum vor sich, und hob
Die linke Hand empor;
Die Sehne ziehn sie rechts hinauf —
— Zehntausend Bogen schwirren drauf,
Zehntausend Pfeile vor!
Ueber dem schott'schen Opfer ruht
Nicht ihres Schusses wilde Wuth,
Es pfiff so scharf und dicht
Dahin der graue Gänsekiel,
Wie durch Decembers Sturmgewühl
Der Hagel niederbricht.
Die Tartsch' aus Bullenhaut so dick,
Der Helm hält nicht den Sturm zurück;
Weh, wehe Schottlands stolzem Glück,
Legt dieser Guß sich nicht!
Zur Rechten hinter einem Wald
Macht von dem Pferd gestiegen Halt
Die schott'sche Reiterei; —
— Den Fuß im Bügel, mit der Hand
Die Mähn' erfaßt dort Edward stand,
Und kaum so lange Ruhe fand,
Bis erst die Schützen vorgesandt:
„Auf Reiter frank und frei!"
Rief dann er, und im Sattel rasch
Aufspringend jeder Reiter saß.

Der bunte Helmbusch hoch sich schwingt,
Wie von dem Sumpf der Irrwisch springt;
Den Schild ein Jeder vor sich trägt,
Zum Kampf die Lanze eingelegt.
Und Edward Bruce rief laut:
„Die Bauern, Marschall, fortgeschafft!
Zerbrechet ihrer Bogen Kraft,
Der Sehnen Band zerhaut!"
Den Sporn sie drücken in das Roß,
Und stürmen auf der Schützen Troß.
Den Stoß zu hemmen war kein Speer,
Kein Schanzpfahl diente da zur Wehr,
Wie sollte der Schützen leichter Schutz
Der Lanz' und Keule bieten Trutz?
Und was vermocht' ihr kurzes Schwerdt
Wohl gegen Panzerhemd und Pferd?
Geschwungen über'm Haupt den Stahl
Stürzt unter sie der Reiter Zahl.
Geschrei und Seufzen, das aufsteigt,
Verwirrung bald und Sieg bezeugt!
Lang leisteten mit kühner Hand
Die englischen Herzen Widerstand;
Zuletzt besiegt auf jeder Seit'
In wilder Flucht sind sie zerstreut. —
Tanzt Sherwoods Hirsche spät und früh,
Ihr Rehe hüpft von Dallom-Lee!
Von Bannocks Strand kein Bogen mehr
Klingt in dem grünen Wald umher!
Den Maibaum mögen jetzt umziehn
Die Mädchen Wakefields mit Sommergrün,
Und nordwärts schaun im bunten Kranz
Nach denen, die sonst geführt im Tanz,
Umsonst schaun sie nach ihnen jetzt!
Zerstreut, verwundet und zerfetzt
Bedecken sie mit blut'ger Spur
Jetzt Bannocks leichenvolle Flur.
Die Flucht der König zornig schaut.
„Das unsre Krieger —? rief er laut.
Erst prahlte jeder Kerl, daß er

Den Köcher trüg' zwölf Schotten schwer!
Geschickter sind sie zu stehlen das Wild,
Als wo es Feindes Herzen gilt. —
Ihr Ritter, rasch euch aufgerafft!
Zeig' edles Blut jetzt seine Kraft,
Den Kampf erneu' die Ritterschaft! —"
Zur Rechten von dem Kampf so wild
Schnitt breit ein Weg durch das Gefild;
Doch in der Mitte höhlte aus
Manch eine Grube Bruces List;
Mit Gras und Reis bedeckt sie ist,
Ein Fallstrick schlimm und graus.
Zehntausend Reiter in raschem Flug
Jetzt brechen vor; wie feurig schlug
Ihr Herz zum wilden Streit!
Helmbusch und Fähnchen flatternd schwebt,
Ein lauter Kriegsruf sich erhebt,
Die lange Eb'ne dröhnt und bebt
Bis Stirlings Felsen weit.
Hinab! hinab! Kopfüber schoß
Der ersten Reihe Mann und Roß,
Und wälzt sich im Gefild!
Die Vordern stürzen in den Schlund,
Die Hintern drüber wirr und bunt; —
Der Ritterhelm und Schild,
Der Panzer, Harnisch und das Schwerdt,
Die tapfre Faust sind hier nichts werth!
Aus diesem Knäuel wirr und wild
Der Krieger Schrei die Luft erfüllt,
Manch Roß im Todeskampfe brüllt!
Sie kamen, wie der Bergstrom braust,
Der über Felsen niedersaust;
Sie sanken wie der Strom versinkt,
Den dunkler Höhlengrund verschlingt.
Es kocht und siedet Fluth auf Fluth,
Bis ganz ermattet ihre Wuth,
Und in der Andern Todesschrei
Ein Jeder mischt den eig'nen neu!
  Zu groß an Muth, zu stark an Macht

Konnt' England nicht fliehn aus der Schlacht;
Sein höchster Stolz ist hier,
Und Namen, die nie Tadel traf,
De Brotherton, von Norfolk Graf,
Und Oxfords Ruhm de Vere.
Sein blutig Schwerdt schwang Gloster dort
Und Berkley, Grey und Hereford,
Bottetourt und Sanzavere,
Roß, Montague den Kampf herstellt
Und Courtenays Ruhm und Percys Held —
Berühmt in Schottlands Kriegen zwar
Bei Falkirk, Methven und Dunbar
Stieg später doch zu größ'rer Höh'
Ihr Ruhm bei Cressy und Poitiers.
Pembroke mit ihnen den Nachtrab bracht'
Und Argentine vorwärts zur Schlacht
Vorsichtig über Feld und Flur,
Glatt von des Todes blut'ger Spur,
Bis Alles wurde handgemein,
Und Speer und Streitaxt schlug darein,
Und dicht gedrängt auf jeder Seit'
Der Kampf hinras'te fern und weit.
Da galt's des Douglas hohen Muth,
Da ward erprobt des Randolphs Blut,
Und was da Stuart kühn gethan,
Zeigt ihn als Schottlands Königsahn!
Fest hielten sie sich dort,
So sehr auch England vorwärts drang,
Und mancher Helmbusch niedersank,
Und manche Brust mit Tode rang,
Und ringsum tobte Mord.
Fest war Fuß gegen Fuß gestemmt,
Der Schlag dem Schlag folgt ungehemmt;
Der Sterbenden Geheul
In dem gewalt'gern Lärm verschwand,
Den Schwerdt und Panzerhemd entsandt
Im wüsten Kampfesknäul.
So ungehört, vergessen schon
Sank Englands und des Schotten Sohn; —

Und ach! in dieses Lebens Grab
Was gab nicht Grund zum Morden ab!
Der Edle blutete für Ruhm,
Der für des Herdes Heiligthum;
Der prahlt mit junger Fechterkunst,
Der zu gewinnen Mädchengunst;
Der focht aus Mörderdurst nach Blut,
Der aus Gewohnheit, der aus Muth.
Doch Mörder wild und Krieger gut,
Sklav' oder Edelmann
Auf einem Weg' aus anderm Grund
In einer blut'gen Morgenstund'
Das finstre Grab gewann.
Allmählich jetzt der Kampf erschlafft,
Obwohl sich Keiner Vortheil schafft.
Die Sonne steigt, der Staub rollt dick,
Und schwächer kehrt der Stoß zurück;
Auf seinem Schlachtschwerdt Douglas ruht,
Und Randolph wischt die Stirn voll Blut.
Nicht wen'ger thätig Südens Schaar
Im Kampf von Morgen bis Mittag war.
Tief athmet Egremont und schwer,
Beauchamp hebt seines Helmes Wehr,
Und Montague den Speer verläßt,
De Vere dein Schwerdt sinkt stark und fest;
Auch Berkleys Stahl fällt schwächer schon,
Und Pembrokes lauter Hornestou
Viel schwächern Kriegsruf macht;
Dein Schlachtruf sinket, Argentine,
Und Percys Zuruf schlummert ein:
„Auf Männer, in die Schlacht! —"
Bruce mit des Lotsen Scharfblick sieht,
Daß sich des Sturmes Wuth verzieht.
„Ein Angriff noch, Schottland ist frei!
Auf dich drum bau' ich Ronald treu,
Wie auf den Ailsastein.
Mit Hochlands Schwerdt geh' du voran,
Mit Carricks Speeren folg' ich dann;
Jetzt in die Schlacht hinein!"

Vor streckt der Speer sich mit einmal,
Es blitzt das Schwerdt im Sonnenstrahl,
Das Schlachtlied brauset wild durch's Thal,
Und Roberts Stimme laut befahl:
„Auf Carricks Männer! — sie sind fehl!
Auf tapfre Söhn' aus Imisgail,
Der Feind weicht der Gewalt!
Ein Jeder kämpft für Kind und Weib,
Für Schottlands Freiheit und eig'nen Leib —
Die Schlacht ist unser bald! —"
Der neue Angriff trieb das Heer
Des Feinds drei Morgen zurück und mehr,
Und seine Edeln fraß der Speer.
Allein de Argentine
Erhebt den rothbekreuzten Schild,
Sammelt die Krieger im Gefild,
Wo sie zerstreut sind wirr und wild,
Und stellet her die Reihn.
Der Kampf erneut sich noch einmal,
Ein heller doch zu kurzer Strahl.
Des Südens Lärm schön Edith hört,
Und sieht wie von der Flucht er kehrt,
Sie hört wie seiner Hörner Klang
Bald Sieg ertönt, bald Klage bang.
Und seine neugestellten Reihn,
Wie ihr es vorkam, schlossen ein
Der Inselmänner Schaar:
„O Gott! die Mordschlacht sie erneun;
Kein Retter in Gefahr!
Und ihr könnt ruhig mit ansehn
Da euer Land zu Grunde gehn,
O welch Herz kann da widerstehn?"
Die Menge, welche zusah dort
Entfernet von des Krieges Ort,
War stets gefolget dem Gefecht,
Wo Bruce gekämpft für Schottlands Recht;
Und jedes Herz erglühte heiß,
Der Priester, Knabe und der Greis,
Der Sklav' und Diener; Frauenhand

Selbst Schwerdt da oder Hacke fand.
Als Amadine, der stumme, gar
Nun sprach, ihr Geist entflammet war
Zu wilden Wahnsinns Wuth:
„Selbst Wunder halten hier Gericht —
Die Stummheit lehrt uns unsre Pflicht —
Und der macht, daß der Stumme spricht,
Giebt auch dem Schwachen Muth.
Uns auch wie unsern Herrn gehört
Dereinst ein Himmel, jetzt ein Herd;
Uns auch wie unsern Herrn gebührt
Zu rächen, was der Feind vollführt;
Todt oder frei! Die Wahl uns macht
Wie sie begeistert — Drum zur Schlacht! —"
Sie nehmen zu Waffen Axt und Spieß,
Zur Fahne dient ein buntes Vließ,
Und wie ein Heer, frisch hergebracht,
Fort stürmen sie in Englands Schlacht.
Schon durch die Ebene zerstreut,
Ob auch manch Führer flucht und schreit,
Der Nachtrab ist zur Flucht bereit,
Und hält nur mühsam Stand; —
Doch als herannaht, wie es scheint,
Ein frischer, kühn geführter Feind,
Der Muth der Bravsten schwand.
O gebt dem Fürsten, was ihm gehört!
Vergebens König Edwards Schwerdt
Durch Blut den Weg sich sucht;
Er ruft die Furcht zu Kampf und Tod,
Er weint und zaust das Haar und droht,
Der feigen Angst er flucht;
Bis Pembroke fällt in seinen Zaum,
Und ihn zwingt von dem Schicksalsraum.
Bis zu des Hügels Spitze ritt
Auch Argentine als Schutzwehr mit,
Dann wandt' er seinen Blick: —
„Ein Pfand ließ auf dem Feld' ich dort —
Entehrt leb' ich nicht länger fort;
Ich muß dahin zurück.

Rasch fort, mein Lehnsherr, denn es macht
Der wilde Douglas auf Euch Jagd,
Sein Banner kenn' ich wohl.
Gott geb' Euch Segen in der Welt
Und manch ein glücklicheres Feld;
Noch 'mal, mein Fürst, lebt wohl! —"
Zum Schlachtfeld kehret er zurück —
Flucht oder Tod traf seinen Blick.
„Aus ist mein Lauf denn, rief er da;
Ein Angriff, wo den Bruce ich sah,
Muß Ziel und Ende sein. —"
Dann in dem Bügel hebt er sich,
Und schreiet laut und fürchterlich:
„Saint James für Argentine! —"
Und vier von den Verfolgern fällt
Vom Sattel wohl der edle Held,
Doch mit Verlust — ein Speer auch fand
Des Brustharnisches festes Band,
Den Helm traf Schwerdtes Schlag;
Zu Colonsays Herrn doch, der wild
Die Flücht'gen jagte durch's Gefild,
Er durch die Reihen brach,
Und mit dem Speer durch blut'gen Schild
Ihm seine Brust durchstach.
Am Boden fest genagelt wand
Der Bergsohn sich von Schmerz bemannt,
Und schwang sein Schwerdt mit Wuth;
— Die Beinschien' und des Bügels Schaft
Zerreißt des Schwerdtes schwere Kraft,
Der Wund' entströmt das Blut;
Da Colonsay sich wild aufrafft
Vom Boden, wo er ruht,
Und lacht im Tod, daß alsobald
Sein Schwerdt den Todesstoß vergalt.
Nachdem gewonnen war die Schlacht
Bruce sich den Sieg zu Nutze macht,
Und gab Befehl mit schnellem Roß
Zu folgen des Feindes wirrem Troß,
Nicht sammeln zu lassen seine Reihn;

— Als der Schlachtruf des Argentine
Schwach seinem Ohr zufloß!
„O rettet, rief er, rettet ihn,
Den Ritter edel, sanft und kühn! —“
Die Krieger ließen drauf ihn ziehn,
Als er vorüberschoß.
Rothkreuz'gen Schild hob er nicht mehr,
Helm, Harnisch war von Blute schwer,
Doch als den König nahn er sieht,
Den Speer zu schwingen er sich müht —
Umsonst war sein Bemühn!
Der Sporn reizt nicht sein Roß mehr auf,
Verwundet stürzt in seinem Lauf
Es matt zu Boden hin.
Der edle Bruce zuerst ihn faßt,
Zu lüften seines Helmes Last; —
„Herr Graf, der Tag ist dein!
Schicksal und meines Herrn Geleit
Schob unser Begegnen gar zu weit;
Nun bittet Argentine
Aus alter Freundschaft Meff' und Sarg,
Wie stets er braven Krieger barg. —“
Bruce drückte sanft die sterbende Hand —
Schwach ward's erwidert; denn schon fand
Er sie erstarrt und todt! —
„Leb' wohl! klagt laut des Siegers Mund,
Du Preis des Ritterthumes und
Du Arm in Schlachten roth,
Du sanfte Miene, edles Blut,
Du Seele fleckenlos und gut! —
Bring' Ninians Kloster der Fackeln Schein
Zur Todtenwacht für Argentine;
Besseren Ritters Todtenbahr'
Bracht' man nie Meff' und Fackeln dar. —“
Und nicht für Argentine allein
In Ninians Kirche Fackelschein,
Der Todtenmesse Melodein.
Das gelbe Licht so bleich und fahl
Wohl auf zerbrochnen Kriegesstahl,

Auf blut'gen Helm und Wappen traf
Von Banneret, Baron und Graf;
Die besten Namen, die England kennt,
Der Grabgebete Klage nennt.
Doch Land des Ruhms murr' nicht!
Obgleich, seit Wilhelm der Normann kam,
Dein Leopard nie Rückzug nahm
Von grauserm Kampfgericht.
Bring' oft dein Ruhm die Schlachten vor,
Die Schottland gegen dich verlor;
Beneid' es drum nicht hier,
Wo's für sein Recht den Kampf gewann,
Recht — theuer jedem freien Mann,
Doch keinem so wie dir!
Wir wenden uns zu Bruce, dem bald,
Fitz-Louis Mähr entgegen schallt,
Und hundert Stimmen ungestüm
Melden die Wunderthat mit ihm:
„Der stumme Page sprach! —"
„Page! Fitz-Louis ruft, sagt ehr
Ein Engel gesandt vom Himmel her,
Daß Englands Joch er brach.
Ich sah wie ihm's Baret fiel ab,
Als er vom Berge stieg hinab;
Ein lockig Haar, die Stirne hold
Hob seiner Augen flammend Gold,
Leicht schwebte hin er über's Grün,
Als wären Flügel ihm verliehn! —"
„Sprach er mit Keinem?" — „Nein — ein Wort
Nur als er sah den Insellord,
Wie er vom Schlachtfeld kam zurück. —"
„Was sprach der drauf?" — „Gesenkt den Blick
Kniet er vor ihm, und murmelt leis
Verwirrtes Wort, das Niemand weiß,
Und grüßte furchtsam ihn und zart,
So wie ein Wesen höhrer Art. —"
Selbst noch auf Bannocks blut'gem Feld,
Wo Tod so reiche Ernte hält,
In ernstem Sinn des Sieg's bedacht

Wol König Roberts Auge lacht.
„Und wenn er so ein Engel war,
So himmlisch Blick und Lockenhaar,
Wenn Ronald vor ihm kniet, sprach er,
So ruft der Kirche Beistand her —
Dem Abte sei es angesagt,
Eh' weiter ihr die Kunde tragt,
Nach Cambuskenneth soll er gehn,
Die Kirche schmücken zur Messe schön,
Daß Volkes Dank des Himmels Macht
Für die Befreiung sei gebracht.
Auch ordn' er Alles allzubest
Wie zu der Fürstin Hochzeitsfest;
Ich selbst durch Schicksals Groll einst Grund,
Daß fast gestört ward dieser Bund,
Ich selbst, ruft erst das Morgenhorn,
Rüst' aus die Hochzeit der Maid von Lorn."

Geh' hin, mein Sang, auf deinem dreisten Pfad,
Geh' hin und tadle deinen Meister nicht,
Der keinen Schutz für dich erkoren hat,
Und nicht mit Freundesnamen dies Gedicht
Geschmückt, der Dauer deinem Ruhm verspricht.
Es gab — und o! wie viele Sorgen kennt
Nicht dies Paar Worte! — es gab eine Pflicht
Der Freundschaft — hätt' es das Geschick vergönnt,
So fehltest du wohl nicht, wo man die besten nennt!
Ganz Engel jetzt — und wen'ger kaum zuvor
Als Pilger noch auf unsrer Erdenflur!
Was hilft's, daß ich Geduld zurück beschwor,
Die eignes Leid barg, fremdes zu lindern nur!
Was hilft's zu sagen, wie der Tugend Spur
Nicht schöner in so holder Form sich fand;
Was hilft es endlich, daß die Welt erfuhr,
Daß nun ein Kranz, den für dein Haar ich wand,
Hinwelkend hängt an deines Grabes düsterm Rand!

Ende.

